

Ober-Moos, 11. November 2024

Liebe Aufklärerinnen und Aufklärer,

zu Beginn, ein paar persönliche Worte zu dem Schatz, den wir gefunden haben.

mir ist durch die Vorstandsarbeit im Naturheilverein Fulda ein altes Schriftstück von 1907, von Walther Rose, erschienen im Verlag des Deutschen Bundes der Impfgegner, in die Hände gefallen.

Diese Schrift hat mich in ihrer Zusammenstellung von Aussagen zur Impfproblematik um 1907 erschüttert. In nahezu fast jeder beschriebenen Beobachtung kann ich den Bezug auf unsere heutige Impf-Situation herstellen. Ich denke, dass euch das ebenso gelingen wird.

Damit dieses wunderbare Schriftstück nicht wieder in der Versenkung verschwindet, habe ich mir die Arbeit gemacht, daraus eine pdf zu machen, die sowohl die Originalseiten, als auch den Text in für uns lesbarem Satz sichtbar macht.

Ich würde mir wünschen, dass auch ihr dieses Dokument ebenso beachtenswert empfindet wie es mir ergangen ist, und eine Erschütterung darüber auslöst, dass dieser ganze „Impfspuk“ seit über 150 Jahren sein Unwesen treibt.

Die Fragen die sich mir stellen:

Wie kann es sein, dass über alle politischen Regierungsformen hinweg, der Impfgedanke diese politische Priorität hatte? Egal, ob Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus oder BRD, die Impfpolitik hat einen durchgängig roten Faden, der immer dem gleichen Muster folgt.

Gibt es Kräfte hinter den unterschiedlichen Regierungsformen, denen es möglich ist – egal welche Regierung für das Volk sichtbar ist, im Hintergrund die Fäden zu spinnen?

Erst über 100 Jahre später, auch bedingt durch die wertvolle Recherchearbeit von Gerhard Buchwald („Geschäft mit der Angst“), wurde die „Impfpflicht“ in der BRD durch eine „Impfempfehlung“ ersetzt. Dies betraf genau die Impfung, deren

kritische Beobachtungen in der Schrift „So denken Ärzte und gebildeten Laien über Serum und Impfung“ gesammelt und veröffentlicht wurden. Es hat also seit der Einführung der Pockenimpfpflicht 1874 unter Kaiser Wilhelm I, (Deutsche Kaiserreich) bis zum 27. November 1982 mit dem „Gesetz zur Aufhebung des Gesetzes über die Pockenschutzimpfung“ gedauert, um auf die dokumentierten Folgen der Pockenimpfung zu reagieren. Dieses Gesetz trat am 1. Juli 1983 in Kraft. Wenn wir für die Corona-Impfung eine ähnliche Zeit bis auf eine politische Reaktion veranschlagen – werden wir also noch sehr viel Geduld aufbringen müssen. Was braucht es, unabhängig von der aktuellen Regierung, diesen Prozess zu beschleunigen?

Zudem ist es möglich über die Schrift „So denken Ärzte und gebildete Laien über Serum und Impfung“ das Vorgehensmuster zu erkennen: Wie es vor 100 Jahren mit den Pocken funktioniert hat, so funktioniert es heute mit Corona:

Die Panikmache als Ursprung einer Epidemie von Tier auf Mensch bei der Pest die Mäuse, den Pocken die Kühe, heute die Fledermäuse, oder wie auch immer, oft schon im Namen erkennbar, wird die Gefahr der Übertragung inszeniert.

Lesenswert zu diesem Thema ist das Buch „Hauptsache Panik“ von Dr. med. Gerd Reuther und Dr. phil. Renate Reuther. Dort wird die Frage diskutiert, ob Seuchenpanik in der Geschichte vor allem als „Herrschaftsinstrument“ diente, mit all seinen „Medizinischen Maßnahmen“.

Während des Zeitraumes der angeordneten Maßnahmen, dürfen diese niemals hinterfragt werden und der angebliche Rückgang der inszenierten Seuche und der Todesfälle wird auf die strengen „Maßnahmen“ zurückgeführt.

Trotz aller Maßnahmen flackert die Seuche immer wieder auf, was begründet, dass immer wieder geimpft werden muss. Die Tatsache, wie es sein kann, wenn ein „Volk“ durch die Impfpflicht geschützt sein sollte, und dennoch Krankheitsfälle auftreten, wird nicht hinterfragt.

Auch die Tatsache, dass durch den Impfvorgang die Krankheit ja eigentlich gezüchtet und verbreitet und über das Impfen am „Laufen“ gehalten wird, dieser Gedanke ist tabu.

Inwieweit durch den Impfvorgang Verunreinigungen, Vergiftungen und Krankheiten in den Organismus gebracht werden, diese Frage ist bis heute nicht umfassend geklärt.

Inwieweit das Herstellungsverfahren der sogenannten Lymphe oder des Impfstoffes wissenschaftlichen und qualitätsgesichert stattfindet, mag sich jeder, der das Gedicht vom „Michel und das Impfkalb“ liest, fragen. Ebenso fragen wir uns heute, inwieweit der Coronaimpfstoff verunreinigt, die Chargen n durch das PEI überprüft wurden und ob mit der notwendigen wissenschaftlichen und qualitätsüberwachenden Sorgfalt produziert wurde?

Seit 150 Jahren scheint es, dass weder das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt, noch das heutige Paul Ehrlich Institut den politischen Auftrag und den wissenschaftlichen Willen aufbringen diese Fragestellung zu klären.

Durch die Beschreibung des Verfahrens der Lymphherstellung wird deutlich, dass als Impfnebenfolge eine Blutvergiftung wahrscheinlich ist, dennoch wurde diese als Diphtherie und Tuberkulose diagnostiziert. Und schon inszenierte man die Begründung für Impfstoffe gegen Tuberkulose und Diphtherie.

Schon 1907 wurde bemängelt, dass die Impfung als einziger medizinischer Ausweg angesehen wird, andere naturheilkundliche Verfahren werden abgelehnt und als unwirksam diskreditiert.

Obwohl es dokumentierte Impfnebenfolgen gibt, wurden und werden sie nicht hinreichend gewürdigt und aufgeklärt. 150 Jahre wegschauen, leugnen und Nichterfassen.

150 Jahre keine wissenschaftliche Klärung über die Wirksamkeit, aber der Hinweis, dass möglicherweise Geimpfte positiv sensitiv sind, also eher an der geimpften Krankheit erkranken als ungeimpfte.

150 Jahre kein politischer Wille, egal welche Regierung, ein Erfassungs- und Überwachungssystem zu schaffen, das die tatsächlichen Impfrisiken dokumentiert und auswertet.

Seit 150 Jahren statistische Taschenspielertricks, um zu vertuschen was nicht sichtbar werden darf. Denn der propagierte Erfolg der angeblich größten Errungenschaft der modernen Medizin darf nicht gefährdet werden.

Seit 150 Jahren keinen wissenschaftlichen Nachweis zum Impfschutz und zur Dauer des Impfschutzes, was zum Boostern treibt.

Das Reichsimpfgesetz hat sichergestellt, dass vor allem Kinder unter zwei Jahren geimpft werden mussten. Warum ist die Zielgruppe der Impfprogramme die Kinder? Selbst wenn, wie bei Corona auch, sie nicht die Pandemie-Treiber sind.

„Ein Todesfall infolge der Impfung ist gleich einem Justizmord.“, Zitat aus der Schrift „So denken Ärzte und gebildete Laien über Serum und Impfung“.
Warum schweigen seit 150 Jahren die Gerichte und Juristen zu diesem offensichtlichen Verbrechen?

Der geschäftliche Anreiz für Ärzte, die Patentgier der Impfstoffhersteller, dieses „Geschäftsmodell“ funktioniert seit 150 Jahren. Und immer kommen nach dem gleichen Muster neue Impfungen dazu. Die Haftungsproblematik ist hier noch gar nicht berücksichtigt.

Wer sieht das Offensichtliche und zieht die Bremse? Der Mantel des Verschweigens, des Wegschauens und der Unwilligkeit, diese Fragen zu beantworten, sorgen dafür, dass mit dem Beginn des Impfnarrativs, globale Verbrechen an den Menschen vollzogen werden. Die Frage ist, wem dient dies und was ist die wirkliche Intention?

Die Aufarbeitung des Corona-Verbrechens kann nur gelingen, wenn wir die Impfgeschichte und das zugrundeliegende Narrativ ehrlich aufarbeiten. Impfung für Impfung.

Ich stehe im Gespräch mit einem Verleger, der sich bereit erklärt hat, diese Schrift im Reprint zu veröffentlichen. Mein Wunsch wäre es, wenn wir diese „Botschaft“ von 1907 nutzen, um sie in Bezug zu setzen, zu dem was wir heute erleben. Ich habe das Einverständnis des Verlegers, dass wir diesen Text nicht kommentarlos veröffentlichen, sondern die Möglichkeit der Veröffentlichung nutzen wollen, um eine Diskussion über die oben genannten Fragen anzuregen, die mehr als überfällig ist.

Es würde mich sehr freuen, wenn auch du, durch einen persönlichen Beitrag, die geplante Veröffentlichung und die Aufarbeitung der Impfgeschichte unterstützt.

Von Herzen Dank und Grüße aus dem Vogelsberg,

Petra Herchenröder

Kontakt: petra.herchenroeder@web.de, Telefon: +49 152 56113717

Nieder-Mooser-Str. 1, 36399 Freiensteinau - Ober-Moos

324

334

So denken Aerzte

und gebildete Laien

über

Serum

und

Impfung

Neuere Tatsachen und Urteile über den Unwert der
Schutzpockenimpfung und **Serumtherapie**.

Gesammelt, mit Quellenangabe belegt und im Auftrage
des Deutschen Bundes der Impfgegner herausgegeben

VON

Walther Rose.



Berlin 1907.

Verlag des Deutschen Bundes der Impfgegner, Camphausenstraße 1 III

So denken Ärzte und gebildete Laien über Serum und Impfung

Neuere Tatsachen und Urteile über den Unwert
der Schutzpockenimpfung und Serumtherapie.

Gesammelt, mit Quellenangabe belegt und im Auftrage des
Deutschen Bundes der Impfgegner herausgegeben von

Walther Rose

Berlin 1907.

Verlag des Deutschen Bundes der Impfgegner, Camphausenstraße 1

Zur Einführung.

Seit dem Jahre 1874 besitzt das Deutsche Volk ein Reichs-Impfgesetz, und das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt nebst der Mehrzahl Deutscher Aerzte behaupten, daß der Rückgang an Pockenerkrankungen und Pockentodesfällen nur auf die seitdem streng durchgeführte Impfung der Bevölkerung zurückzuführen ist. Auf die Tatsache, daß schon jahrzehntelang vor Schaffung des Reichsgesetzes eine streng durchgeführte Pockenimpfung in fast allen Deutschen Einzel-Staaten bestanden hat, wird kein Gewicht gelegt. Man hat auch Grund, hiervon wenig Aufhebens zu machen, weil bis in den Anfang der 70er Jahre starke, zum Teil ganz erschreckliche Blatternepidemien die Bevölkerung heimsuchten. Seitdem ist Ruhe eingetreten; nur kleinere, lokale Erkrankungsherde — immerhin noch genug — machen sich bemerkbar, aber dem eifrigen Zeitungsleser wird jedesmal alsbald durch sein Leibblatt versichert, daß „alles getan“ sei, um einer Verbreitung der Seuche entgegenzuwirken.

Solange aber das Gesetz besteht, und schon lange vorher, wollte und will ein nicht unbeträchtlicher Teil der Bevölkerung, Aerzte und Laien, nichts von den Segnungen dieser Einrichtung wissen, besonders aber nichts davon, daß aus dem ursprünglichen Impfgesetz durch landespolizeiliche Verfügungen ein Zwangs-Impfgesetz geworden und dessen Wortlaut ein Sinn unterschoben ist, der den Gesetzgebern ganz und gar ferngelegen hat. Diese Impfgegner erblicken in der Impfung, gleichviel, ob sie wie früher von Arm zu Arm oder wie neuerdings mit sogenannter Kälberlymphe erfolgt, eine gefährliche Verunreinigung des Körpers, die die schlimmsten Gefahren für Leben und Gesundheit des Impflings im Gefolge haben kann, und fühlen infolge des im Verweigerungsfalle drohenden Zwanges ihre persönliche Freiheit beeinträchtigt, sich selber aber in einen Zwiespalt zwischen Eltern- und Bürgerpflicht versetzt, der sie ständig in seelischer Aufregung hält.

Ihr Kampf um die Beseitigung dieses Gesetzes hat bis zur Stunde zwar noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt, aber es mehrten sich die Stimmen einsichtsvoller Aerzte selbst, die mehr und mehr von ihrem Glauben an die Schutzkraft der Impfung zurückkommen und dies unumwunden zugestanden haben. Ich sage absicht-

lich von ihrem Glauben, denn von einem Wissen konnte bisher bezüglich der Impfung nicht gesprochen werden, weil nicht einmal die Frage, wie dieser angebliche Schutz erzielt wird, zurzeit beantwortet werden kann. Als einzigen Beweis holt man die Statistik herbei, die alles beweisen soll. Daß aber auch sie so gut wie nichts beweist, sollen neben anderen Beweisgründen die folgenden Blätter dartun, in denen solche Aerzte zu Worte kommen, die nicht der landläufigen Ansicht über die Impffrage sind. Auch einige hervorragende Laien sind mit berücksichtigt worden, sofern ihnen kraft ihres Amtes oder ihrer Stellung, wie z. B. als Richter, Seelsorger, oder weil sie als klare Denker auf anderen Gebieten bekannt sind, eine Einsicht in die zur Erörterung stehende Frage zugetraut werden konnte. Leider mußte hier aus Raumangel auf manchen guten Namen verzichtet werden. In der Hauptsache sind nur Aeußerungen neuerer und neuester Zeit gesammelt worden. Sie sind auch nirgends aus dem Zusammenhange gerissen und also nicht, tendenziös gefärbt, mißbraucht worden. Sie sind samt und sonders nachzuprüfen, weil jeder Ausspruch die Quellenangabe aufweist, eine Vorsicht, die viel Arbeit und den Verzicht auf manchen treffenden, kernigen Satz aus der Literatur notwendig machte, nur weil er nicht genau nach seinem Ursprung belegt werden konnte.

Die vorliegende Sammlung von Gutachten und Tatsachen über den Unwert der sogenannten Schutzpockenimpfung, der ein kleiner Anhang fachmännischer Ansichten über die Serum-Therapie beigelegt ist, soll den Impfgegnern in ihrem Kampf um die Gesundheit ihrer Kinder gut verwendbare Waffen, die zum großen Teil sogar die Impffreunde selbst geliefert haben, darbieten, die kritiklosen Nachbeter der Impfstheorie aber zum Nachdenken zwingen und ihnen zeigen, daß sich die Sache in Wirklichkeit ganz anders ausnimmt, als sie vom Katheder herab gelehrt wird. Hoffentlich erfüllt die Schrift ihren Zweck. Sollten unsere Freunde besonders schlagende Aussprüche von Aerzten gegen die Impfung in der Literatur finden, so werden sie hiermit höflichst gebeten, solche mit genauer Quellenangabe zwecks Verwertung für eine Neuauflage an den Unterzeichneten einzusenden. Besten Dank im Voraus.

„Deutscher Bund der Impfgegner“.

Zur Einführung

Seit dem Jahre 1874 besitzt das deutsche Volk ein Reichs-Impf-Gesetz, und das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt nebst der Mehrzahl Deutscher Ärzte behaupten, daß der Rückgang der Pockenerkrankungen und Pockentodesfälle nur auf die seitdem streng durchgeführte Impfung der Bevölkerung zurückzuführen ist. Auf die Tatsache, daß schon jahrzehntelang vor Schaffung des Reichsgesetzes eine streng durchgeführte Pockenimpfung in fast allen deutschen Einzel-Staaten bestanden hat, wird kein Gewicht gelegt. Man hat auch Grund, hiervon wenig Aufsehens zu machen, weil bis Anfang der 70er Jahre starke, zum Teil ganz erhebliche Blatternepidemien die Bevölkerung heimsuchten. Seitdem ist Ruhe eingetreten; nur kleinere, lokale Erkrankungsherde – immerhin noch genug – machen sich bemerkbar, aber dem eifrigen Zeitungsleser wird jedesmal alsbald durch sein Leibblatt versichert, daß „alles getan“ sei, um einer Verbreitung der Seuch entgegenzuwirken.

Solange aber das Gesetz besteht, und schon lange vorher, wollte und will ein nicht unbeträchtlicher Teil der Bevölkerung, Ärzte und Laien, nichts von den Segnungen dieser Einrichtung wissen, besonders aber nichts davon, daß aus dem ursprünglichen Impfgesetz durch landespolizeiliche Verfügungen ein Zwangs-Impfgesetz geworden und dessen Wortlaut ein Sinn unterschoben ist, der den Gesetzgebern ganz und gar fernelegen hat. Diese Impfgegner erblicken in der Impfung, gleichviel, ob sie wie früher von Arm zu Arm oder wie neuerdings mit sogenannter Kälberlymphe erfolgt, eine gefährliche Verunreinigung des Körpers, die die schlimmsten Gefahren für Leben und Gesundheit des Impflings im Gefolge haben kann, und fühlen infolge des im Verweigerungsfalle drohenden Zwanges ihre persönliche Freiheit beeinträchtigt, sich selber aber in einen Zwiespalt zwischen Eltern- und Bürgerpflicht versetzt, der sie ständig in seelischer Aufregung hält. Ihr Kampf um die Befreiung dieses Gesetzes hat bis zur Stunde zwar noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt, aber es mehren sich die Stimmen einsichtsvoller Ärzte selbst, die mehr und mehr von ihrem Glauben an die Schutzkraft der Impfung zurückkommen und dies unumwunden zugestanden haben. Ich sage absichtlich von ihrem Glauben, denn von einem Wissen konnte bisher bezüglich der Impfung nicht gesprochen werden, weil nicht einmal die Frage, wie dieser angebliche Schutz erzielt wird, zurzeit beantwortet werden kann. Als einzigen Beweis holt man die Statistik herbei, die alles beweisen soll. Daß aber auch sie so gut wie nichts beweist, sollen neben anderen Beweisgründen die folgenden Blätter dartun, in denen solche Ärzte zu Worte kommen, die nicht der landläufigen Ansicht über die Impffrage sind. Auch einige hervorragende Laien sind mitberücksichtigt worden, sofern ihnen Kraft ihres Amtes oder ihrer Stellung, wie z. B. als Richter oder Seelsorger, oder weil sie als klare Denker auf anderen Gebieten bekannt sind, eine Einsicht in die zur Erörterung stehende Frage zugetraut werden konnte. Leider mußte hier aus Raummangel auf manchen guten Namen verzichtet werden. In der Hauptsache sind nur Äußerungen neuerer und

neuester Zeit gesammelt worden. Sie sind auch nirgends aus dem Zusammenhange gerissen und also nicht, tendenziös gefärbt, mißbraucht worden. Sie sind samt und sonders nachzuprüfen, weil jeder Ausspruch die Quellenangabe aufweist, eine Vorsicht, die viel Arbeit und den Verzicht auf manchen treffenden kernigen Satz aus der Literatur notwendig macht, nur weil er nicht genau nach seinem Ursprung belegt werden konnte.

Die vorliegende Sammlung von Gutachten und Tatsachen über den Unwert der sogenannten Schutzpockenimpfung, der ein kleiner Anhang fachmännischer Ansichten über die Serum-Therapie beigefügt ist, soll den Impfgegnern in ihrem Kampf um die Gesundheit ihrer Kinder gut verwendbare Waffen, die zum Teil die Impffreunde selbst geliefert haben, darbieten, die kritiklosen Nachbeter der Impfstheorie aber zum Nachdenken zwingen und ihnen zeigen, daß sich die Sache in Wirklichkeit ganz anders ausnimmt, als sie vom Katheder herab gelehrt wird. Hoffentlich erfüllt die Schrift ihren Zweck. Sollten unsere Freunde besonders schlagende Aussprüche von Ärzten gegen die Impfung in der Literatur finden, so werden sie hiermit höflichst gebeten, solche mit genauer Quellenangabe zwecks Verwertung für eine Neuauflage an den Unterzeichneten einzusenden. Besten Dank im Voraus.

„Deutscher Bund der Impfgegner“.

Die Dauer des angeblichen Impfschutzes kennt man nicht.

Dr. Sobotta schreibt in der „Allgem. mediz. Zentral-Ztg.“ vom 2. Juli 1901, daß von 154 Soldaten, die als Mitglieder der Schutztruppe die Ausreise in das Schutzgebiet antraten und zum Teil sogar 5 mal geimpft waren (nämlich im 1. Lebensjahre, im 12. Lebensjahr, beim Eintritt in den Militärdienst, bei der Meldung zur Schutztruppe und der Sicherheit halber, weil die vierte Impfung bei allen nicht nachweisbar war, zum fünften Male auf dem Schiffe selber), diese fünfte Impfung bei 125 Erfolg hatte. Darüber hat sich der Impfarzt sehr gewundert, denn „ich war bei den Mannschaften darauf gefaßt, nicht viel erfolgreiche Impfungen zu haben, weil sie mit den wenigen (6) Ausnahmen erst wenige Monate vorher die vierte Impfung und 1½ Monate vorher (Rekrutenimpfung) die dritte Impfung durchgemacht hatten, und weil ich aus eigener Erfahrung genugsam wußte, daß gerade diese Rekrutenimpfung, die im Falle der Erfolglosigkeit auch noch zweimal zu wiederholen ist, fast stets sehr gute Resultate gibt“.

Prof. Dr. Koch in Berlin glaubt, der Schutz dauere etwa 10 Jahre, dann sei eine Wiederimpfung notwendig. (Protokolle über die Verhandlungen der Kommission zur Beratung der Impffrage. 1884. S. 125.)

Prof. Dr. med. A. Strümpell in Erlangen meint, daß die Impfung nur 5—6 Jahre Schutz gegen Ansteckung verleihe. (Lehrb. d. Pathologie u. Therapie. I. Bd., S. 95.)

Prof. Dr. med. Biedert setzte den Schutz auf 1—2—7 Jahre fest (Verh. d. Ges. f. Kinderheilk. d. Naturf. u. Aerztevers. in Halle 1891.)

Dr. med. von Slogowsky suchte nachzuweisen, daß alle 5 Jahre Wiederimpfung nötig sei. (Zeitschr. f. Mediz.-Beamte. 1892, Nr. 8.)

Die Dauer des angeblichen Impfschutzes kennt man nicht.

Dr. Sobotta schreibt in der „Allgem. Mediz. Zentral-Zeitung“ vom 02. Juli 1901, daß von 154 Soldaten, die als Mitglieder der Schutztruppe die Ausreise in das Schutzgebiet antraten und zum Teil sogar 5mal geimpft waren (nämlich im 1. Lebensjahre, im 12. Lebensjahr, beim Eintritt in den Militärdienst, bei der Meldung zur Schutztruppe und der Sicherheit halber, weil die vierte Impfung bei allen nicht nachweisbar war, zum fünften Male auf dem Schiffe selber), diese fünfte Impfung bei 125 Erfolg hatte. Darüber hat sich der Impfarzt sehr gewundert, denn „ich war darauf gefaßt, nicht viel erfolgreiche Impfungen zu haben, weil sie mit den wenigen (6) Ausnahmen erst wenige Monate vorher die vierte Impfung und 1 ½ Monate vorher (Rekrutenimpfung) die dritte Impfung durchgemacht hatten, und weil ich aus eigener Erfahrung genugsam wußte, daß gerade diese Rekrutenimpfung, die im Falle der Erfolglosigkeit auch noch zweimal zu wiederholen ist, fast stets sehr gute Resultate gibt“

Prof. Dr. Koch in Berlin glaubt, der Schutz dauere 10 Jahre, dann sei eine Wiederholung notwendig. (Protokolle über die Verhandlungen der Kommission zur Beratung der Impffrage. 1884. S. 125)

Prof. Dr. med. A. Strümpell in Erlangen meint, daß die Impfung nur 5 – 6 Jahre Schutz gegen Ansteckung verleihe. (Lehrbuch d. Pathologie u. Therapie. I. Bd., S. 95.)

Prof. Dr. med. Biedert setzte den Schutz auf 1 – 2 – 7 Jahre fest (Verh. d. Ges. f. Kinderheilkunde der Naturf. u. Ärztevers. In Halle 1891.)

Dr. med von Glogowsky suchte nachzuweisen, daß alle 5 Jahre Wiederimpfung nötig sei. (Zeitschr. F. Mediz.=Beamte. 1892, Nr. 8.)

Die Statistik beweist den Impfschutz nicht.

- Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. Struck, Direktor des Kaiserlichen Gesundheitsamtes: „Es ist zuzugestehen, daß wir eine Statistik der Art, wie sie eigentlich erforderlich ist, um die Bilanz über die Wirkungen des Impfgesetzes ziehen zu können, nicht besitzen.“ (4. Ber. d. Kommission f. Petitionen. Nr. 123, S. 20.)
- Dr. Kupferberg, Mathematiker und Statistiker: „Ich kann nur sagen, daß ein Teil dieser Statistik (d. Kais. Gef.-Amtes) nicht einwandfrei ist und wesentliche Punkte außer acht läßt.“ (Eidliche Aussage als Sachverständiger im Prozeß gegen Gerling. 2. 12. 1896.)
- Dr. med. E. Arthur Luze-Berlin: Gesezt den Fall, die Berichte über frühere Pockenepidemien, also vor hunderten und mehr Jahren seien amtliche und nicht übertriebene, pessimistische, so beweist das nichts für die Gegenwart, wo die Lebensbedingungen und Lebensweise andere geworden sind; in Folge der bessern Verpflegung und besserer Wohnungsverhältnisse besonders ist die Ansteckungsgefahr und die Bösartigkeit der Krankheit überhaupt vermindert, wenn auch echte Pocken hin und wieder noch auftreten. (Hahnemannia 1904, Nr. 7, S. 74.)
- Dr. med. E. E. Page-Bolton: Keines der Argumente zugunsten der Impfung ist mir entgangen, auch nicht die so oft aufgestellte Statistik bezüglich der guten Erfolge durch das Impfen. Ich bin dadurch zu der Schlußfolgerung gezwungen worden, daß die Beweise zugunsten des Impfens gänzlich falsch sind! Ich bin zur Ansicht gekommen, daß durch Impfung nicht ein einziger Fall je vor dieser Krankheit geschützt worden ist. (Der Impfgegner 1902, Nr. 3.)

Wie Statistik gemacht werden kann.

Im Jahre 1903 erkrankten in Leipzig 14 Personen an Pocken, von diesen waren 12 regelrecht geimpfte und 2 ungeimpfte Kinder, von denen 1 starb. (cf. Verwaltungsbericht des Rates der Stadt Leipzig für das Jahr 1903.) In der üblichen Weise der Statistik „verarbeitet“, würde die Sache wie folgt sich ausnehmen müssen:

Von 12 geimpften Pockenkranken gestorben Niemand
" 2 ungeimpften " " 1 also:
Mortalität der Pockenkranken bei Geimpften = 0
" " " " Nichtgeimpften = 50 %

(Abgedruckt im Archiv für physikalisch-diätetische Therapie 1906, S. 28.)

Die Statistik beweist den Impfschutz nicht.

Geh. Ob.=Reg.=Rat Dr. Struck, Direktor des Kaiserlichen Gesundheitsamtes: „Es ist zuzugestehen, daß wir eine Statistik der Art, wie sie eigentlich erforderlich ist, um die Bilanz über die Wirkungen des Impfgesetzes ziehen zu können, nicht besitzen.“ (4. Ber. D. Kommission f. Petitionen. Nr. 123, S. 20.)

Dr. Kupferberg, Mathematiker und Statistiker: „Ich kann nur sagen, daß ein Teil dieser Statistik (d. Kais. Ges.=Amtes) nicht einwandfrei ist und wesentliche Punkte außer Acht läßt.“ (Eidliche Aussage als Sachverständiger im Prozeß gegen Gerling. 2.12.1896.)

Dr. med. E. Arthur Lutze = Berlin: Gesetzt den Fall, die Berichte über frühere Pockenepidemien, also vor hunderten und mehr Jahren seien amtliche und nicht übertriebene, pessimistische, so beweist das nichts für die Gegenwart, wo die Lebensbedingungen und Lebensweise andere geworden sind; in Folge der besseren Verpflegung und besserer Wohnverhältnisse besonders ist die Ansteckungsgefahr und die Bösartigkeit der Krankheit überhaupt vermindert. Wenn auch echte Pocken hin und wieder noch auftreten. (Hahnemannia 1904, Nr. 7. S. 74.)

Dr. med. C. E. Page-Boston: Keines der Argumente zugunsten der Impfung ist mir entgangen, auch nicht die so oft aufgestellte Statistik bezüglich der guten Erfolge durch das Impfen. Ich bin dadurch zu der Schlußfolgerung gezwungen worden, daß die Beweise zugunsten des Impfens gänzlich falsch sind! Ich bin zur Ansicht gekommen, das durch Impfung nicht ein einziger Fall je vor dieser Krankheit geschützt worden ist. (Der Impfgegner 1902, Nr. 3.)

Wie Statistik gemacht werden kann.

Im Jahre 1903 erkrankten in Leipzig 14 Personen an Pocken, von diesen waren 12 regelrecht geimpfte und 2 ungeimpfte Kinder, von denen 1 starb. (cf. Verwaltungsbericht des Rates der Stadt Leipzig für das Jahr 1903.) In der üblichen Weise der Statistik „verarbeitet“, würde die Sache wie folgt sich ausnehmen müssen:
Von 12 geimpften Pockenkranken gestorben Niemand
Von 2 ungeimpften Pockenkranken gestorben 1 also:
Mortalität der Pockenkranken bei Geimpften = 0
Mortalität der Pockenkranken bei Nichtgeimpften = 50%
(Abgedruckt im Archiv für physikalisch-diätische Therapie 1906, S. 28.)

Zahlenangaben sind oft trügerisch.

Von Impfanhängern wird gern auf die ungeheuere Sterblichkeit in der französischen („natürlich“ nicht geimpft gewesenen) Armee während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 hingewiesen; es werden angeblich amtlich beglaubigte Pockentodesfälle in Höhe von 23 400 und mehr angegeben, während das deutsche Heer nur einige Hundert Pockentoter aufgewiesen haben soll. Selbst die Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes „Blattern und Schutzpockenimpfung“, Berlin 1896, äußert sich in diesem Sinne auf Seite 75. Prof. Dr. med. Adolf Vogt aus Bern hatte schon im Jahre 1878 sich auf dem französischen Kriegsministerium nach genauen Ziffern umgesehen, aber keine zuverlässigen Angaben erhalten können. Er ließ dann im Jahre 1897 durch das eidgenössische Militärdepartement auf diplomatischem Wege Erkundigungen einziehen, und es lief am 22. Mai 1897 von der französischen Gesandtschaft in Bern ein Schreiben folgenden Wortlautes ein, das sich auf Mitteilungen des französischen Kriegsministers General Billot stützte:

„En raison de l'absence de toute statistique médicale pour les années 1870/71, la mortalité variolique de l'armée pour cette période ne saurait être évaluée avec précision. Les chiffres qui ont été fournis à ce sujet, remontant à une époque voisine des événements, étaient le résultat d'une centralisation hâtive de documents de diverses sources, dans laquelle en outre de nombreux doubles emplois, on paraît avoir quelquefois confondu les données de la morbidité et celles de la mortalité. De nouvelles et récentes recherches faites sur la base de nombreux rapports et travaux divers imprimés ou inédits permettent de penser aujourd'hui que le chiffre des décès varioliques éprouvés par l'armée française en 1870/71, soit sur le territoire, soit en Allemagne et en Suisse, n'a pas atteint 6000. Les principaux foyers ont été observés: en Allemagne 1963 décès; à Paris, environ 1350 décès; au Mans 469 décès; à Poitiers 207 décès; à Belfort 310 décès; à Langres 334 décès; à Metz 176 décès. Ces chiffres ne se rapportent qu'aux garnisons et armées pour lesquelles des documents authentiques ont pu être établis et n'embrassent pas un effectif supérieur à 700 000 hommes.“

In deutscher Uebersetzung lautet das Schreiben folgendermaßen:

„In Rücksicht auf das Fehlen jeder medizinischen Statistik für die Jahre 1870/71 kann die Pockensterblichkeit der Armeen für diesen Zeitabschnitt nicht mit Genauigkeit festgestellt werden. Die Zahlen, welche über diesen Gegenstand beschafft sind und aus einer

Zahlenangaben sind oft trügerisch.

Von Impfanhängern wird gern auf die ungeheure Sterblichkeit in der französischen („natürlich“ nicht geimpft gewesenen) Armee während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 hingewiesen; es werden angeblich amtlich beglaubigte Pockentodesfälle in Höhe von 23400 und mehr angegeben, während das deutsche Heer nur einige hundert Pocken ausgewiesen haben soll. Selbst die Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes „Blattern und Schutzpockenimpfung“, Berlin 1896, äußert sich in diesem Sinne auf Seite 75. **Prof. Dr. med. Adolf Vogt aus Bern** hatte schon im Jahre 1878 sich auf dem französischen Kriegsministerium nach genauen Ziffern umgesehen, aber keine zuverlässigen Angaben erhalten können. Er ließ dann im Jahre 1897 durch das eidgenössische Militärdepartement auf diplomatischen Wege Erkundigen einziehen, und es lief am 22. Mai 1897 von der französischen Gesandtschaft in Bern ein Schreiben folgenden Wortlautes ein, das sich auf Mitteilungen des französischen Kriegsministers General Billot stützte:

„En raison de l'absence de toute statistique médicale pour les années 1870/71, la mortalité variolique de l'armée pour cette période ne saurait être évaluée avec précision. Les chiffres qui ont été fournis à ce sujet, remontant à une époque voisine des événements, étaient le résultat d'une centralisation hâtive de documents de diverses sources, dans laquelle en outre de nombreux doubles emplois, on paraît avoir quelquefois confondu les données de la morbidité et celles de la mortalité. De nouvelles et récentes recherches faites sur la base de nombreux rapports et travaux divers imprimés ou inédits permettent de penser aujourd'hui que le chiffre des décès varioliques éprouvés par l'armée française en 1870/71, soit sur le territoire, soit en Allemagne et en Suisse, n'a pas atteint 6000. Les principaux foyers ont été observés: en Allemagne 1963 décès; à Paris, environ 1350 décès; au Mans 469 décès; à Poitiers 207 décès; à Belfort 310 décès; à Langres 334 décès; à Metz 176 décès. Ces chiffres ne se rapportent qu'aux garnisons et armées pour lesquelles des documents authentiques ont pu être établis et n'embrassent pas un effectif supérieur à 700 000 hommes.“

In deutscher Übersetzung lautet das Schreiben folgendermaßen:

„In Rücksicht auf das Fehlen jeder medizinischen Statistik für die Jahre 1870/71 kann die Pockensterblichkeit der Armeen für diesen Zeitabschnitt nicht mit Genauigkeit festgestellt werden. Die Zahlen, welche über diesen Gegenstand beschafft sind und aus einer den Ereignissen nahen Zeitepoche stammen, waren das Resultat einer eiligen Zusammenziehung der Unterlagen aus verschiedenen Quellen, wobei außer zahlreichen doppelten Aufführungen auch Verwechselungen von Erkrankungszahlen mit Sterblichkeitsziffern vorgekommen zu sein scheinen. Neuer Untersuchungen, die auf der Grundlage von zahlreichen Rapporten und verschiedenen gedruckten und im Druck noch nicht herausgekommenen Arbeiten gemacht worden sind, gestatten heute die Annahme, daß die Pockentodesfälle in der französischen Armee in den Jahren

1870/71, sei es auf französischem Gebiet oder in Deutschland und in der Schweiz, **nicht die Zahl von 6000 erreicht** haben. Als hauptsächliche Herde hat man festgestellt: in Deutschland 1963 Todesfälle, in Paris ungefähr 1350, in Mans 469, in Poitier 207, in Belfort 310, in Langres 334, in Metz 176. Diese Ziffern beziehen sich nur auf Garnisonen und Armeen, für welche authentische Unterlagen beschafft werden konnten und erstrecken sich nicht auf eine Stärke von mehr als 700 000 Mann.“

den Ereignissen nahen Zeitepoche stammen, waren das Resultat einer eiligen Zusammenziehung der Unterlagen aus verschiedenen Quellen, wobei außer zahlreichen doppelten Aufführungen auch Verwechslungen von Erkrankungszahlen mit Sterblichkeitsziffern vorgekommen zu sein scheinen. Neuere Untersuchungen, die auf der Grundlage von zahlreichen Rapporten und verschiedenen gedruckten und im Druck noch nicht herausgekommenen Arbeiten gemacht worden sind, gestatten heute die Annahme, daß die Pockentodesfälle in der französischen Armee in den Jahren 1870/71, sei es auf französischem Gebiet oder in Deutschland und in der Schweiz, **nicht die Zahl von 6000 erreicht** haben. Als hauptsächlichste Herde hat man festgestellt: in Deutschland 1963 Todesfälle, in Paris ungefähr 1350, in Mans 469, in Poitiers 207, in Belfort 310, in Langres 334, in Metz 176. Diese Ziffern beziehen sich nur auf Garnisonen und Armeen, für welche authentische Unterlagen beschafft werden konnten und erstrecken sich nicht auf eine Stärke von mehr als 700 000 Mann.“

(Entnommen dem „Impfgegner“ 1907, Nr. 11/12, Seite 89.)

Es fehlt jede Begründung für die Schutzkraft der Impfung.

- Dr. med. M. Mader-Wien: Wie soll denn die Impfung nützen? Was diese Frage anbelangt, so nimmt die Schulmedizin einen ganz unwiderleglichen Standpunkt ein: sie schweigt darüber. (Der Impfgegner 1904, Nr. 4, S. 27.)
- Dr. med. E. Arthur Lutze-Berlin: Die Allopathie steift sich immer auf ihre Wissenschaftlichkeit. Sie möge doch mal die wissenschaftliche Grundlage für das Impfen vorlegen. Diese läuft auf einige zusammenhanglose Worte aus: in pockiges Kuheuter, Kuhmagd, Jenner! Das ist die ganze Wissenschaft; um diese drei hat sich nun ein Legendenkreis gebildet. (Hahnemannia 1904, Nr. 7, S. 74.)
- Prof. Dr. Adolf Strümpell: Eine ganz sichere Erklärung für die Wirksamkeit der Schutzpockenimpfung läßt sich zurzeit noch nicht geben. (Lehrbuch der Speziellen Pathologie u. Therapie, X. Aufl. Leipzig 1896. S. 95.)
- Prof. Dr. med. H. Kuhmaul schreibt 1870: „Wie dieser Schutz zustande kommt, darüber kann die Wissenschaft bis jetzt keinen Aufschluß geben.“ (20 Briefe über Menschenpocken und Kuhpockenimpfung. S. 40.)

Es fehlt jede Begründung für die Schutzkraft der Impfung.

Dr. med. M. Mader=Wien: Wie soll denn die Impfung nützen? Was diese Frage anbelangt, so nimmt die Schulmedizin einen ganz unwiderleglichen Standpunkt ein: sie schweigt darüber. (Der Impfgegner 1904, Nr. 4, S. 27)

Dr. med. E. Arthur Lutze=Berlin: Die Allopathie steift sich immer mehr auf ihre Wissenschaftlichkeit. Sie möge doch mal die wissenschaftliche Grundlage für das Impfen vorlegen. Diese läuft auf einige zusammenhanglose Worte aus: in pockiges Kuheuter, Kuhmagd, Jenner! Das ist die ganze Wissenschaft; um diese drei hat sich nun ein Legendenkreis gebildet. (Hahnemannia 1904, Nr. 7, S. 74.)

Prof. Dr. Adolf Strümpell: Eine ganz sichere Erklärung für die Wirksamkeit der Schutzpockenimpfung läßt sich zurzeit noch nicht geben. (Lehrbuch der Speziellen Pathologie und Therapie, X. Auflage. Leipzig 1896. S. 95.)

Prof. Dr. med. A. Kußmaul schreibt 1870: „Wie dieser Schutz zustande kommt, darüber kann die Wissenschaft bis jetzt keinen Aufschluß geben.“ (20 Briefe über Menschenpocken und Kuhpockenimpfung. S. 40.)

Die Impfung ist gefährlich.

- Prof. Dr. med. Adolf Strümpell: Vollkommen ungefährlich ist freilich die Impfung nicht. (Lehrbuch der Speziellen Pathologie u. Therapie, X. Aufl. 1896. S. 96.)
- Dr. med. Heyd: Zum Glück ist die genauere Kenntnis dieser entsetzlichen Unglücksfälle mehr auf die wissenschaftlichen Kreise beschränkt geblieben, indem durch größere Verbreitung unter das Publikum, bei jetzt überall sich regender Agitation gegen das Impfinstitut, dessen Gegnern die mächtigsten Waffen in die Hände gespielt worden wären. (Die Uebertragung der Syphilis durch die Impfung. Vorrede. Stuttgart.)
- Seh. Rat Prof. Dr. Rob. Koch, der hervorragendste Verteidiger der Impfung, gesteht zu: „Es ist allerdings richtig, daß infolge der Impfung gewisse Krankheiten entstehen können, von denen Syphilis und Mundkrankheiten, namentlich Mundrotlauf am meisten zu fürchten sind.“ (14. Ber. d. Petit.-Kommiss. d. Reichstages 1885/86. Nr. 313. S. 15.)
- Dr. L. Fürst, Sanitätsrat und Impfarzt in Berlin, schreibt: Die Erfahrung des Arztes spricht dafür, daß Impfrkrankheiten, isoliert und in Gruppen, wesentlich häufiger vorkommen, als man gewöhnlich annimmt. (Pathologie der Schutzpockenimpfung. 1896. S. 15.)
- Dr. med. E. Arthur Luze-Berlin: Das Impfen an sich ist zwecklos, durch das Impfen mit menschlicher Lymphe aber gefährlich, wie es tausendmal sich gezeigt hat und bewiesen ist; nicht beweisen lassen sich aber der Zusammenhang von Diphtherie und andern Erkrankungen des Blutes, Scrophulose, selbst Tuberkulose, Krebs u. a. (Hahnemannia 1904, Nr. 7, S. 74.)
- Dr. med. W. Häusler-Breslau: Seit 11 Jahren stehe ich mit meinen drei Kindern im Kampfe gegen die Impferei. Es hat viele pekuniäre Opfer und seelische Aufregungen gegeben. Allein die Impfschädigungen, welche ich in den letzten 12 Jahren beobachtet habe, bestimmen mich, energisch und unermüdlich dem Impfgesetz zu troßen. (Der Impfgegner 1902. Nr. 1, S. 1.)
- Prof. Dr. Ed. Henoch: Daß nach Ablauf der Vaccination man sehr häufig Drüsenanschwellungen, Ausschläge und Schleimhautentzündungen auftreten sieht, an welchen die betreffenden Kinder früher niemals gelitten haben, das ist eine unbestreitbare Tatsache, die jedem Arzt bekannt, aber noch unerklärlich ist. (Lehrbuch der Kinderkrankheiten. 8. Aufl. 1895, S. 829.)

Die Impfung ist gefährlich.

Prof. Dr. med. Adolf Strümpell: Vollkommen ungefährlich ist freilich die Impfung nicht. (Lehrbuch der Speziellen Pathologie u. Therapie, X. Aufl. 1896. S. 96)

Dr. med. Heyd: Zum Glück ist die genauere Kenntnis dieser entsetzlichen Unglücksfälle mehr auf die wissenschaftlichen Kreise beschränkt geblieben, indem durch größere Verbreitung unter das Publikum, bei jetzt überall sich regender Agitation gegen das Impfinstitut, dessen Gegnern die Mächtigsten Waffen in die Hände gespielt worden wären. (Die Übertragung der Syphilis durch die Impfung. Vorrede. Stuttgart.)

Geh. Rat Prof. Dr. Rob. Koch, der hervorragende Verteidiger der Impfung, gesteht zu: „Es ist allerdings richtig, daß infolge der Impfung gewisse Krankheiten entstehen können, von denen Syphilis und Wundkrankheiten, namentlich Wundrotlauf am meisten zu fürchten sind.“ (14. Ber. d. Petit.=Kommission des Reichstages 1885/86. Nr. 313. S. 15.)

Dr. L. Fürst, Sanitätsarzt und Impfarzt in Berlin, schreibt: Die Erfahrung des Arztes spricht dafür, daß Impfkrankheiten, isoliert und in Gruppen, wesentlich häufiger vorkommen, als man gewöhnlich annimmt. (Pathologie der Schutzpockenimpfung. 1896. S. 15.)

Dr. med. Arthur Lutze=Berlin: Das Impfen an sich ist zwecklos, durch das Impfen mit menschlicher Lymphe aber gefährlich, wie es tausendmal sich gezeigt hat und bewiesen ist; nicht beweisen lassen sich aber der Zusammenhang von Diphtherie und anderen Erkrankungen des Blutes, Scrophulose, selbst Tuberkulose, Krebs u. a. (Hahnemannia 1904, Nr. 7, S. 74.)

Dr. med. W. Häusler-Breslau: Seit 11 Jahren stehe ich mit meinen drei Kindern im Kampfe gegen die Impferei. Es hat viele pekuniäre Opfer und seelische Aufregungen gegeben. Allein die Impfschädigungen, welche ich in den letzten 12 Jahren beobachtet habe, bestimmen mich, energisch und unermüdlich dem Impfgesetz zu trotzen. (Der Impfgegner 1902. Nr. 1, S. 1.)

Prof. Dr. Ed. Hensch: Daß nach Ablauf der Vaccination man sehr häufig Drüsenanschwellungen, Ausschläge und Schleimhautentzündungen auftreten sieht, an welchen die betreffenden Kinder früher niemals gelitten haben, das ist eine unbestreitbare Tatsache, die jedem Arzt bekannt, aber noch unerklärlich ist. (Lehrbuch der Kinderkrankheiten. 8. Aufl. 1895, S. 829.)

Dr. F. Knoevenagel=Hannover: Die erste unmittelbare Erscheinung nach der Impfung ist Fieber. Wenn es auch zuweilen etwas Stark auftritt, so ist doch damit stets die Vernichtung eines Teiles der Blutkörperchen, dieser Hauptträger des Lebens, verbunden und dadurch eine Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit des Körpers

gegen äußere Einflüsse gegeben. Ein kräftiges Kind wird diesen Verlust nach kürzerer oder längerer Zeit ersetzen, ein schwächliches vielleicht nie. (Aus "Der Impfgegner" 1907, Nr. 9/10, S. 75.)

Dr. F. Knoevenagel-Hannover: Die erste unmittelbarste Erscheinung nach der Impfung ist Fieber. Wenn es auch zuweilen wenig stark auftritt, so ist doch damit stets die Vernichtung eines Teiles der Blutkörperchen, dieser Hauptträger des Lebens, verbunden und dadurch eine Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen äußere Einflüsse gegeben. Ein kräftiges Kind wird diesen Verlust nach kürzerer oder längerer Zeit ersetzen, ein schwächliches vielleicht nie. (Aus „Der Impfgegner“ 1907, Nr. 9/10, S. 75.)

Die Impfung verursacht Siedtum und Krankheit.

- Dr. E. Sturm:** So sieden ja durch die mannigfachsten Blutvergiftungen, namentlich meiner Ueberzeugung nach auch durch die Impfung, jährlich Unzählige dahin, weil der Körper nicht mehr imstande ist, sich der krankhaften Stoffe zu entledigen. (Die natürliche Heilweise. II. Bd., S. 1328. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt.)
- Dr. med. Waller:** Die vielen krankhaften Zustände, die ich nach der Impfung bei verschiedenen Kindern beobachtet habe, die Ueberpflanzung der Skrofulose, Tuberkulose und Syphilis, wie ich sie wiederholt feststellte, haben mir auf Grund meiner Erfahrung ein Mißtrauen gegen die sogenannte Schutzpockenimpfung eingeflößt. (Neuestes Handbuch der Naturheilkunde und Gesundheitspflege, S. 120. Reutlingen bei Enßlin & Laiblin.)
- W. Lill, prakt. Arzt in München:** Bekanntlich wird der ursächliche Zusammenhang zwischen Impfung und hernach eintretenden Erkrankungen, wie solche tausendfältig vorkommen, von den Impffreunden regelmäßig bestritten. Ich will nun nicht behaupten, daß dieser Zusammenhang regelmäßig besteht, aber jedenfalls viel, viel häufiger, als von jener Seite zugegeben wird. (Archiv f. phys. diät. Therapie 1901, S. 37.)
- Dr. med. W. Hübner:** Das hauptsächlichste Ziel also, welches man durch die Impfung erreichen wollte, nämlich einen Schutz gegen die natürlichen Blattern dadurch zu bewirken, ist vollständig verfehlt worden, und statt des Nutzens, den man dadurch stiften will, wird durch diesen unheilvollen Irrtum unendlicher Schaden angerichtet und die Gesundheit der Impflinge in hohem Grade geschädigt. (Hübner, Entstehung und spezifische Heilung der Pockenkrankheit ohne Narben. Leipzig 1897 bei Otto Weber.)

Die Impfung verursacht Siechtum und Krankheit.

Dr. K. Sturm: So siechen ja durch die mannigfachsten Blutvergiftungen, namentlich meiner Überzeugung nach auch durch die Impfung, jährliche Unzählige dahin, weil der Körper nicht imstande ist, sich der krankhaften Stoffe zu entledigen. (Die natürliche Heilweise. II. Bd., S. 1328. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt.)

Dr. med. Walser: Die vielen krankhaften Zustände, die ich nach der Impfung bei verschiedenen Kindern beobachtet habe, die Ueberpflanzung der Strosulose, Tuberkulose und Syphilis, wie ich sie wiederholt feststellte, haben mir auf Grund meiner Erfahrung ein Mißtrauen gegen die sogenannte Schutzpockenimpfung eingeflößt. (Neuestes Handbuch der Naturheilkunde und Gesundheitspflege, S. 120. Reutlingen bei Entzlin & Laiblin.)

W. List, prakt. Arzt in München: Bekanntlich wird der ursächliche Zusammenhang zwischen Impfung und hernach eintretenden Erkrankungen, wie solche tausendfältig vorkommen, von den Impffreunden regelmäßig bestritten. Ich will nun nicht behaupten, daß dieser Zusammenhang regelmäßig besteht, aber jedenfalls viel, viel häufiger, als von jener Seite zugegeben wird. (Archiv f. phys.=diät. Therapie 1901, S. 37.)

Dr. med. W. Hübner: Das hauptsächliche Ziel also, welches man durch die Impfung erreichen wollte, nämlich einen Schutz gegen die natürlichen Blattern dadurch zu bewirken, ist vollständig verfehlt worden, und statt des Nutzens, den man dadurch stiften will, wird durch diesen unheilvollen Irrtum unendlicher Schaden angerichtet und die Gesundheit der Impflinge in hohem Grade geschädigt. (Hübner, Entstehung und spezifische Heilung der Pockenkrankheit ohne Narben. Leipzig 1897 bei Otto Weber.)

Die Lymphe enthält gefährliche Mikroorganismen.

- Dr. Carini fand in 50 Lymphproben fünfmal Tetanus-Bazillen.
(Zentralblatt für Bakteriologie, Bd. 37, 4, 1.)
- Prof. Dr. E. Levy und Dr. B. Fickler vom hygienischen Institute der Universität Straßburg beschreiben das „Corynebacterium Lymphae vaccinalis“ als ein neues pathogenes (d. h. ein Krankheit zu erregen fähiges) keulenförmiges Bakterium der Lymphe. Die beiden Gelehrten haben ihre Beobachtungen nicht eher veröffentlicht, als bis sie sich zu einem sicheren und bindenden Urteile über dieses Lebewesen berechtigt gehalten haben. Sie haben aus Kalbslymphe der beiden Reichsländischen Lymphgewinnungs-Anstalten (Straßburg und Metz) zwei Arten dieses Bakteriums gezüchtet. Versuche damit wurden an verschiedenen Tierarten angestellt. „Es bildete sich an den Einspritzstellen ein Abszeß in Mandelkerngröße bis zur Gänseeigröße aus, in welchem dicker, käsiger Eiter und an dessen Umfange abziehbare, faserige, eiterige Häutchen gefunden wurden.“ Vielfach erfolgte der Tod. Nach Ansicht der Forscher ist die Giftigkeit der Bakterien „eine ihrer schwankendsten Eigenschaften“. (Nr. 26 der Deutschen Medizin. Wochenschrift vom Jahre 1900.)
- Dr. Deeleman erklärt auch in einem Aufsätze über den Bakteriengehalt der Schutzpocken-Lymphe, daß er in mehreren Lymphproben Bazillen gefunden habe, die besondere Ähnlichkeit mit dem Bazill der Diphtherie aufweisen. Er betont, daß diese neue Arten der Diphtheriebazillengruppe schon wegen ihrer krankmachenden Eigenschaften (Pathogenität) „Beachtung verdienen“. (Arbeiten aus dem Kais. Gesundheitsamte, 1898, Nr. XIV.)
- Die DDr. Vanselew und Czaplewski züchteten einen „Staphylococcus quadrigeminus“ aus der Lymphe. Aus ihren Untersuchungen geht die amtlich freilich geleugnete Uebereinstimmung der echten und der Spitz- oder Wasserpocken hervor. (Beitrag zur Lehre von den Staphylokokken der Lymphe; Zentralblatt für Bakteriologie, Bd. XXV, 1899).
- Dr. med. Landmann hatte ebenfalls nachgewiesen, daß sich in der „Heil“-Lymphe gefährliche Koffen (Mikroben) in großen Mengen vorfinden. (Vortrag auf der 67. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Lübeck.)
- DDr. Alder und Symansky-Königsberg erklären, daß sie in ihrer 1898 erschienenen Arbeit „Bakteriologische Erfahrungen über die Königsberger Tierlymphe“ bereits einen diphtherieähnlichen Bazillus beschrieben, aber geglaubt haben, daß demselben eine mehr als

Die Lymphe enthält gefährliche Mikroorganismen.

Dr. Karini fand in 50 Lymphproben fünfmal Tetanus-Bazillen. (Zentralblatt für Bakteriologie, Bd. 37, 4, 1.)

Prof. Dr. E. Levy und Dr. H. Fickler vom hygienischen Institute der Universität Straßburg beschreiben das „Corynebacterium Lymphae vaccinalis“ als ein neues pathogenes (d. h. eine Krankheit zu erregenden fähiges) keulenförmiges Bakterium der Lymphe. Die beiden gelehrten haben ihre Beobachtungen nicht eher veröffentlicht, als sie sich zu einem sicheren und bindenden Urteile über dieses Lebewesen berechtigt gehalten haben. Sie haben aus Kalbslymphe der beiden Reichsländischen Lymphgewinnungs-Anstalten (Straßburg und Metz) zwei Arten dieses Bakteriums gezüchtet. Versuche damit wurden an verschiedenen Tierarten angestellt. „Es bildete sich an den Einspritzstellen ein Abszeß in Mandelkerngröße bis zur Gänseeigröße aus, in welchem dicker, käsiger Eiter und an dessen Umfange abziehbare, faserige, eiterige Häutchen gefunden wurden.“ Vielfach erfolgte der Tod. Nach Ansicht der Forscher ist die Giftigkeit der Bakterien „eine ihrer schwankenden Eigenschaften“. (Nr. 26 der Deutschen Medizin. Wochenschrift vom Jahre 1900.)

Dr. Deelemann erklärt auch in einem Aufsätze über den Bakteriengehalt der Schutzpockenlymphe, daß er in mehreren Lymphproben Bazillen gefunden habe, die besondere Ähnlichkeit mit dem Bazill der Diphtherie aufweisen. Er betont, daß diese neue Arten der Diphtheriebazillengruppe schon wegen ihrer krankmachenden Eigenschaften (Pathogenität) „Beachtung verdienen“. (Arbeiten aus dem Kais. Gesundheitsamte, 1898, Nr. XIV.)

Die DDr. Vanselow und Czaplewski züchteten einen „Staphylococcus quadrigeminus“ aus der Lymphe. Aus ihren Untersuchungen geht die amtlich freilich gelegnete Übereinstimmung der echten und der Spitz= oder Wasserpocken hervor. (Beitrag zur Lehre von den Staphylokokken der Lymphe; Zentralblatt für Bakteriologie, Bd. XXV. 1899).

Dr. med. Landmann hatte ebenfalls nachgewiesen, daß sich in der „Heil“=Lymphe gefährliche Koffen (Mikroben) in großen Mengen vorfinden. (Vortrag auf der 67. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Lübeck.)

DDr. Ascher und Symansky=Königsberg erklären, daß sie in ihrer 1898 erschienen Arbeit „Bakteriologische Erfahrungen über die Königsberger Tierlymphe“ bereits einen diphtherieähnlichen Bazillus beschreiben, aber geglaubt haben, daß demselben eine mehr als beiläufige Erwähnung nicht zukomme. Herr Ascher hat ihn später als ein auf der Haut der Kuh lebendes Geschöpf wieder entdeckt. (Nr. 28 der Deutschen Mediz. Wochenschr. 1900.)

beiläufige Erwähnung nicht zukomme. Herr Ascher hat ihn später als ein auf der Haut der Kuh lebendes Geschöpf wieder entdeckt. (Nr. 28 der Deutschen Mediz. Wochenschr. 1900.)

Kein Kind ist zur Impfung geeignet.

Dr. Max Böhm, Friedrichroda i. Th. — Carl Hug, Großh. Bezirksarzt a. D., Freiburg (Baden) — Prof. Dr. S. Jäger, Stuttgart — Dr. Kahnt, prakt. Arzt, Berlin — Dr. Kaß, Oberstabsarzt a. D. Degerloch-Stuttgart — Dr. med. Paul Lindtner, Sanatorium Soßmann in Wilhelmshöhe b. Cassel — Dr. med. Löwenthal, Erfurt — G. Reinhardt, prakt. Arzt, Bremen — Dr. med. Gustav Riedlin, prakt. Arzt, Freiburg i. B. — Dr. med. H. von Scheele, Düsseldorf-Eller — Dr. med. Wilhelm Winich, Arzt, Halensee b. Berlin beschleunigen in einem vom Deutschen Bund der Impfgegner zu beziehenden Gutachten in Unbetracht, daß

1. die Einführung der Pockenlymphe als eines Fremd- und Eiterstoffes in die Blutbahn des menschlichen Körpers eine Blutvergiftung ist, deren Folgen sich nicht vorher bestimmen lassen;
2. daß wichtige bakteriologische Untersuchungen auch den wissenschaftlichen Beweis der Gefährlichkeit dieses Eingriffes erbracht haben;
3. daß, übereinstimmend mit solchen Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung, Impfschädigungen in großer Menge vorgekommen sind, als unmittelbare Wirkung jener Blutvergiftung, Schädigungen, die auch das Reichsgesundheitsamt zum Teil anerkannt hat;
4. daß infolgedessen auch die staatlichen Impfstoffgewinnungsanstalten alle Verantwortung für die Folgen der Anwendung des von ihnen bezogenen Stoffes ablehnen;
5. daß die Entstehung und stetige Zunahme anderer Infektionskrankheiten als mittelbare Folge der Impfung anzusehen ist;
6. daß die Empfänglichkeit für solche unmittelbare und mittelbare Schädigung (Blutvergiftung) in gesunden wie in kranken Kindern gleicherweise vorhanden ist;

ein Kind ohne Gefahr für Gesundheit und Leben nicht geimpft werden kann und daß unter solchen Umständen die Impfung nicht nur unterbleiben darf, sondern auch unterbleiben muß.

Kein Kind ist zur Impfung geeignet.

Dr. Max Böhm, Friedrichsroda i. Th. – Carl Hug, Großh. Bezirksarzt a. D., Freiburg (Baden) – Prof. Dr. S. Jäger, Stuttgart – Dr. Kahnt, prakt. Arzt, Berlin – Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D. Degerloch=Stuttgart – Dr. Med Paul Lindtner, Sanatorium Gotzmann in Wilhelmshöhe b. Cassel – Dr. med. Löwenthal, Erfurt _ G. Reinhardt, prakt. Arzt, Bremen – Dr. med. Gustav Riedlin, prakt. Arzt, Freiburg i. Br. – Dr. med. H. von Scheele, Düsseldorf=Eller – Dr. med. Wilhelm Wunsch, Arzt, Halensee b. Berlin bescheinigen in einem vom Deutschen Bund der Impfgegner zu beziehenden Gutachten in Anbetracht, daß

1. Die Einführung der Pockenlymphe als eines Fremd- und Eiterstoffes in die Blutbahn des menschlichen Körpers eine Blutvergiftung ist, deren Folgen sich nicht vorher bestimmen lassen;
2. Das wichtige bakteriologische Untersuchungen auch den wissenschaftlichen Beweis der Gefährlichkeit dieses Eingriffes erbracht haben;
3. Daß, übereinstimmend mit solchen Ergebnissen der wissenschaftliche Forschung, Impfschädigungen in großer Menge vorgekommen sind, als unmittelbare Wirkung jener Blutvergiftung, Schädigungen, die auch das Reichsgesundheitsamt zum Teil anerkannt hat;
4. Daß infolgedessen auch die staatlichen Impfstoffgewinnungsanstalten alle Verantwortung für die Folgen der Anwendung des von ihnen bezogenen Stoffes ablehnen;
5. Daß die Entstehung und stetige Zunahme anderer Infektionskrankheiten als mittelbare Folge der Impfung anzusehen ist;
6. Daß die Empfänglichkeit für solche unmittelbar und mittelbare Schädigung (Blutvergiftung) in gesunden wie in kranken Kindern gleichermaßen vorhanden ist; Ein Kind ohne Gefahr für Gesundheit und Leben nicht geimpft werden kann und daß unter solchen Umständen die Impfung nicht nur unterbleiben darf, sondern auch unterbleiben muß.

Die Impfung schafft den Nährboden für andere Krankheiten.

Dr. med. M. Mader-Wien: Die Impfung erscheint uns als wertlos, sie hat die Blatterntodesfälle beseitigt (wenn man, wie Dr. Mader meint, den Impffreunden recht geben will), aber die scheinbar Geretteten sind sofort an anderen Krankheiten gestorben. (Der Impfgegner 1904, Nr. 2, S. 15.)

Prof. Dr. Fürbringer-Berlin: Aus der Vaccination (Impfung) für den Impfling resultierende Gefahren auszuschließen, wie begeisterte und kritiklose Lobredner getan, und alle die behaupteten Impffschäden in das Reich der Einbildungen zu verweisen, gestatten die Tatsachen nun und nimmermehr. Im Gegenteil fordern die letzteren notwendig die Anerkennung von ernsteren, mit der Impfung verbundenen Gefahren für's Leben und Gesundheit des Impflings. (Realencyclopädie d. ges. Heilkunde. 1887. Bd. X, S. 302.)

Dr. med. von Nielsen-Wiesbaden: So ist die Möglichkeit durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß die erschreckende Zunahme der Tuberkulose, Diphtherie, des Keuchhustens, von Krebsen, Nervenleiden usw. auf diese Disposition und Degeneration zum Teil zurückzuführen ist und selbst ursächlich damit zusammenhängen kann. (Gründe zur Beseitigung des Impfwanges. Dresden, 1903, S. 12/13.)

Prof. Dr. med. Adolf Strümpell: Denn es kann unseres Erachtens kein Zweifel darüber bestehen, daß die geplatzten Pockenpusteln für das Eindringen anderweitiger Entzündungserreger aus der umgebenden Luft die beste Gelegenheit abgeben . . . (Lehrbuch d. Spez. Pathologie u. Therapie. X. Aufl. Leipzig, 1896, S. 97.)

Prof. Dr. med. Adolf Baginsky: Erworben wird die Syphilis von Kindern, wenn wir vom Stuprum, vom Küssen und anderweitigen Berührungen mit syphilitischen Personen absehen, vorzugsweise durch das Säugen an der Brust syphilitischer Ammen und durch die Impfung . . . Das Vorkommen der Infektion durch die Impfung (Vaccination) ist außer Zweifel. (Lehrbuch der Kinderkrankheiten. 4. Aufl. 1892, S. 292.)

Die Impfung macht der Wissenschaft keine Ehre.

San.-Rat Dr. med. Billinger: Wenn ich mir die vielen schweren Impfschädigungen ins Gedächtnis zurückrufe, die ich allein für meine Person im Laufe der letzten 30 Jahre zu beobachten Gelegenheit hatte, so überkommt mich förmlich ein Gefühl der Scham, daß ich

Die Impfung schafft den Nährboden für andere Krankheiten.

Dr. med. M. Mader=Wien: Die Impfung erscheint uns als wertlos, sie hat die Blatterntodesfälle beseitigt (wenn man, wie Dr. Mader meint, den Impffreunden recht geben will), aber die scheinbar Geretteten sind sofort an anderen Krankheiten gestorben. (Der Impfgegner 1904, Nr. 2, S. 15.)

Prof. Dr. Fürbringer=Berlin: Aus der Vaccination (Impfung) für den Impfling resultierende Gefahren auszuschließen, wie begeisterte und kritiklose Lobredner getan, und alle die behaupteten Impfschäden in das Reich der Einbildungen zu verweisen, gestatten die Tatsachen nun nimmermehr. Im Gegenteil forderten die letzteren notwendig die Anerkennung von ernsteren, mit der Impfung verbundenen Gefahren für's Leben und Gesundheit des Impflings. (Realencyklopädie d. ges. Heilkunde. 1887, Bd. X, S. 302.)

Dr. med. von Nieffen=Wiesbaden: So ist die Möglichkeit durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß die erschreckende Zunahme der Tuberkulose, Diphtherie, des Keuchhustens, von Krebsen, Nervenleiden usw. auf diese Disposition und Degeneration zum Teil zurückzuführen ist und selbst ursächlich damit zusammenhängen kann. (Gründe zur Beseitigung des Impfwanges. Dresden, 1903, S. 12/13.)

Prof. Dr. med. Adolf Strümpell: Denn es kann unseres Erachtens kein Zweifel darüber bestehen, daß die geplatzten Pockenpusteln für das Eindringen anderweitiger Entzündungserreger aus der umgebenden Luft die beste Gelegenheit abgeben... (Lehrbuch d. Spez. Pathologie und Therapie. X. Auflage. Leipzig, 1896, S. 97.)

Prof. Dr. med. Adolf Baginsky: Erworben wird die Syphilis von Kindern, wenn wir vom Stuprum, vom Küssen und anderweitigen Berührungen mit syphilitischen Personen absehen, vorzugsweise durch das Säugen an der Brust syphilitischer Ammen und durch die Impfung ... Das Vorkommen der Infektion durch die Impfung (Vaccination) ist außer Zweifel. (Lehrbuch der Kinderkrankheiten. 4. Auflage 1892, S. 292.)

Die Impfung macht der Wissenschaft keine Ehre.

San.=Rat Dr. med. Billfinger: Wenn ich mir die vielen schweren Impfschädigungen ins Gedächtnis zurückrufe, die ich allein für meine Person im Laufe der letzten 60 Jahre zu beobachten Gelegenheit hatte, so überkommt mich förmlich ein Gefühl der Scham, daß ich appr. Arzt und so moralisch mitschuldig bin an diesen Impfmissetaten, die an unserem deutschen Volke immer noch jahraus jahrein von Staats wegen verübt werden. (Archiv der phys.=diät. Therapie 1904, S. 269, Nr. 9.)

appr. Arzt und so moralisch mitschuldig bin an diesen Impfmissetaten, die an unserem Deutschen Volke immer noch jahraus jahrein von Staats wegen verübt werden. (Archiv der phys.-diät. Therapie 1904, S. 269, Nr. 9.)

Die Impfung begünstigt den Ausbruch der Pocken.

- Dr. Carl Ruata, Prof. der Hygiene an der Universität Perugia in Italien: Ich habe meine Untersuchung über die letzten 6 Jahre ausgedehnt, während welcher in unserer ganzen Armee (Italien) ausschließlich tierische Lympe verwendet wurde, welche im Staatsinstitut für die Produktion von animalischer Lympe geliefert wurde... Die „vorschriftsmäßig geschützten“ Soldaten wurden von den Pocken in einem doppelt so großen Verhältnis ergriffen, als die ungeschützten. (New York Med. Journal 1899 vom 22. Juli.)
- Dr. med. Blümlein: In Wedt, einer Gemeinde von 30000 Einwohnern, war die Impfung eines Kindes die Ursache einer 8 Tage danach ausbrechenden Pockenepidemie, bei der 189 Personen, also $6\frac{1}{2}\%$ der Bevölkerung, erkrankten. (Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte der gesamten Medizin von Virchow und Hirsch, VIII. Jahrg.)
- Seh. Rat Prof. Dr. Robert Koch: Nach meinen Erfahrungen, die ich während der Pockenepidemie von 1871 bis 1873 gemacht habe, haben gerade die Schulkinder, welche an ganz leichten Pocken erkrankten, weil sie noch mehr oder weniger geschützt (durch die Impfung) waren, ganz besonders zur Verbreitung der Pockenepidemie beigetragen. (Protokoll der Verh. d. Kommission zur Prüfung der Impffrage 1884, S. 91.)

Die Wiederimpfung erhöht die Pockentodesfälle.

Prof. Dr. med. Ad. Vogt-Bern: Vom 1. 10. 1839 bis Ende 1870 zählte man 7978 Todesfälle (in Bayern) von Pocken, die das dreißigste Lebensjahr noch nicht überschritten hatten, und von diesen fielen 1258 oder 16% in das Alter zwischen 10 und 30 Jahren. In den folgenden neun Jahren, 1871—79, zählte man 3162 Pockentodesfälle unter dreißig Altersjahren, von denen nunmehr 1249 oder 40% im Alter von 10—30 Jahren standen. $2\frac{1}{2}$ mal mehr betrug nun das Kontingent an Pockenopfern, welche die revaccinierte Altersklasse lieferte, gegen früher, als der wiederholte Impfschutz noch nicht über sie gekommen war... 1875—79 starben in Preußen im Alter unter 30 Jahren 2046 Personen an Pocken,

Die Impfung begünstigt den Ausbruch der Pocken.

Dr. Karl Ruata, Prof. der Hygiene an der Universität Perugia in Italien: Ich habe meine Untersuchung über die letzten 6 Jahre ausgedehnt, während welcher in unserer ganzen Armee (Italien) ausschließlich tierische Lymphe verwendet wurde, welche im Staatsinstitut für die Produktion von animalischer Lymphe geliefert wurde... Die „vorschriftsmäßig geschützten“ Soldaten wurden von den Pocken in einem doppelt so großen Verhältnis ergriffen, als die ungeschützten. (New York Med. Journal 1899 vom 22. Juli.)

Dr. med. Blümlein: In Ödt, einer Gemeinde von 30 000 Einwohnern, war die Impfung eines Kindes die Ursache danach ausbrechenden Pockenepidemie, bei der 189 Personen, also

6 ½ % der Bevölkerung erkrankten. (Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte der gesamten Medizin von Virchow und Hirsch, VIII. Jahrgang)

Geh. Rat Prof. Dr. Robert Koch: Nach meinen Erfahrungen, die ich während der Pockenepidemie von 1871 bis 1873 gemacht habe, haben gerade die Schulkinder, welche an ganz leichten Pocken erkrankten, weil sie noch mehr oder weniger geschützt (durch die Impfung) waren, ganz besonders zur Verbreitung der Pockenepidemie beigetragen. (Protokoll der Verh. der Kommission zur Prüfung der Impffrage 1884, S. 91.)

Die Wiederimpfung erhöht die Pockentodesfälle.

Prof. Dr. med. Ad. Vogt=Bern: vom 1.10.1839 bis Ende 1870 zählte man 7978 Todesfälle (in Bayern) von Pocken, die das dreißigste Lebensjahr noch nicht überschritten hatten, und von diesen vielen 1258 oder 16% in das Alter zwischen 10 und 30 Jahren. In den folgenden 9 Jahren, 1871 – 79, zählte man 3162 Pockentodesfälle unter dreißig Altersjahren, von denen nunmehr 1249 oder 40% im Alter von 10 – 30 Jahren standen- 2 ½ mal mehr betrug nun das Kontingent an Pockenopfern, welche die revaccinierte Altersklasse lieferte, gegen früher, als der wiederholte Impfsegen noch nicht über sie gekommen war... 1875 – 79 starben in Preußen im Alter unter 30 Jahren 2046 Personen an Pocken von welchen nur 136 oder 7% im Alter von 10 - 30 Jahren standen. 1880 – 1884 zählten jene Fälle 2786 und 447 oder 16% derselben gehörten dem Alter von 10 – 30 Jahren an. Und als die Revaccination in volle Wirksamkeit getreten war, zählte man im Laufe der 17 Jahre 1885 – 1901 zwar nur 1056 Pockentodesfälle im Alter unter 30 Jahren, aber die Altersklasse 10 – 30 Jahren war nunmehr bei diesen mit 174 oder 17 % der Fälle vertreten. Wie ein Magnet zog die Revaccination die Seuche mehr und mehr in die Reihe ihrer Schützlinge. (Der Impfgegner 1904, Nr. 3, S. 18.)

von welchen nur 136 oder 7% im Alter von 10—30 Jahren standen. 1880—1884 zählten jene Fälle 2786 und 447 oder 16% derselben gehörten dem Alter von 10—30 Jahren an. Und als die Revaccination in volle Wirksamkeit getreten war, zählte man im Laufe der 17 Jahre 1885—1901 zwar nur 1056 Pockentodesfälle im Alter unter 30 Jahren, aber die Altersklasse von 10—30 Jahren war nunmehr bei diesen mit 174 oder 17% der Fälle vertreten. Wie ein Magnet zog die Revaccination die Seuche mehr und mehr in die Reihe ihrer Schützlinge. (Der Impfgegner 1904, Nr. 3, S. 18.)

Die Impfung schützt nicht vor den Pocken.

- Dr. Hervieux, Direktor des Impfwesens in Paris:** Ich habe 1917 Impfungen mit Kälberlymphe ausgeführt, darunter 362 an Individuen, welche bereits Narben früherer Impfungen hatten. Was diese letzteren betrifft, versagte keine; so viele Impfstiche, so viele Erfolge; alle schlugen an und gaben Pusteln . . . (Journal d'Hygiène, Paris. Nummer vom 21. 3. 1889.)
- Dr. Drewitz:** „Die gesetzliche Schutzpockenimpfung gewährt keinen absoluten Schutz gegen eine erneute Ansteckung. Alle Kranken waren zweimal geimpft, der eine als Soldat zum dritten Mal.“ „Ich habe den Eindruck gewonnen, daß nicht nur Laien, sondern auch Aerzte den gesetzlichen Impfschutz überschätzen, und es ist ganz gewiß wichtig, von neuem bei Besprechung der Pocken auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen.“ (Allg. med. Zentralztg. No. 42, 1907.)
- Dr. v. Pezold-Karlsruhe:** Trotz der offiziellen Impfung sind Pocken nicht selten. (Münchener Med. Wochenschrift vom 20. 6. 1905, Nr. 25, S. 1203.)
- Dr. med. Hugo Meyer-Elberfeld:** Es ist eine bekannte Tatsache, daß man Infektionskrankheiten nur durch direkte Uebertragung des Krankheitsstoffes bekommt. Nur die Isolierung dieser Kranken und Reinlichkeit (Desinfektion) kann die Gesunden schützen. Wo diese nicht statthaben, hilft auch die Impfung nicht. Die Impfung als solche schützt nie vor Erkrankung. (Beweis durch Statistik und Experiment.) (Aus der Beantwortung des Fragebogens über den prophylaktischen Wert des Diphtherieheilserums an den Kgl. Kreisarzt Herrn Dr. Wolf-Elberfeld, abgedruckt im Impfgegner 1903, Nr. 1, S. 11.)
- Prof. Dr. med. Kallowitz:** „Auch bei der Vaccine hat sich die gewiß berechtigte theoretische Anschauung, daß man mit dem Serum der

Die Impfung schützt nicht vor Pocken.

Dr. Hervieux, Direktor des Impfwesens in Paris: Ich habe 1917 Impfungen mit Kälberlymphe ausgeführt, darunter 362 an Individuen, welche bereits Narben früherer Impfungen hatten. Was diese letzteren betrifft, versagte keine; so viele Impfstiche, so viele Erfolge; alle schlugen an und gaben Pusteln... (Journal d`Hygiene, Paris, Nummer vom 21.2.1889.)

Dr. Drewitz: „Die gesetzliche Schutzpockenimpfung gewährt keinen absoluten Schutz gegen eine erneute Ansteckung. Alle Kranken waren zweimal geimpft, der eine als Soldat zu dritten Mal.“ „Ich habe den Eindruck gewonnen, daß nicht nur Laien, sondern auch Ärzte den gesetzlichen Impfschutz überschätzen, und es ist ganz gewiß wichtig, von neuem bei Besprechung der Pocken auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen.“ (Allg. med. Zentralztg, No.42, 1907.)

Dr. v. Pezold=Karlsruhe: Trotz der offiziellen Impfung sind Pocken nicht selten. (Münchener Med. Wochenschrift vom 20.6.1905, Nr. 25, S. 1203.)

Dr. med. Hugo Meyer=Elberfeld: Es ist eine bekannte Tatsache, daß man Infektionskrankheiten nur durch direkte Übertragung des Krankheitsstoffes bekommt. Nur die Isolierung dieser Kranken und Reinlichkeit (Desinfektion) kann die Gesunden schützen. Wo diese nicht statthaben, hilft auch die Impfung nicht. Die Impfung als solche schützt nie vor Erkrankung. (Beweis durch Statistik und Experiment.) (Aus der Beantwortung des Fragebogens über den prophylaktischen Wert des Diphtherieheiserums an den Kgl. Kreisarzt Herrn Dr. Wolf=Elberfeld, abgedruckt im Impfgegner 1903, Nr. 1, S. 11.)

Prof. Dr. med. Kassowitz: „Auch bei der Vaccine hat sich die gewiß berechtigte theoretische Anschauung, daß man mit dem Serum der vaccinierten Kälber die immunisierende Wirkung werde übertragen können, in der Wirklichkeit nicht erfüllt.“ (Klinisch=therapeutische Wochenschrift 1898, Nr. 24.)

W. Klimaszewski, prakt. Arzt in München: „Die Schutzpockenimpfung ist wertlos und schädlich.“ (Meine Kräuterkur, S. 225. Heidelberg 1903.)

Dr. Med. Mayntzer=Trier: Das Impfen (siehe das Impfgesetz) wäre berechtigt, wenn noch nie ein Geimpfter an Pocken erkrankt oder daran gestorben wäre. Die Infektion der Geimpften dagegen muß einen unumstößlichen Beweis gegen Jenners Theorie liefern. (Der Impfgegner 1903, Nr. 4, S. 25.)

Dr. Karl Ruata, Professor der Hygiene an der Universität Perugia in Italien: Zwanzig Jahre lang vor dem Jahre 1885 war unsere Nation (Italien) im Verhältnis 98,5 % geimpft worden. Nichtsdestoweniger waren die Pockenepidemien, welche wir gehabt haben, so schwerer Natur, daß keine vor der Erfindung des Impfens ihnen gleichkam. (New York Med. Journal 1889, 22. Juli.)

Prof. Kurschmann=Leipzig: berichtete in der Sitzung der dortigen medizinischen Gesellschaft am 3. Februar 1903 über die zurzeit in Leipzig beobachteten Pockenfälle und sagte u. a.: „Der Charakter der Erkrankung ist mild, wohl dadurch bedingt, daß fast alle Erkrankungsfälle früher Geimpfte betrafen.“ (Deutsche Med. Wochenschrift 1903, Nr. 19.)

vaccinierten Kälber die immunisierende Wirkung werde übertragen können, in der Wirklichkeit nicht erfüllt.“ (Klinisch-therapeutische Wochenschrift 1898, Nr. 24.)

W. Klimaszewski, prakt. Arzt in München: „Die Schutzpockenimpfung ist wertlos und schädlich.“ (Meine Kräuterkur, S. 225. Heidelberg 1903.)

Dr. med. Maynzer-Trier: Das Impfen (siehe das Impfgesetz) wäre berechtigt, wenn noch nie ein Geimpfter an den Pocken erkrankt oder daran gestorben wäre. Die Infektion der Geimpften dagegen muß einen unumstößlichen Beweis gegen Jenners Theorie liefern. (Der Impfgegner 1903, Nr. 4, S. 25.)

Dr. Karl Ruata, Professor der Hygiene an der Universität Perugia in Italien: Zwanzig Jahre lang vor dem Jahre 1885 war unsere Nation (Italien) im Verhältnis 98,5% geimpft worden. Nichtsdestoweniger waren die Pockenepidemien, welche wir gehabt haben, so schwerer Natur, daß keine vor der Erfindung des Impfens ihnen gleichkam. (New York Med. Journal 1889, 22. Juli.)

Prof. Curichmann-Leipzig berichtete in der Sitzung der dortigen Medizinischen Gesellschaft am 3. Februar 1903 über die zurzeit in Leipzig beobachteten Pockenfälle und sagte u. a.: „Der Charakter der Erkrankung ist mild, wohl dadurch bedingt, daß fast alle Erkrankungsfälle früher Geimpfte betrafen.“ (Deutsche Med. Wochenschrift 1903, Nr. 19.)

Der Zwang zur Impfung ist unhaltbar.

Dr. med. von Niessen-Wiesbaden: Ich wenigstens bin auf Grund meiner wissenschaftlichen und fachmännischen Ueberzeugung zu der Ansicht gekommen, daß man gut tut, niemand ohne sein Einverständnis und gehörige zuvorige Aufklärung über das Wesen der Impfung nach meiner Auffassung fortan mehr zu impfen, auf keinen Fall also unmündige Kinder. (Gründe zur Beseitigung des Impfwanges. Dresden 1903. S. 31.)

Es gibt überhaupt keine Lymphhe.

W. Klimaszewski, prakt. Arzt in München: „Selbst der Ausdruck „Lymphhe“ ist unwahr, da die in Frage kommende Flüssigkeit einfach giftiger Geschwürseiter ist.“ (Meine Kräuterkur. Heidelberg 1903. S. 248.)

Der Zwang zur Impfung ist unhaltbar.

Dr. med. von Niessen=Wiesbaden: Ich wenigstens bin auf Grund meiner wissenschaftlichen und fachmännischen Überzeugung zu der Ansicht gekommen, daß man gut tut, niemand ohne sein Einverständnis und gehörige Aufklärung über das Wesen der Impfung nach meiner Auffassung fortan mehr zu impfen, auf keinen Fall also unmündige Kinder. (Gründe zur Beseitigung des Impfzwanges. Dresden 1903. S. 31.)

Es gibt überhaupt keine Lymphe.

W. Klimaszewski, prakt. Arzt in München: „Selbst der Ausdruck „Lymphe“ ist unwahr, da die in Frage kommende Flüssigkeit einfach giftiger Geschwürseiter ist.“ (Meine Kräuterkur. Heidelberg 1903. S. 248.)

Künstliche erzeugte Immunität ist latente Krankheit.

Dr. med. von Niessen=Wiesbaden: Was wir also Immunität nennen, ist, abgesehen vielleicht von der natürlichen Schutz- und Widerstandskraft gesunder Naturen mit unverbrauchter Lebensenergie, meist nichts als Durchseuchung oder wenigstens Latenz, d. h. ein unmerklicher, schleichender Infektionszustand, eine Diathese ähnlicher wie ihre Schwester, die erbliche Belastung. (Gründe zur Beseitigung des Impfzwanges. Dresden 1903. S. 27.)

Die wahren Gründe des Rückganges an Pockenerkrankungen.

Dr. med. von Niessen=Wiesbaden: Der Rückgang der Pocken ist wahrscheinlich zum größeren Teile die Folge des Gesetzes der Periodicität der Epidemien, sowie namentlich des Fortschritts auf hygienischem Gebiet, der (AS)Sanierung der Städte, der Haut- und Körperpflege und nicht zum mindesten der sanitätspolizeilichen Überwachung von Anzeigepflicht, rechtzeitiger Isolierung und der ärztlichen Erkenntnis bei Unterscheidung von naheverwandten Krankheitsformen. (Gründe zu Beseitigung des Impfzwanges. Dresden 1903. S. 8.)

Künstlich erzeugte Immunität ist latente Krankheit.

Dr. med. von Niessen-Wiesbaden: Was wir also Immunität nennen, ist, abgesehen vielleicht von der natürlichen Schutz- und Widerstandskraft gesunder Naturen mit unverbrauchter Lebensenergie, meist nichts als Durchseuchung oder wenigstens Latenz, d. h. ein unmerklicher, schleichender Infektionszustand, eine Diathese ähnlich wie ihre Schwester, die erbliche Belastung. (Gründe zur Beseitigung des Impfwanges. Dresden 1903. S. 27.)

Die wahren Gründe des Rückganges an Pocken- erkrankungen.

Dr. med. von Niessen-Wiesbaden: Der Rückgang der Pocken ist wahrscheinlich zum größeren Teile die Folge des Gesetzes der Periodizität der Epidemien, sowie namentlich des Fortschrittes auf hygienischem Gebiet, der Assanierung der Städte, der Haut- und Körperpflege und nicht zum mindesten der sanitätspolizeilichen Ueberwachung von Anzeigepflicht, rechtzeitiger Isolierung und der ärztlichen Erkenntnis bei Unterscheidung von naheverwandten Krankheitsformen. (Gründe zur Beseitigung des Impfwanges. Dresden 1903. S. 8.)

Nur naturgemäßes Leben schafft Seuchensfestigkeit.

Dr. med. Ed. Reich-Nieuport-Bains (Belgien): Krankheiten werden auch nicht verhütet durch Impfung, Serumspritzerei, sondern nur verhütet durch strenges Leben nach den Normen der Vernunftwahren Religion, umfassenden Erziehung, gesamt Hygiene innerhalb des sozial-ökonomischen Systems der altruistischen Gegenseitigkeit. Gegenüber solcher Prophylaxis, gegenüber solcher Therapie erscheint die Medizin der Serumspritzerei als Karikatur in des Wortes schlimmster Bedeutung, als Hohn auf jede wahre Zivilisation. (Der Impfgegner 1904, Nr. 3, S. 20.)

Dr. Ziegelroth-Zehlendorf b. Berlin: Die Durchführung des Impfgesetzes kostet jährlich große Summen und es kann nicht dem allergeringsten Zweifel unterliegen, daß, wenn all dies Geld zu hygienischen Verbesserungen, zur Steuerung der Wohnungsnot, für Kanalisation, hygienische Aufklärung usw. verwendet würde, dies den Volkskörper gegen jede Seuche widerstandsfähiger machen würde. (Archiv für physikalisch-diätetische Therapie 1899, Nr. 1, S. 24.)

Nur naturgemäßes Leben schafft Seuchenfestigkeit.

Dr. med. Ed. Reich-Nieuport=Bains (Belgien): Krankheiten werden auch nicht verhütet durch Impferei, Serumspritzerei, sondern nur verhütet durch strenges Leben nach den Normen der Vernunft= wahren Religion, umfassenden Erziehung, gesamten Hygiene innerhalb des sozial=ökonomischen Systems der altruistischen Gegenseitigkeit. Gegenüber solcher Prophylaxis, gegenüber solcher Therapie erscheint die Medizin der Serumspritzerei als Karikatur in des Wortes schlimmster Bedeutung, als Hohn auf jede wahre Zivilisation. (Der Impfgegner 1904, Nr. 3, S. 20.)

Dr. Ziegelroth=Zehlendorf b. Berlin: Die Durchführung des Impfgesetzes kostet jährlich große Summen und es kann nicht dem allergeringsten Zweifel unterliegen, daß, wenn all dies Geld zu hygienischen Verbesserungen, zur Steuerung der Wohnungsnot, für Kanalisation, hygienische Aufklärung usw. verwendet würde, dies den Volkskörper gegen jede Seuche widerstandsfähiger machen würde. (Archiv für physikalisch=diätische Therapie 1899, Nr. 1, S. 24.)

Prof. Dr. Pott-Halle: Eine Ausrottung ansteckender Krankheiten und Seuchen werden wir durch die Schutzimpfungen nie erreichen. – Bis jetzt hat die Vaccination weder die Pocken noch das Pockengift aus der Welt zu schaffen vermocht – eine Aufgabe, welche der Hygiene vorbehalten bleibt. (Therapeutische Monatshefte 1902, Nr. 1.)

Dr. med. von Niessen=Wiesbaden: Statt also die gesamte Menschheit für die Unsauberkeit einzelner und die familiäre Rückständigkeit einzelner Gemeinwesen und des Staates in diesen wichtigsten Kulturaufgaben durch die Barbarei des Impfwanges büßen zu lassen, sollte der praktischen Hygiene mehr und mehr zu ihrem Recht verholfen werden. (Gründe zur Beseitigung des Impfwanges. Dresden 1903, S. 7.)

Der Impfstoff ist nie einwandfrei.

Dr. Ziegelroth: Das gesundeste Kalb ist bezüglich der Tuberkulose zum mindesten hereditär belastet, weil oft die Hälfte aller Kühe tuberkulös empfunden werden. ... Dieser Keim zur Tuberkulose kann mit der Impfung übertragen werden. ... Also schon aus diesem Grunde haben wir als Eltern und Ärzte das heilige Recht, den Gesetzgeber immer wieder zu ermahnen, den Impfwang sobald als irgend tunlich aufzuheben und die Impfung direkt zu verbieten. (Archiv für physikalisch-diätische Therapie 1899, Nr. 1, S. 25.)

Prof. Dr. Pott-Halle: Eine Ausrottung ansteckender Krankheiten und Seuchen werden wir durch die Schutzimpfungen nie erreichen. — Bis jetzt hat die Vaccination weder die Pocken noch das Pockengift aus der Welt zu schaffen vermocht — eine Aufgabe, welche der Hygiene vorbehalten bleibt. (Therapeutische Monatshefte 1902, Nr. 1.)

Dr. med. von Nielsen-Wiesbaden: Statt also die gesamte Menschheit für die Unsauberkeit einzelner und die sanitäre Rückständigkeit einzelner Gemeinwesen und des Staates in diesen wichtigsten Kulturaufgaben durch die Barbarei des Impfwanges büßen zu lassen, sollte der praktischen Hygiene mehr und mehr zu ihrem Recht verholfen werden. (Gründe zur Beseitigung des Impfwanges. Dresden 1903, S. 7.)

Der Impfstoff ist nie einwandfrei.

Dr. Ziegelroth: Das gesündeste Kalb ist bezüglich der Tuberkulose zum mindesten hereditär belastet, weil oft die Hälfte aller Kühe tuberkulös befunden werden. . . . Dieser Keim zur Tuberkulose kann mit der Impfung übertragen werden. . . . Also schon aus diesem Grunde haben wir als Eltern und Aerzte das heilige Recht, den Gesetzgeber immer wieder zu ermahnen, den Impfwang sobald als irgend tunlich aufzuheben und die Impfung direkt zu verbieten. (Archiv für physikalisch-diätetische Therapie 1899, Nr. 1, S. 25.)

Die Grundlagen für das Impfgesetz von 1874 treffen nicht mehr zu.

Dr. Ziegelroth: Es läßt sich nicht mehr verkennen, daß die Voraussetzungen, unter denen das Impfgesetz erlassen wurde, nicht richtig sind. . . . Es trägt ganz den Charakter eines Angstproduktes, so daß schon damals die besonnenen Geister der Volksvertretung dagegen waren. (Archiv 1899, Nr. 1, S. 23.)

Die Impfung als geschäftlicher Faktor.

Dr. med. Meyer-Cöln a. Rh.: Die ganze Impfschutztheorie beruht also auf Uberglauben, Einbildung und Mangel an Intelligenz, aber dieses einzugestehen — einsehen tun sie es schon — ist für die Impfer eine zu harte Nuß, zumal die Impfung noch bezahlt wird. (Der Impfgegner 1904, Nr. 11/12.)

Die Grundlagen für das Impfgesetz von 1874 treffen nicht mehr zu.

Dr. Ziegelroth: Es läßt sich nicht mehr verkennen, daß die Voraussetzungen, unter denen das Impfgesetz erlassen wurde, nicht richtig sind. ... Es trägt ganz den Charakter eines Angstproduktes, so daß schon damals die besonnenen Geister der Volksvertretung dagegen waren. (Archiv 1899, Nr. 1, S. 23.)

Die Impfung als geschäftlicher Faktor.

Dr. med. Meyer=Köln a. Rhein: Die ganze Impfschutztheorie beruht also auf Aberglauben, Einbildung und Mangel an Intelligenz, aber dieses einzugestehen – einsehen tun sie es schon – ist für die Impfer ein zu harte Nuß, zumal die Impfung noch bezahlt wird. (Der Impfgegner 1904, Nr. 11/12.)

Prof. Dr. med. Alb. Guttstadt: Die Zersplitterung des Impfgeschäftes in viele Hände erscheint nicht zweckmäßig; gleichwohl findet sie häufig statt. Man richtet dabei anscheinend zum Teil in erster Linie nicht auf die Befähigung und Zuverlässigkeit des Arztes das Augenmerk, sondern verfolgt vielmehr den Zweck, einer möglichst großen Zahl von Ärzten durch Überweisung eines Impfbezirkes eine Unterstützung zu gewähren. (Zeitschrift des kgl. Preußischen Statistischen Bureaus. Jahrg. 1890, I. Halbjahr, S. 22.)

Die Kindersterblichkeit, eine Folge der Impfung.

Dr. med. Th. Bruckner=Basel: Bei uns ist der Impfwang seit acht Jahren aufgehoben. Obschon die Kindersterblichkeit seit dieser Zeit entschieden abgenommen hat, suche die Herren Impfer das doch mit anderen Gründen zu erklären. (Brief vom 12. Juni 1890 an Herrn W. Ressel. Abgedruckt im Impfgegner 1904, Nr. 11/12, S. 78.)

Ein Todesfall infolge Impfung ist gleich einem Justizmord.

Dr. med. von Niessen=Wiesbaden: Ein einziger Impfmord fällt schwerer in die Waage, als 100 angeblich durch die Impfung verhütete Pockenfälle, die auch anders, und zwar ohne körperliche Schädigung zu verhüten sind. (Der Impfgegner 1904, Nr. 5, S. 34.)

Prof. Dr. med. Alb. Suttstadt: Die Zersplitterung des Impfgeschäftes in viele Hände erscheint nicht zweckmäßig; gleichwohl findet sie häufig statt. Man richtet dabei anscheinend zum Teil in erster Linie nicht auf die Befähigung und Zuverlässigkeit des Arztes das Augenmerk, sondern verfolgt vielmehr den Zweck, einer möglichst großen Zahl von Ärzten durch Ueberweisung eines Impfbezirktes eine Unterstützung zu gewähren. (Zeitschrift des Kgl. Preussischen Statistischen Bureaus. Jahrg. 1890, I. Halbj., S. 22.)

Die Kindersterblichkeit, eine Folge der Impfung.

Dr. med. Th. Bruckner-Basel: Bei uns ist der Impfwang seit acht Jahren aufgehoben. Obschon die Kindersterblichkeit seit dieser Zeit entschieden abgenommen hat, suchen die Herren Impfer das doch mit anderen Gründen zu erklären. (Brief vom 12. Juni 1890 an Herrn W. Kessel. Abgedruckt im Impfgegner 1904, Nr. 11/12, S. 78.)

Ein Todesfall infolge Impfung ist gleich einem Justizmord.

Dr. med. von Niessen-Wiesbaden: Ein einziger Impfmord fällt schwerer in die Waage, als 100 angeblich durch die Impfung verhütete Pockenfälle, die auch anders, und zwar ohne körperliche Schädigung zu verhüten sind. (Der Impfgegner 1904, Nr. 5, S. 34.)

Die Vernunftwidrigkeit der Impfung.*)

Dr. med. von Niessen-Wiesbaden sagt, daß gerade die ekzemkranken Kinder auch für die natürlichen Pocken erst recht empfänglich und, da sie gesetzlich von der Impfung befreit sind, besonders gefährlich

*) Die Vernunftwidrigkeit der Pockenimpfung geht bei einigem Nachdenken für jeden vorurteilsfreien Menschen schon aus folgenden Erwägungen hervor:

1. Sofern von irgendwoher eine Pockenerkrankung (angeblich stets infolge Einschleppung von der Grenze her hervorgerufen) gemeldet wird, versichern die behördlichen Organe, daß alles getan sei, um einer Weiterverbreitung nach Kräften vorzubeugen, und in der Tat erwachsen dem betreffenden Ort und der Umgebung des Erkrankten die unangenehmsten Scherereien infolge Absperrung, Desinfektion usw. Warum dies, wenn die Behörden so felsenfest von der Schutzkraft der an jedem Bürger doch vorgenommenen Impfung überzeugt sind? Das

für ihre Umgebung bei einem Pockenausbruch sein müssen. „Die Gefahr also,“ sagt er, „die auf der einen Seite vermieden werden soll, wird hier systematisch und bewußt künstlich gezüchtet, der an sich fragliche Vorteil des Impfens durch Befreiung zahlreicher disponierter Personen nicht nur annulliert, sondern gerade ins Gegenteil übergeführt.“ (Der Impfgegner 1904, Nr. 11/12, S. 71.)

W. Klimaszewski, prakt. Arzt in München: Ich bin selbst kein beamteter Impfarzt und wurde gelegentlich durch einige schwere Erkrankungen Geimpfter veranlaßt, die Impffrage gründlicher zu studieren. Dabei mußte ich beinahe lachen, mit welcher Naivität man vom Volke und vom Reichstage den Glauben an die gute Wirkung der Impfung verlangt, an eine Sache, an die kein logisch denkender Mensch und auch kein Arzt glauben kann. („Meine Kräuterkur“ von W. Klimaszewski. Bei Hörning & Berkenbusch in Heidelberg, 1904.)

Dr. med. E. Arthur Luze-Berlin: Das Impfen ist auch unlogisch; mit demselben Recht könnte man die ganze Menschheit gegen Masern u. A. impfen. Daß durch Mosquitos das bösartige Fieber, die Malaria, übertragen wird, ist allgemeine Annahme; sehr häufig kommen gefährliche Bluterkrankungen durch Insekten- und Fliegenstiche vor, aber das Pockengift muß man sich laut Gesetz einimpfen lassen; wer kann nachweisen, ob dabei nicht verschiedene Krankheiten übertragen werden, besonders wenn Konstitution und Lebensweise die Entwicklung einer Krankheit unterstützen? (Hahnemannia 1904, Nr. 7, S. 74.)

Gespens der Einschleppungsgefahr ist überhaupt nur erfunden worden, um eine haltlose Theorie zu stützen; denn es besitzen Frankreich, Luxemburg, Belgien, auch Italien und Ungarn Impfwang nach deutschem Muster; in Holland und Oesterreich herrscht administrativer Impfwang, so daß auch dort 95% der Gesamtbevölkerung geimpft sind, und in Rußland bestehen 109 Lymphgewinnungsanstalten und arbeiten außer den Ärzten 20 000 Impfkünstler, um die Bevölkerung zu impfen. Alle diese Länder sind so gut durchgeimpft wie das Deutsche Reich. Wie kommt es also, daß von dorthin immer wieder die Pocken zu uns eingeschleppt werden sollen?

2. Rußland und Galizien sind besonders gefürchtet wegen der Einschleppungsgefahr, trotz der uns doch reichsgesetzlich garantierten Schutzkraft der Impfung.

3. Andere Infektionskrankheiten, wie z. B. Cholera, Genickstarre usw. hören doch auch ohne spezielle Impfung auf!

4. Wenn nur die Impfung vor der Pockenerkrankung schützt, so ist jeder Neugeborene bis zu seiner Impfung ein Ansteckungsherd, also ein Puschwerk der Natur.

5. Bekanntlich ist die Impfung „mit Erfolg“ gewesen, wenn Pusteln entstehen; andernfalls ohne Erfolg. Das ist aber gerade falsch. Wenn keine Pusteln entstehen, so hat sich die Lymphe dem Blut mitgeteilt und hat demnach „Erfolg“; wenn aber Pusteln entstehen, so hat doch der Körper den Impfstoff wieder hinausbefördert, die Impfung war also in Wirklichkeit ohne Erfolg.

Die Vernunftwidrigkeit der Impfung. *)

Dr. Med. von Niessen=Wiesbaden sagt, daß gerade die ekzemkranken Kinder auch für die natürlichen Pocken erst recht empfänglich und, da sie gesetzlich von der Impfung befreit sind, besonders gefährlich für ihre Umgebung bei einem Pockenausbruch sein müssen. „Die Gefahr also,“ sagt er „die auf der einen Seite vermieden werden soll, wird hier systematisch und bewußt künstlich gezüchtet, der an sich fragliche Vorteil des Impfens durch Befreiung zahlreicher disponierter Personen nicht nur annulliert, sondern gerade ins Gegenteil übergeführt.“ (Der Impfgegner 1904, Nr. 11/12, S. 71.)

W. Klimaszewski, prakt. Arzt in München: Ich bin selbst kein beamteter Impfarzt und wurde gelegentlich durch einige schwere Erkrankungen Geimpfter veranlaßt, die Impffrage gründlicher zu studieren. Dabei mußte ich beinahe lachen, mit welcher Naivität man vom Volke und dem Reichstage den Glauben an die gute Wirkung der Impfung verlangt, an eine Sache, an die kein logisch denkender Mensch und auch kein Arzt glauben kann. („Meine Kräuterkur“ von W. Klimaszewski. Bei Hörning & Berkenbusch in Heidelberg, 1904.)

Dr. med. E. Arthur Lutze=Berlin: Das Impfen ist auch unlogisch; mit demselben Recht könnte die ganze Menschheit gegen Masern u. A. impfen. Daß durch Mosquitos das bösartige Fieber, die Malaria, übertragen wird, ist allgemeine Annahme; sehr häufig kommen gefährliche Bluterkrankungen durch Insekten= und Fliegenstiche vor, aber das Pockengift muß man sich laut Gesetz einimpfen lassen; wer kann nachweisen, ob dabei nicht verschiedene Krankheiten übertragen werden, besonders wenn Konstitution und Lebensweise die Entwicklung einer Krankheit unterstützen? (Hahnemannia 1904, Nr. 7, S. 74.)

Dr. K. Sturm: Die Natur hat ja dem Menschen die Gesundheit nur zu dem Behuse gegeben, daß er sich vor den Krankheiten schützen soll, und hat den Schutz vor den letzteren stets an die Bedingung der Gesundheit geknüpft. Würde man nur durch Überstehen der genannten ansteckenden Krankheiten sich vor denselben schützen können, so müßten diese ja stets auftreten, da es noch Tausende gibt, welche die betreffenden Krankheiten nicht überstanden haben. (Die natürliche Heilweise, II. Bd. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. S. 1332.)

Dr. med. Mayntzer=Trier: Das Gesunde ist jederzeit gesund zu lassen, und bei solcher Fassung hat kein Arzt, keine (doch so krankmachende) Impflanzette, keine (Heil=) Wissenschaft das Recht, in Funktion zu treten, um diesen so glücklichen, überall erwünschten Zustand zu verändern. (Impfgegner 1903. Nr. 11, S. 81.)

San.=Rat Dr. med. Bilfinger: Denn für mich ist darüber kein Zweifel: Die Menschheit vor Blatternepidemien durch Impfungen schützen zu wollen, ist ebenso vernunftwidrig, als wenn man eine Wiese durch Pflasterung vor Maulwürfen schützen wollte. (Archiv für physikalisch=diätische Therapie. Nr. 9 S. 271. 1904.)

Dr. med. von Niessen=Wiesbaden: Wer dadurch eine etwaige, gänzlich fernliegende Möglichkeit einer natürlichen Pockenerkrankung vermeiden zu können glaubt, daß er sich künstlich mit Pocken infizieren läßt, die Gefahren einer solchen künstlichen Infektion mit in Kauf nimmt, der steht ungefähr auf dem gleichen Standpunkt, wie etwa derjenige, der sich syphilisieren, d. h. syphilitisch infizieren läßt, aus Furcht, er

könnte später doch diese kaum mehr vermeidliche Kulturkrankheit bekommen. ... (Der Impfgegner 1904. Nr. 11/12. S. 71.)

Prof. Dr. Gustav Jäger=Stuttgart: Es muß hier noch ein Wort über das Impfverfahren überhaupt gefragt werden. Die natürliche Eingangspforte für feste und flüssige Stoffe ist der Mund mit dem Speiseapparat, und dieser Weg ist mit einer ganzen Reihe zweckmäßiger Einrichtungen versehen. Schon Nase und Zunge als Eingangswächter erkennen Unzweckmäßiges am Geruch und Geschmack, der Speichel enthält eine antiseptische Substanz, und im ganzen Verlauf des Darmes finden Absonderungen statt, die nicht bloß das Gute verdauen, sondern auch Gegengifte bilden gegen eingeführte und erzeugte Giftstoffe, eine Verrichtung, die ganz besonders von der Galle gilt. So werden z. B. alle Schlangengifte im Speisekanal vernichtet, also unschädlich gemacht. Wenn nun schon ein Kunstwein, der alle diese sanitätspolizeilichen Einflüsse durchmachen muß, imstande ist, krankhafte Störungen im Körper zu erzeugen, um wieviel gefährlicher ist das Impfen, bei dem man alle diese sanitätspolizeilichen Einrichtungen auf einem Schleichwege umgeht – Hinter=Treppen=Therapie.

(Prof. Dr. G. Jaeger`s Monatsblatt 1907, Nr. 9, S. 131/2.)

***) Der Vernunftwidrigkeit der Pockenimpfung geht bei einigem Nachdenken für jeden vorurteilsfreien Menschen schon aus folgenden Erwägungen hervor:**

1. Sofern von irgendwoher eine Pockenerkrankung (angeblich stets infolge Einschleppung von der Grenze her hervorgerufen) gemeldet wird, versichern die behördlichen Organe, daß alles getan sei, um einer Weiterverbreitung nach Kräften vorzubeugen, und in der Tat erwachsen dem betreffenden Ort und der Umgebung des Erkrankten die unangenehmsten Scherereien infolge Absperrung, Desinfektion usw. Warum dies, wenn die Behörden so felsenfest von der Schutzkraft der an jedem Bürger doch vorgenommenen Impfung überzeugt sind? Das Gespenst der Einschleppungsgefahr ist überhaupt nur erfunden worden, um eine haltlose Theorie zu stützen; denn es besitzen Frankreich, Luxemburg, Belgien, und Italien und Ungarn Impfwang nach deutschem Muster; in Holland und Österreich herrscht administrativer Impfwang, so daß auch dort 95 % der Gesamtbevölkerung geimpft sind, und in Rußland bestehen 109 Lymphgewinnungsanstalten und arbeiten außer den Ärzten 20 000 Impfkünstler, um die Bevölkerung zu impfen. Alle diese Länder sind so gut durchgeimpft wie das deutsch Reich: Wie kommt es also, daß von dorthier immer wieder Pocken zu uns eingeschleppt werden sollen?
2. Rußland und Galizien sind besonders gefürchtet wegen der Einschleppungsgefahr, trotz der uns doch reichsgesetzlich garantierten Schutzkraft der Impfung.
3. Andere Infektionskrankheiten, wie z.B. Cholera, Genickstarre usw. hören doch auch ohne spezielle Impfung auf!
4. Wenn nur die Impfung vor der Pockenerkrankung schützt, so ist jeder Neugeborene bis zu seiner ersten Impfung ein Ansteckungsherd, also ein Puschwerk der Natur.

5. Bekanntlich ist die Impfung „mit Erfolg“ gewesen, wenn Pusteln entstehen; andernfalls ohne Erfolg. Das ist aber gerade falsch. Wenn keine Pusteln entstehen, so hat sich die Lymphe dem Blut mitgeteilt und hat demnach „Erfolg“; wenn aber Pusteln entstehen, so hat der Körper den Impfstoff wieder hinausbefördert, die Impfung war also in Wirklichkeit ohne Erfolg.
6. Ekzemkranke Kinder, d. h. also besonders disponierte Kinder, sind ohne weiteres von der Impfung befreit und werden somit zu Menschen zweiter Klasse erniedrigt, denen der Staat die Segnungen des Impfschutzes vorenthält, Mit welchem Recht tut er dies?
7. Dagegen werden die Soldaten, also die von Natur aus Kräftigsten, Gesundesten und infolgedessen auch Widerstandsfähigsten der Nation dreimal geimpft. Dies ist zum mindesten eine Bevorzugung gegenüber dem weiblichen Geschlecht und den zum Militärdienst untauglichen Männern.
8. Die Verteidiger der Impfung behaupten, daß die Schutzkraft bis zu 10 Jahren dauert (f. Seite 5). Demnach wäre vernünftigerweise spätestens alle 10 Jahre die Impfung bei allen Bürgern zu wiederholen. Das geschieht aber bekanntlich nicht, und die größere Hälfte der Bevölkerung ist demnach ungeschützt. Sie erkrankt aber doch nicht an Pocken. Dadurch erhält die Vermutung starke Nahrung, daß auch die Impfung der kleineren Hälfte überflüssig ist.
9. Bei den im Sommer 1907 in Wien in etwas verstärktem Maße aufgetretenen Blatternfällen untersagte die Polizei vielfach Versammlungen wegen angeblicher Ansteckungsgefahr. Dagegen ließ sie es zu, daß Tausende eng zusammengepfercht sich stundenlang im Impflokal drängten, um den Impfstoff an sich vollziehen zu lassen. (Um Angabe weiterer Widersinnigkeiten an den Herausgeber wird höflich gebeten.)

Dr. E. Sturm: Die Natur hat ja dem Menschen die Gesundheit nur zu dem Behufe gegeben, daß er sich vor den Krankheiten schützen soll, und hat den Schutz vor den letzteren stets an die Bedingung der Gesundheit geknüpft. Würde man nur durch Ueberstehen der genannten ansteckenden Krankheiten sich vor denselben schützen können, so müßten diese ja stets auftreten, da es noch Tausende gibt, welche die betreffenden Krankheiten nicht überstanden haben. (Die natürliche Heilweise, II. Bd. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. S. 1352.)

Dr. med. Maynzer-Trier: Das Gesunde ist jederzeit gesund zu lassen, und bei solcher Fassung hat kein Arzt, keine (doch so krankmachende) Impflanzette, keine (Heil-) Wissenschaft das Recht, in Funktion zu treten, um diesen so glücklichen, überall erwünschten Zustand zu verändern. (Der Impfgegner 1903, Nr. 11, S. 81.)

San.-Rat Dr. med. Billinger: Denn für mich ist darüber kein Zweifel: Die Menschheit vor Blatternepidemien durch Impfungen schützen zu wollen, ist ebenso vernunftwidrig, als wenn man eine Wiese durch Pflasterung vor Maulwürfen schützen wollte. (Archiv für physikalisch-diätetische Therapie. Nr. 9. S. 271. 1904.)

Dr. med. von Nielsen-Wiesbaden: Wer dadurch eine etwaige, gänzlich fernliegende Möglichkeit einer natürlichen Pockenerkrankung vermeiden zu können glaubt, daß er sich künstlich mit Pocken infizieren läßt, die Gefahren einer solchen künstlichen Infektion mit in Kauf nimmt, der steht ungefähr auf dem gleichen Standpunkt, wie etwa

6. Ekzemfranke Kinder, d. h. also besonders disponierte Kinder, sind ohne weiteres von der Impfung befreit und werden somit zu Menschen zweiter Klasse erniedrigt, denen der Staat die Segnungen des Impfschutzes vorenthält. Mit welchem Recht tut er dies?

7. Dagegen werden die Soldaten, also die von Natur aus Kräftigsten, Gesundesten und infolgedessen auch Widerstandsfähigsten der Nation dreimal geimpft. Dies ist zum mindesten eine Bevorzugung gegenüber dem weiblichen Geschlecht und den zum Militärdienst untauglichen Männern.

8. Die Verteidiger der Impfung behaupten, daß die Schutzkraft bis zu 10 Jahren dauert (s. Seite 5). Demnach wäre vernünftigerweise spätestens alle 10 Jahre die Impfung bei allen Bürgern zu wiederholen. Das geschieht aber bekanntlich nicht, und die größere Hälfte der Bevölkerung ist demnach ungeschützt. Sie erkrankt aber doch nicht an den Pocken. Dadurch erhält die Vermutung starke Nahrung, daß auch die Impfung der kleineren Hälfte überflüssig ist.

9. Bei den im Sommer 1907 in Wien in etwas verstärktem Maße aufgetretenen Blatternfällen untersagte die Polizei vielfach Versammlungen wegen angeblicher Ansteckungsgefahr. Dagegen ließ sie es zu, daß Tausende eng zusammengedrängt sich stundenlang im Impfsokal drängten, um den Impfstoff an sich vollziehen zu lassen. (Um Angabe weiterer Widersinnigkeiten an den Herausgeber wird höflich gebeten.)

derjenige, der sich syphilitisieren, d. h. syphilitisch infizieren läßt, aus Furcht, er könnte später doch diese kaum mehr vermeidliche Kulturfrankheit bekommen. . . (Der Impfgegner 1904. Nr. 11/12. S. 71.)

Prof. Dr. Gustav Jäger-Stuttgart: Es muß hier noch ein Wort über das Impfverfahren überhaupt gesagt werden. Die natürliche Eingangspforte für feste und flüssige Stoffe ist der Mund mit dem Speiseparasit, und dieser Weg ist mit einer ganzen Reihe zweckmäßiger Einrichtungen versehen. Schon Nase und Zunge als Eingangswächter erkennen Unzweckmäßiges am Geruch und Geschmack, der Speichel enthält eine antiseptische Substanz, und im ganzen Verlauf des Darmes finden Absonderungen statt, die nicht bloß das Gute verdauen, sondern auch Gegengifte bilden gegen eingeführte und erzeugte Giftstoffe, eine Vorrichtung, die ganz besonders von der Galle gilt. So werden z. B. alle Schlangengifte im Speisefanal vernichtet, also unschädlich gemacht. Wenn nun schon ein Kunstwein, der alle diese sanitätspolizeilichen Einflüsse durchmachen muß, imstande ist, krankhafte Störungen im Körper zu erzeugen, um wieviel gefährlicher ist das Impfen, bei dem man alle diese sanitätspolizeilichen Einrichtungen auf einem Schleichwege umgeht — Hinter-treppen-Therapie. (Prof. Dr. G. Jaeger's Monatsblatt 1907, Nr. 9, S. 131/2.)

Länder, die den Impfwang abgeschafft haben.

Seit 1867 bestand auch in England Impfwang. Am 12. August 1898 ging aber unter keines Geringeren als Lister's Regide die Aenderung durch, danach es genügt, wenn der Vater oder Pfleger erklärt, er sei überzeugt, die Impfung könne dem Kinde schaden, um Impfbefreiung zu erlangen. (Archiv für physikalisch-diätetische Therapie 1899. Nr. 5. S. 149.) (Neuerdings ist in England begründete Aussicht, daß seitens der Regierung noch weitergehende Zugeständnisse gemacht werden. Das ist wertvoll, weil England das Mutterland der Impfung ist.)

Prof. Dr. med. Vogt-Bern: „Im Kanton Bern hat sich das Volk im vergangenen Jahre durch eine Kantonalverfassung das Recht der Initiative bei der Gesetzgebung verschafft und dieselbe auch sofort benutzt, um seine renitenten Behörden zu zwingen, die seit 14 Jahren schwebende Frage, ob Zwang zur Impfung oder nicht, endlich durch das Volk selbst entscheiden zu lassen. In der gestern stattgehabten Volksabstimmung wurde nun endgiltig die Abschaffung des Impfwanges von 52 pCt. der Abstimmenden bejaht

Länder, die den Impfwang abgeschafft haben.

Seit 1867 bestand auch in England Impfwang. Am 12. August 1898 ging aber unter seines Geringeren als Lister's Ägide die Änderung durch, danach es genügt, wenn der Vater oder Pfleger erklärt, er sei überzeugt, die Impfung könne dem Kinde schaden, um Impfbefreiung zu erlangen. (Archiv für physikalisch-diätische Therapie 1899, Nr. 5. S. 149) (Neuerdings ist in England begründete Aussicht, daß seitens der Regierung noch weitergehende Zugeständnisse gemacht werden. Das ist sinnvoll, weil England das Mutterland der Impfung ist.)

Prof. D. med. Vogt=Bern: „Im Kanton Bern hat sich das Volk im vergangenen Jahre durch Kantonalverfassung das Recht der Initiative bei der Gesetzgebung verschafft und dieselbe auch sofort benutzt, um seine renitenten Behörden zu zwingen, die seit 14 Jahren schwebende Frage, ob Zwang zur Impfung oder nicht, endlich durch das Volk selbst entscheiden zu lassen. In der gestern stattgehabten Volksabstimmung wurde nun endgültig die Abschaffung des Impfwanges von 25 % der Abstimmenden bejaht (in der Stadt Bern von 61 %.) Es haben nun im Ganzen 14 von 25 Schweizer Kantonen mit 61 % der Gesamtbevölkerung der Schweiz den Impfwang abgeschüttelt. Bern, den 4. Februar 1895. Prof. Dr. A. Vogt.“ (Der Impfgegner, 1895, Nr. 2.)

Derselbe (Impfgegner, 1895, Nr. 8): „Die Registrierung und Veröffentlichung der Todesfälle in der Schweiz mit Angabe der Todesursachen begann mit dem Jahre 1876. Schon längere Zeit vorher war die obligatorische Impfung in 22 Kantonen eingeführt, in drei derselben (Zug, Freiburg und Graubünden) auch die obligatorische Wiederimpfung. Von den drei noch übrigen Kantonen haben Uri und Genf nie die Zwangsimpfung angenommen, und der Kanton Aargau bedrohte nur die Pockenkranken, die nicht geimpft waren, mit Absperrung auf eigene Kosten. Es waren somit nur 11 % der gesamten Bevölkerung der Schweiz frei von jenem Zwang. Im Mai 1876 hob ihn der Kanton Blarus auf und im November 1878 ward er im Kanton Baselstadt suspendiert bis zu dessen definitiver Beseitigung im Dezember 1882. Da auch in anderen Kantonen die Bewegung gegen den Impfwang Boden faßte, glaubte man, derselben durch eidgenössisches Gesetz ein Ziel setzen zu können. Allein, das eidgenössische Epidemien-gesetz, welches die Impfung obligatorisch erklärte, ward in der Volksabstimmung vom 30. Juli 1882 von 79 % der Abstimmenden verworfen und nur ein einziger Kanton, nämlich Neuenburg, fand es ein mehr der Abstimmenden. Noch im selben Jahre annullierte der Bundesrat die seither obligatorische Impfung der Rekruten, und von nun an kehrte sich ein Kanon nach dem anderen gegen die gesetzliche Verpflichtung der Impfung. Der Kanon Zürich hob den Impfwang im Mai 1883 auf, im Juni Luzern, im Juli Schaffhausen, Im April 1884 Appenzell außer Rhoden, im November St. Gallen, im Januar 1885 Thurgau, im Mai 1886 Baselland, im November 1894 Schwyz und im Februar 1895 der Kanton Bern. Unterwalden ob dem Wald und Baselland hatten seit 1882 den bei ihnen bestehenden Zwang nicht mehr erequiert. Mithin haben heutzutage 15 Kantone mit 68 % der schweizerischen Bevölkerung die Impfung freigegeben.“

(in der Stadt Bern von 61 pCt.). Es haben nun im Ganzen 14 von den 25 Schweizer Kantonen mit 61 pCt. der Gesamtbevölkerung der Schweiz den Impfwang abgeschüttelt. Bern, den 4. Februar 1895. Prof. Dr. A. Vogt." (Der Impfgegner, 1895, Nr. 2.)

Derselbe (Impfgegner, 1895, Nr. 8): „Die Registrierung und Veröffentlichung der Todesfälle in der Schweiz mit Angabe der Todesursachen begann mit dem Jahre 1876. Schon längere Zeit vorher war die obligatorische Impfung in 22 Kantonen eingeführt, in drei derselben (Zug, Freiburg und Graubünden) auch die obligatorische Wiederimpfung. Von den drei noch übrigen Kantonen haben Uri und Genf nie die Zwangsimpfung angenommen, und der Kanton Aargau bedrohte nur die Pockenkranken, die nicht geimpft waren, mit Absperrung auf eigene Kosten. Es waren somit nur 11 pCt. der gesamten Bevölkerung der Schweiz frei von jenem Zwang. Im Mai 1876 hob ihn der Kanton Glarus auf und im November 1878 ward er im Kanton Baselstadt suspendiert bis zu dessen definitiver Beseitigung im Dezember 1882. Da auch in anderen Kantonen die Bewegung gegen den Impfwang Boden faßte, glaubte man, derselben durch ein eidgenössisches Gesetz ein Ziel setzen zu können. Allein, das eidgenössische Epidemien-gesetz, welches die Impfung obligatorisch erklärte, ward in der Volksabstimmung vom 30. Juli 1882 von 79 pCt. der Abstimmenden verworfen und nur in einem einzigen Kanton, nämlich Neuenburg, fand es ein Mehr der Abstimmenden. Noch in demselben Jahre annullierte der Bundesrat die seitherig obligatorische Impfung der Rekruten, und von nun an kehrte sich ein Kanton nach dem andern gegen die gesetzliche Verpflichtung der Impfung. Der Kanton Zürich hob den Impfwang im Mai 1883 auf, im Juni Luzern, im Juli Schaffhausen, im April 1884 Appenzell außer Rhoden, im November St. Gallen, im Januar 1885 Thurgau, im Mai 1886 Baselland, im November 1894 Schwyz und im Februar 1895 der Kanton Bern. Unterwalden ob dem Wald und Baselland hatten seit 1882 den bei ihnen bestehenden Zwang nicht mehr erequiert. Mithin haben heutzutage 15 Kantone mit 68 pCt. der schweizerischen Bevölkerung die Impfung freigegeben.“

Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit halten die Impfung.

Dr. med. H. Donner: Das Gros der Aerzte freilich hat an dieser Sache keinen eigenen Gedanken. Weil Virchow es gesagt, weil Slinger die Zahlen aufgestellt, weil Koch die Lymphe für gut gefunden, deswegen muß die ganze Impfstheorie richtig sein. Sie sind zu bequem dazu, um auch die Einwände gegen die Sache zu studieren. (Donner, Der Impfwang. Heilbronn 1891. S. 30.)

„Laien“-Ansichten über die Impfung.

Prof. Dr. phil. F. Blochmann-Tübingen (Zoologe), dessen Kind infolge der Impfung das Augenlicht einbüßte, studierte daraufhin die Impffrage sehr eingehend. U. a. suchte er auch festzustellen, ob denn die jungen Aerzte auch während ihrer Studienzzeit sich genügend mit der Materie vertraut machten. Infolgedessen ließ er durch einen befreundeten Buchhändler an die Buchhandlungen der Universitätsstädte (nicht aller) eine Umfrage richten, welche Lehrbücher über die Impfung von den Studenten hauptsächlich gekauft würden. Während die meisten das kleine Schriftchen von C. Blasß „Die Impfung und ihre Technik“ als am meisten begehrt angeben, machen einige auch noch die erläuternden Zusätze: „Die meisten Studenten schenken sich die Anschaffung eines Buches darüber während ihrer Studienzzeit“ oder „Bücher über Impfung und Impftechnik werden recht wenig gekauft“. (Aus f. Blochmann: „Ist die Schutzpockenimpfung mit allen notwendigen Kautelen umgeben?“ Seite 27, Tübingen 1904.)

Vincenz Pixa, Beichtvater zu St. Mariakirch in Krakau, fordert in einem Schreiben vom Februar 1903 an den österreichischen Kultusminister Dr. Wilhelm Ritter von Hartel ein Verbot des von politischen Behörden geübten indirekten Impfwanges und wünscht folgenden Zusatz: „Natürlicherweise sind weder die Impfzeugnisse, noch die pfarramtlichen Impfungslisten von Amtswegen abzuverlangen; diese fallen aus dem Brauche von nun an weg.“ Er fährt dann fort: „Auch die Erwachsenen werden öfter angehalten, ihren Gesuchen um Anstellung, Aufnahme, Unterstützung usw. Impfzeugnisse beizufügen. Die Pfarrämter aber sind kraft einer zur Zeit des Absolutismus erlassenen Verfügung noch jetzt dazu verpflichtet, der zuständigen Obrigkeit die zu impfenden Kinder vor dem Impftermin nachzuweisen. Solchermaßen aber wird die Impfung unter Zwang gesetzt, und der erhabene Beruf sowohl

Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit halten die Impfung.

Dr. med. H. Donner: Das Gros der Ärzte freilich hat an dieser Sache keinen eigenen Gedanken. Weil Virchow es gesagt, weil Finzer die Zahlen aufgestellt, weil Koch die Lympe für gut gefunden, deswegen muß die ganze Impfstheorie richtig sein. Sie sind zu bequem dazu, um auch die Einwände gegen die Sache zu studieren. (Donner, Der Impfwang. Heilbronn 1891. S. 30.)

„Laien“-Ansichten über die Impfung.

Prof. Dr. phil. F. Blochmann=Tübingen (Zoologe), dessen Kind infolge der Impfung das Augenlicht einbüßte, studierte daraufhin die Impffrage sehr eingehend. U. a. suchte er auch festzustellen, ob denn die jungen Ärzte auch während ihrer Studienzzeit sich genügend mit der Materie vertraut machten. Infolgedessen ließ er durch einen befreundeten Buchhändler an die Buchhandlungen der Universitätsstädte (nicht aller) eine Umfrage richten, welche Lehrbücher über die Impfung von den Studenten hauptsächlich gekauft würden. Während die meisten das kleine Schriftchen von C. Blaß „Die Impfung und ihre Technik“ als am meisten begehrt angeben, machen einige auch noch die erläuternden Zusätze: „Die meisten Studenten schenken sich die Anschaffung eines Buches darüber während ihrer Studienzzeit“ oder „Bücher über Impfung und Impfstechnik werden recht wenig gekauft“. (Aus F. Blochmann: „Ist die Schutzpockenimpfung mit allen notwendigen Kautelen umgeben?“ Seite 27, Tübingen 1904.)

Vincent Pixo, Beichtvater zu St. Mariakirch in Krakau, fordert in einem Schreiben vom Februar 1903 an den österreichischen Kultusminister Dr. Wilhelm Ritter von Hartel ein Verbot des von politischen Behörden geübten indirekten Impfwanges und wünscht folgenden Zusatz: „Natürlicherweise sind weder die Impfzeugnisse, noch die pfarramtlichen Impfungslisten von Amtswegen anzuverlangen; diese fallen aus dem Brauche von nun an weg.“ Er fährt dann fort: „Auch die Erwachsenen werden öfter angehalten, ihren Gesuchen um Anstellung, Aufnahme, Unterstützung usw. Impfzeugnisse beizufügen. Die Pfarrämter aber sind kraft einer zur Zeit des Absolutismus erlassener Verfügung noch jetzt dazu verpflichtet, der zuständigen Obrigkeit die zu impfender Kinder vor dem Impftermin nachzuweisen. Solchermaßen aber wird die Impfung unter Zwang gesetzt, und der erhabene Beruf sowohl des Lehrers als der Geistlichen zum Mitwirken an dem Impfwahn herabgewürdigt, was nicht sein sollte.“ (Abgedr. i. Impfgegner 1903. Nr. 3 S. 20.)

Nikolaus Neuens, Pfarrer in Diekirch (Luxemburg): Selbst wenn das Impfen einige gute Wirkungen hätte, müßten wir es verwerfen, da es wenigstens nicht notwendig ist. Warum da unnützlich die Gesundheit der Menschen einer so großen Gefahr aussetzen? Die Naturheilfaktoren verleihen die Immunität, wenn nicht, so heißt es, noch mehr den Organismus schonen. Das Impfen aber verpestet das Blut. (N. Neuens. D. Naturheilsyst. Bd. II. S. 31 5/6. München, 1901.)

des Lehrers als der Geistlichen zum Mitwirken an dem Impfwahne herabgewürdigt, was nicht sein sollte.“ (Abgedr. i. Impfgegn. 1903. Nr. 3. S. 20.)

Nikolaus Neuens, Pfarrer in Diekirch (Luxemburg): Selbst wenn das Impfen einige gute Wirkungen hätte, müßten wir es verwerfen, da es wenigstens nicht notwendig ist. Warum da unnütz die Gesundheit der Menschen einer so großen Gefahr aussetzen? Die Naturheilsfaktoren verleihen die Immunität, wenn nicht, so heißt es, noch mehr den Organismus schonen. Das Impfen aber verpestet das Blut. (N. Neuens. D. Naturheilsyst. Bd. II. S. 315/6. München, 1901.)

Fr. Bonifaz Reile, Prior der barmherzigen Brüder in Wörishofen: Das Gesetz, nach welchem die Kinder dem Impfwange unterliegen, ist für die Eltern eine ziemlich harte Plage, zumal die heutige Erfahrung traurige Beispiele von den Folgen der Impfung aufzuweisen im Stande ist. Mag nun sich die Augen auch noch so sehr verschließen, um nicht zu sehen, und die Ohren verstopfen, um nicht zu hören, es kann nicht geleugnet werden, daß nicht nur einzelne, sondern viele Kinder nach dem Impfen erkranken und entweder langsam hinsiechen oder nach kürzerer oder längerer Frist sterben. Daß das Volk einen Abscheu gegen dieses Gesetz hat, möge den gesetzgebenden Körperschaften ein Fingerzeig sein, daß es doch besser wäre, den Impfwang aufzuheben. Gerechtfertigt ist er nie, man mag noch so viele Beweise zu seinen Gunsten ins Feld führen wollen; denn man hat ebenso viele Gegenbeweise. Ich halte dafür, daß die Impfung eine verkehrte Immunisierung ist; wer weiß, ob nicht der eingimpfte Giftstoff eine schlechte Blutmischung für das ganze Leben herbeiführt? Vielleicht ist der Grund zu vielen Krankheiten anstatt beseitigt, herbeigeführt worden. Die Erfahrungen mit dem Impfen sind bis heute nicht gerade die rosigsten. (Das große Kneippbuch. S. 250. Kempten 1903.)

5. Wisliveny, Pastor em. in Bad Schmiedeberg Bez. Halle: ... bekenne ich mich als entschiedenen Gegner des Impfens, da ich es für eine Blutvergiftung halte. Mit Wasser sind ja die Pocken so leicht zu heilen; ich habe in Berlin als Student Studenten davon leicht geheilt durch tägliche öftere Benässung der Pocken mit lauwarmem Wasser und Trinkenlassen von mehreren Gläsern frischen Wassers täglich. Wozu also die Impferei. (Aus einer Zuschrift vom 21. 6. 1906 an den Deutschen Bund der Impfgegner.)

Seb. Kneipp, weil. Pfarrer in Wörishofen: Der Schöpfer hat aber den Menschen gar nicht erschaffen, damit man ihm den Giftstoff von einer Kuh einimpfen soll. Wenn Blattern kommen würden, so würde ich sagen: „Kein Kind soll geimpft werden“. Warum soll

man den Blatternstoff nicht ebensogut mit dem Wasser ausleiten können, wie die anderen Krankheitsstoffe? . . . Habt ihr also abgehärtete gesunde Kinder, so könnt ihr den Blattern ruhig entgegensehen; da hilft sich die Natur selber. Von dem Impfgift aber will ich nichts wissen; die Gifttropfen wirken heimtückisch im Organismus, oft erst nach Jahren zeigen sich die Folgekrankheiten der Impfung. (Das große Kneippbuch. S. 825 und 828. Kemten, 1903.)

Prof. Dr. phil. Paul Förster-Berlin: Wissenschaftlich hält die Lehre von den Heilgiften mineralischen, pflanzlichen und neuerdings vorwiegend animalischen Ursprungs (Lymphen, Serum, Organ-Therapie) die Prüfung nicht aus; vielmehr erweist sie sich da als ein Unsinn, als ein dem wissenschaftlichen Beweise entrückter Glaube an Zaubermittel. Und die Erfahrung spricht ebensowenig für sie: Trotz all der gerühmten Fortschritte und Entdeckungen, trotz der Mikroskopie, Bakteriologie, Divisektion, Impfung, Serum-Injektion u. a. und trotz der 25000 approbierten Aerzte, deren sich Deutschland heute erfreut — etwa einer auf 2000 Seelen oder Leiber —, hebt sich der Gesundheitszustand der „Kultur“-Menschheit im ganzen nicht. (Naturarzt. Nr. 3. 1899. S. 57.)

Dr. phil. Carl Roth-Berlin: Um auf das älteste und geläufigste Paradigma dieses Typs, die Kuhpockenimpfung, hinzuweisen, sind es nicht die schlechtesten Beobachter, die behaupten, daß dieser Beeinflussung des Blutes durch Kälbereiter, außer konstitutionellen und Blutentmischungskrankheiten, Rose, Masern, Scharlach, Diphtherie, Lupus und sogar Syphilis, um nur einige davon zu nennen, erschreckend häufig folgen. . . . Die Giftwirkung fremden Blutes wird um so größer, je weiter die Spezies voneinander entfernt sind. So wird schon jeder kleinere Vogel getötet, wenn ihm ein Tropfen Säugetierblut in eine Vene gespritzt wird. Die Originatoren der Serumtherapie scheinen indes nicht zu befürchten, die Menschen durch das frankgemachte Blut derer von Equus, Ovis und Bos langsam zu vergiften. Vielleicht nehmen sie nahe Blutsverwandtschaft zwischen diesen und manchen Menschen an. Ich will daran weiter keinen schlechten Witz knüpfen, doch sollte ihre wissenschaftliche Noblesse und Toleranz anderen Leuten von weniger ausgeprägtem zoologischen Gemein Sinn doch mindestens nichts in den Weg legen, wenn diese einen exklusiveren Standpunkt dadurch wahren, daß sie sich weigern, ihren Kindern Kälbereiter zum Schutz gegen Blattern in das Blut praktizieren zu lassen. (Dr. Carl Roth, Föllnergedanken über Heilkunst, S. 52/3. Stuttgart 1901.)

Fr. Bonifaz Reile, Prior der barmherzigen Brüder in Wörishofen: Das Gesetz, nach welchem die Kinder dem Impfwange unterliegen, ist für die Eltern eine ziemlich harte Plage, zumal die heutige Erfahrung traurige Beispiele von den Folgen der Impfung aufzuweisen im Stand ist. Mag man sich die Augen auch noch so sehr verschließen, um nicht zu sehen, und die Ohren verstopfen, um nicht zu hören, es kann nicht geleugnet werden, daß nicht nur einzelne, sondern viele Kinder nach dem Impfen erkranken und entweder langsam hinsiechen oder nach oder nach kürzerer oder längerer Frist sterben. Daß das Volk einen Abscheu gegen dieses Gesetz hat, möge den gesetzgebenden Körperschaften ein Fingerzeig sein, daß es doch besser wäre, den Impfwang aufzuheben. Gerechtfertigt ist er nie, man mag noch so viele Beweise zu seinen Gunsten ins Feld führen wollen; denn man hat ebenso viele Gegenbeweise. Ich halte dafür, daß die Impfung eine verkehrte Immunisierung ist; wer weiß, ob nicht der eingepflichtete Giftstoff eine schlechte Blutmischung für das ganze Leben herbeiführt? Vielleicht ist der Grund zu vielen Krankheiten anstatt beseitigt, herbeigeführt worden. Die Erfahrungen mit dem Impfen sind bis heute nicht gerade die rosigsten. (Das große Kneippbuch. S. 250. Kempten 1903.)

H. Wisliveny, Pastor em. In Bad Schmiedeberg Bez. Halle: ... bekenne ich mich als entschiedenen Gegner des Impfens, da ich es für eine Blutvergiftung halte. Mit Wasser sind ja die Pocken so leicht zu heilen; ich habe in Berlin als Student Studenten davon leicht geheilt durch tägliche öftere Benässung der Pocken mit lauwarmen Wasser und Trinkenlassen von mehreren Gläsern frisches Wasser täglich. Wozu also Impferei. (Aus einer Zuschrift vom 21.6.1906 an den Deutschen Bund der Impfgegner.)

Seb. Kneipp, weil. Pfarrer in Wörishofen: Der Schöpfer hat aber den Menschen gar nicht erschaffen, damit man ihm den Giftstoff von einer Kuh einimpfen soll. Wenn Blattern kommen würden, so würde ich sagen: „Kein Kind soll geimpft werden“. Warum soll man den Blatternstoff nicht ebensogut mit dem Wasser ausleiten können, wie die anderen Krankheitsstoffe? ... Habt ihr also abgehärtete gesunde Kinder, so könnt ihr den Blattern ruhig entgegensehen; da hilft sich die Natur selber. Von dem Impfgift aber will ich nichts wissen; die Gifttropfen wirken heimtückisch im Organismus, oft erst nach Jahren zeigen sich die Folgekrankheiten der Impfung. (Das große Kneippbuch. S. (25 und 828. Kempten, 1903.)

Prof. Dr. phil. Paul Förster=Berlin: Wissenschaftlich hält die Lehre von den Heilgiften mineralischen, pflanzlichen und neuerdings vorwiegend animalischen Ursprungs (Lymphen, Serum=, Organ=Therapie) die Prüfung nicht aus; vielmehr erweist sie sich da als ein Unsinn, als ein dem wissenschaftlichen Beweise entrückter Glaube an Zaubermittel. Und die Erfahrung spricht ebensowenig für sie: Trotz all der gerühmten Fortschritte und Entdeckungen, trotz Mikroskopie, Bakteriologie, Vivisektion, Impfung, Serum=Injektion u. a. und trotz der 25 000 approbierten Ärzte, deren sich Deutschland heute erfreut – etwa einer auf 2000 Seelen oder Leiber -, hebt sich der Gesundheitszustand der „Kultur“-Menschheit im Ganzen nicht. (Naturarzt. Nr. 3. 1899. S. 57.)

Dr. phil. Carl Roth=Berlin: Um auf das älteste und geläufigste Paradigma dieses Typs, die Kuhpockenimpfung, hinzuweisen, sind es nicht die schlechtesten Beobachter, die behaupten, daß dieser Beeinflussung des Blutes durch Kälbereiter, außer

konstitutionellen und Blutentmischungskrankheiten, Rose, Masern, Scharlach, Diphtherie, Lupus und sogar Syphilis, um nur einige davon zu nennen, erschreckend häufig folgen. ... Die Giftwirkung fremden Blutes wird um so größer, je weiter die Spezies voneinander entfernt sind. So wird schon jeder kleinere Vogel getötet, wenn ihm ein Tropfen Säugetierblut in eine Vene gespritzt wird. Die Originatoren der Serumtherapie scheinen indes nicht zu befürchten, die Menschen durch das krankmachende Blut derer von Equus, Ovis und Bos langsam zu vergiften. Vielleicht nehmen sie nahe Blutsverwandschaft zwischen diesen und manchen Menschen an. Ich will daran weiter keinen schlechten Witz knüpfen, doch sollte ihre wissenschaftliche Noblesse und Toleranz anderen Leuten von weniger ausgeprägtem zoologischen Gemeinsinn doch mindestens nichts in den Weg legen, wenn diese einen exklusiveren Standpunkt dadurch wahren, daß sie sich weigern, ihren Kindern Kälbereiter zum Schutz gegen Blattern in das Blut praktizieren zu lassen. (Dr. Carl Roth, Zöllnergedanken über Heilkunst, S. 52/3. Stuttgart 1901.)

Reinhold Gerling: Hebt das Proletariat aus seinem Elend heraus, gewöhnt die Menschen an die äußerste Reinlichkeit der Haut, Kleidung und Wohnung und laßt sie nicht unmenschlich zusammengedrängt in ungesunden Löchern – dann gibt es keine Pocken mehr. (R. Gerling, Die Pockenimpfung ist eine soziale Gefahr. Berlin bei W. Möller. S. 18.)

Adolf Rehse-Hannover, Geschäftsführer des Impfwanggegner-Vereins in Hannover: In einem Lande, wo Impfwang herrscht, wird es stets eine große Anzahl verbitterter Männer, betrübter Frauen und geschädigter Kinder geben. Seit 14 Jahren höre ich das Schimpfen der Väter, ich sehe die Tränen der Mütter und beobachte die Krankheiten der Kinder nach der Impfung. (Aus einer Zuschrift vom 19. März 1906 an den Deutschen Bund der Impfgegner.)

Wilhelm Hübner, Fabrikdirektor, Herausgeber des Werkes „Entstehung und Heilung der epidemischen Krankheiten“ von weiland Dr. Wilhelm Hübner: Nachdem ich mich an 100 Fällen (einer wäre Beweis genug) aus der ärztlichen Praxis meines verstorbenen Vaters, des Dr. med. Hübner, Leipzig, überzeugt habe, daß die in Krankheitsstadium leicht und mit Sicherheit in gesunde, normale Hautbestandteile umwandeln lässt, steht es für mich unerschütterlich fest, daß es einen sogenannten Pockenstoff überhaupt nicht gibt, das Impfen also Blödsinn ist; eine narbenlose Heilung der Pockenkrankheit vielmehr nur dann möglich ist, wenn die in den Pusteln vorhandene Lymphe kunstgerecht zur Herstellung gesunder Haut an Stelle jeder sonst verbleibende Narbe, also das Material zur Heilung verwendet, die Vereiterung der Lymphe dadurch vermieden wird und endlich, daß jeder mit Pockennarben behaftete Mensch ein lebendes Denkmal ärztlicher Unwissenheit ist. (Aus einer Zuschrift vom 19. Dezember 1905 an den Deutschen Bund der Impfgegner.)

Richard Ungewitter, Schriftsteller in Stuttgart: Das Impfen ist vom entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte aus betrachtet – heller Wahnsinn. Durch Einführung der Lymphe mittels der Impfschnitte in das Blut soll letzteres widerstandsfähig gegen Blattern gemacht werden, man will also die in jedem Körper liegende natürliche Schutzkraft äußeren Schädlichkeiten und Eindringlingen gegenüber steigern. Ist so etwas auf dem bezeichneten Wege möglich? Niemals! Weil

1. Durch Verwendung von Serum, das aus dem Blute von Tieren, also von entwicklungsgeschichtlich unter uns stehenden Geschöpfen entnommen ist, niemals eine Blut=„Verbesserung“, wohl aber eine Verschlechterung im Sinne tieferen Entwicklungsgrades, also eine künstliche „Vertierung“ stattfindet, ein Schritt nach rückwärts, anstatt nach vorwärts.
 2. Weil mit den „tierischen“ Stoffen unser Blut niemals eine Verbindung eingehen kann mangels jeglicher Blutsverwandschaft, wodurch
 3. Das eingeführte Serum sofort zum Absterben kommt, falls dies vorher nicht schon geschehen und damit zum Fremdstoff oder Gift wird, welches unschädlich gemacht und ausgeschieden werden muß. Durch diese Arbeit werden
 4. Die natürlichen Schutzmaßregeln des Blutes – die weißen Blutkörperchen – über Gebühr in Anspruch genommen und geschwächt, so daß sie gelegentlichen Eindringlingen nicht mehr gewachsen sind und der Körper hilflos den Infektionen unterliegt. Zugleich wird
 5. Mit dem fremden abgetöteten Serum das denselben beigebrachte scheinbar abgeschwächte Krankheitsgift (Bakterien und der Toxine) in das Blut eingeführt und eine künstliche Krankmachung hervorgerufen.
- Wie aber tierisches, nicht mehr lebensfähiges, mit Krankheitskeimen präpariertes Serum die Schutz- Heilkraft des Blutes „verbessern“ und heben soll, das möge mir erst einmal ein impfgläubiger Professor der Medizin in einer dem gesunden Menschenverstande nicht zuwiderlaufenden Weise verständlich machen. (Aus einer Zeitschrift vom 30. Juni 1906 an den Deutschen Bund der Impfgegner.)

Reinhold Gerling: Hebt das Proletariat aus seinem Elend heraus, gewöhnt die Menschen an die äußerste Keilichkeit der Haut, Kleidung und Wohnung und laßt sie nicht unmenschlich zusammengebrängt in ungesunden Löchern — dann gibt es keine Pocken mehr. (R. Gerling, Die Pockenimpfung ist eine soziale Gefahr. Berlin bei W. Möller. S. 18.)

Adolf Rehse-Hannover, Geschäftsführer des Impfwanggegner-Vereins in Hannover: In einem Lande, wo Impfwang herrscht, wird es stets eine große Anzahl verbitterter Männer, betrübter Frauen und geschädigter Kinder geben. Seit 14 Jahren höre ich das Schimpfen der Väter, ich sehe die Tränen der Mütter und beobachte die Krankheiten der Kinder nach der Impfung. (Aus einer Zuschrift vom 19. März 1906 an den Deutschen Bund der Impfgegner.)

Wilhelm Hübner, Fabrikdirektor, Herausgeber des Werkes „Entstehung und Heilung der epidemischen Krankheiten“ von weiland Dr. Wilhelm Hübner: Nachdem ich mich an 100 Fällen (einer wäre Beweis genug) aus der ärztlichen Praxis meines verstorbenen Vaters, des Dr. med. Hübner, Leipzig, überzeugt habe, daß die in den Pockenpusteln enthaltene Lymphe sich selbst bei vorgeschrittenem Krankheitsstadium leicht und mit Sicherheit in gesunde, normale Hautbestandteile umwandeln läßt, steht es für mich unerschütterlich fest, daß es einen sogenannten Pockenstoff überhaupt nicht gibt, das Impfen also Blödsinn ist; eine narbenlose Heilung der Pockenkrankheit vielmehr nur dann möglich ist, wenn die in den Pusteln vorhandene Lymphe kunstgerecht zur Herstellung gesunder Haut an Stelle jeder sonst verbleibenden Narbe, also das Material zur Heilung verwendet, die Vereiterung der Lymphe dadurch vermieden wird und endlich, daß jeder mit Pockennarben behaftete Mensch ein lebendes Denkmal ärztlicher Unwissenheit ist. (Aus einer Zuschrift vom 19. Dezember 1905 an den Deutschen Bund der Impfgegner.)

Richard Ungewitter, Schriftsteller in Stuttgart: Das Impfen ist vom entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte aus betrachtet — heller Wahnsinn. Durch Einführung der Lymphe mittels der Impfschnitte in das Blut soll letzteres widerstandsfähig gegen Blattern gemacht werden, man will also die in jedem Körper liegende natürliche Schutzkraft äußeren Schädlichkeiten und Eindringlingen gegenüber steigern. Ist so etwas auf dem bezeichneten Wege möglich? Niemals! Weil

1. durch Verwendung von Serum, das aus dem Blute von Tieren, also von entwicklungsgeschichtlich unter uns stehenden Geschöpfen entnommen ist, niemals eine Blut-„Verbesserung“, wohl aber eine Verschlechterung im Sinne tieferen Entwicklungsgrades, also eine künstliche „Vertierung“ stattfindet, ein Schritt nach rückwärts, anstatt nach vorwärts.
2. Weil mit den „tierischen“ Stoffen unser Blut niemals eine Verbindung eingehen kann mangels jeglicher Blutsverwandtschaft, wodurch
3. das eingeführte Serum sofort zum Absterben kommt, falls dies vorher nicht schon geschehen und damit zum Fremdstoff oder Gift wird, welches unschädlich gemacht und ausgeschieden werden muß. Durch diese Arbeit werden
4. die natürlichen Schutzmaßregeln des Blutes — die weißen Blutkörperchen — über Gebühr in Anspruch genommen und geschwächt, so daß sie gelegentlichen Eindringlingen nicht mehr gewachsen sind und der Körper hilflos den Infektionen unterliegt. Zugleich wird
5. mit dem fremden abgetöteten Serum das denselben beigebrachte scheinbar abgeschwächte Krankheitsgift (Bakterien und deren Toxine) in das Blut eingeführt und eine künstliche Krankmachung hervorgerufen.

Wie aber tierisches, nicht mehr lebensfähiges, mit Krankheitskeimen präpariertes Serum die Schutz- und Heilkraft des Blutes „verbessern“ und heben soll, das möge mir erst einmal ein impfgläubiger Professor der Medizin in einer dem gesunden Menschenverstande nicht zuwiderlaufenden Weise verständlich machen. (Aus einer Zuschrift vom 30. Juni 1906 an den Deutschen Bund der Impfgegner.)

Michel und das Impfkalb.

Eine Satire über das Austreiben des Teufels durch Beelzebub.

Wer ist Michel?

Der Michel ist das deutsche Volk, das Volk der Denker und Dichter,
Das fürchtet nichts auf dieser Welt, weder den Teufel noch sein Gelichter.
Doch schickt die Natur einen Ausschlag mal zur gründlichen Körper-
reinigung,
So kriecht der Michel ins Mauselloch und sucht mit der „Lympe“
Vereinigung.

Was ist „Lymph“?

Die Lymphe ist ein edler Stoff, gewonnen am Bauche des Kalbes;
Sie wurde früher vom Menschen gekrazt, doch das war nur was
halbes.
Vor Zeiten wurde das goldene Kalb umtanzt in abgött'scher Ge-
finnung,
Jetzt freut man sich über das vierwöchige Kind und benutzt es zur
Lymphengewinnung.

Das Impfkalb.

Sobald das Tier geknebelt ist, beginnt man Schaum zu schlagen,
Damit wird das Bächlein eingeseift von den Schenkeln bis an den
Magen.
Dann nimmt der Barbier die Haare weg, die dort im Wege sitzen,
Und wenn alles abgewaschen ist, beginnt man die Haut zu rizen.
Darein streicht man Lymphe, auch Eiter genannt, von früheren Impf-
geschwüren,
Und ehe zwei Tage vergangen sind, dann kann unser Kalb was
spüren!
Es bebt und zittert am ganzen Leib, das Tier kann nicht stehen, noch
liegen;
Sein Durst ist gewaltig und dabei ist das Fieber auf höchste gestiegen.

Die Gewinnung der Lymphe.

Dann werden die Stellen abgekrazt, und Lymphe und Borke und
Eiter
Verreibt man in einem Mörser fein, das Kalb das zittert weiter.
Doch die Rettung naht, ein Schlachter erscheint, um die Seele ins
Jenseits zu jagen,
Dann wird vom Tierarzt untersucht die Lunge, die Leber, der Magen.
Ist alles in Ordnung, was meistens der Fall, so findet die Lymphe
Verwendung,
Sie wird mit Glyzerin vermengt und gelangt „Ohne Gewähr“ zur
Versendung.
So wird er gewonnen, der edle Saft, der schützt uns vor Pocken und
Sterben;
Doch die Lehre vom Impfschutz werden wir noch auf unsere Enkel
vererben!

Schlußwort.

O Michel, wenn du aus dem Schlummer erwachst, dann werden wir
frei außer Zweifel.
Dann geht die Veredlung des Menschengeschlechts mit Hilfe des Rind-
viehs zum Teufel!

(Zusendung anonym erfolgt an den „Deutschen Bund der Impfgegner“.)

Michel und das Impfkalb.

Eine Satire über das Austreiben des Teufels durch Beelzebub.

Wer ist Michel?

Der Michel ist das deutsche Volk, das Volk der Dichter und Denker,
Das fürchtet nichts in dieser Welt, weder den Teufel noch sein Gelichter.
Doch schickt die Natur einen Ausschlag mal zur gründlichen Körperreinigung,
So kriecht der Michel ins Mauselloch und sucht mit der „Lympe“ Vereinigung.

Was ist „Lympe“?

Die Lympe ist ein edler Stoff, gewonnen am Bauch des Kalbes;
Sie wurde früher vom Menschen gekratzt, doch das war nur was halbes.
Vor Zeiten wurde das goldene Kalb umtanzt in abgöttischer Gesinnung,
Jetzt freut man sich über das vierwöchige Kind und benutzt es zur Lympegewinnung.

Das Impfkalb.

Sobald das Tier geknebelt ist, beginnt man Schaum zu schlagen,
Damit wird das Bäuchlein eingeseift von den Schenkeln bis an den Magen.
Dann nimmt der Barbier die Haare weg, die dort im Wege sitzen,
Und wenn alles abgewaschen ist, beginnt man die Haut zu ritzen.
Darein streicht man Lympe, auch Eiter genannt, von früheren Impfgeschwüren,
Und ehe zwei Tage vergangen sind, dann kann unser Kalb etwas spüren!
Es bebt und zittert am ganzen Leib, das Tier kann nicht stehen, noch liegen;
Sein Durst ist gewaltig dabei ist das Fieber auf's Höchste gestiegen.

Die Gewinnung der Lympe.

Dann werden die Stellen abgekratzt, und Lympe und Borke und Eiter
Verreibt man in einem Mörser fein, das Kalb, das zittert weiter.
Doch die Rettung naht, ein Schlachter erscheint, um die Seele ins Jenseits zu jagen,
Dann wird vom Tierarzt untersucht die Lunge, die Leber, der Magen.
Ist alles in Ordnung, was meistens der Fall, so findet die Lympe Verwendung.
Sie wird mit Glyzerin vermengt und gelangt „Ohne Gewähr“ zur Versendung.
So wird er gewonnen der edle Saft, der schützt uns vor Pocken und Sterben;
Doch die Lehre vom Impfschutz werden wir noch auf unsere Enkel vererben!

Schlußwort.

O Michel, wenn du aus dem Schlummer erwachst, dann werden wir frei ohne Zweifel.
Dann geht die Veredlung des Menschengeschlechts mit Hilfe des Rindviehs zum Teufel!

(Zusendung anonym erfolgt an den „Deutschen Bund der Impfgegner“.)

Pocken-Epidemien 1896—1907.

Von impffreundlicher Seite wird geflissentlich die Meinung verbreitet, daß die Impfung das deutsche Volk von jeder Blatterngefahr befreie. Wie wenig das in Wahrheit der Fall ist, geht aus folgender, vollkommen unvollständiger Sammlung von Erkrankungsfällen in den Jahren 1896—1907 hervor. Sie sind aus der Literatur zusammengestellt, da das Kaiserlich Statistische Amt Erkrankungen angeblich nicht registriert und somit ein einwandfreies Material nicht vorliegt.*)

Folgende Fälle von Erkrankungen wurden gemeldet:

- Werneuchen.** Im Herbst 1896, 10 Melkerinnen einer Staatspächterei. [Dr. Kaempffer in „Deutsche Med. Wochenschrift“.] („D. J.“ 1897, S. 4.)
- Berlin.** Zwei cand. med. und die Mutter des einen. [„Berl. Lokalanzeiger“ 1897, Nr. 296.] Im Mai 1898, 3 Kinder in Ruheleben. („D. J.“ 1897, S. 67.)
- Bruch bei Recklinghausen.** Am 3. Juni 1898, 5 Fälle; am 6. Juni ist die Seuche über 4 Straßen verbreitet. („D. J.“, S. 55.)
- Kirchhain, N.-L.** fünf Personen. („D. J.“, S. 55.) Soll nach Mitteilung des Kaiserl. Gesundheitsamtes Milzbrandfarbunkel gewesen sein. („D. J.“, S. 79.)
- Berlin.** Am 25. Juni 1898, 15 Togo-Neger (4 Männer und 11 Frauen) im Passage-Panoptikum. („D. J.“, S. 79.)
- Iserlohn.** Zehn Personen, darunter 5 Kinder. In Roitzsch, Quedlinburg und Neuholdensleben. („D. J.“, S. 45.)
- Strasburg, Westpr.** Am 15. Dezember 1898, 12 Personen. [„Deutsche Med. Wochenschrift“ 1899, Nr. 20.] („D. J.“ 1899, S. 51.)
- Königsberg i. Pr.** Am 20. Dezember 1899, 7 Kranke. („D. J.“ 1900, S. 14.)
- Kemnitz b. Salzwedel.** Acht Tage vor Pfingsten sind 8 Gehöfte gesperrt wegen Pocken. („D. J.“ 1900, S. 49.)
- Mooscham, Bezirk Regensburg.** Drei Arbeiter. („D. J.“ 1900, S. 49.)
- Ricklingen i. Hannover.** Am 23. Oktober 1900 vier schwere Fälle. („D. J.“ 1900, S. 49.)
- Eichweiler.** Am 15. April 1903 mehrere Fälle (11). („D. J.“ 1903, S. 91—95.)
- Strasburg i. Elß.** Am 18. April 1903 achtzehn zum Teil frisch geimpfte Personen erkrankt. („D. J.“ 1903, S. 91—95.)
- Radolfzell.** Am 22. April 1903, 4 Kranke; am 1. Mai vier weitere Fälle. („D. J.“, S. 63.)
- Frankfurt a. M.** Am 14. Mai 1903, eine Reihe von Pocken-Fällen. („D. J.“, S. 63.)

*) Um vervollständigende Mitteilungen an den Herausgeber wird höflich gebeten.

- Strasbourg i. Ell. Am 14. Mai 1903 waren in drei Häusern die Pocken. („D. J.“, S. 63.) In mehreren Orten des Kreises Pruem a. d. Eifel waren die Pocken. [Meldung aus Köln, vom 17. Juni 1903.] („D. J.“, S. 63.)
- Wolfenbüttel. Am 7. Juni 1903, 9 Kranke. („D. J.“, S. 63.)
- Posen. Am 15. Juni 1903 auf dem Ansiedlungsgute Kludgyn drei Personen sehr schwer erkrankt. („D. J.“ 1903, S. 91—93.)
- Dasbach. Am 18. Juni 1903 in den Ortschaften Gmünd und Eisenach einige Personen.
- Bochum. Von November 1903 bis 16. April 1904, 45 Fälle. [Aus „Bad. Presse“, Nr. 14.] („D. J.“ 1904, S. 46.)
- Algringen, Kr. Diedenhofen. Am 22. Juni 1904, dreizehn Kranke im Bergmanns-Krankenhaus. („D. J.“, S. 91.)
- Flensburg. Am 27. Februar 1904, 8 Personen.
- Meß. Am 19. März, mehrere Fälle.
- Altenbochum. Am 2. April 1904, 5 Fälle.
- Bochum, Olpe und Witten. Am 5. April 1904, mehrere Fälle.
- Sattingen. Am 18. April 1904, 4 Fälle.
- Schmiegel. Am 3. Juni 1904. Im Dorfe Bronsko 4 Fälle.
- Bechtstein i. Lothr. Fünf Personen. [„Berl. Tagebl.“ v. 17. Dezember 1904.] („D. J.“ 1905, S. 15.)
- Deutsch-Oth. Die Zeitungen melden drei neue Pockenfälle. („D. J.“ 1905, S. 31.)
- Lothringen. Die Pockenfälle nehmen zu. [Zeitungen vom 23. April.] („D. J.“ 1905, S. 48.)
- Rosenberg, Ob.-Schlel. 5 Fälle. („D. J.“ 1905, S. 63.)
- St. Johannes b. Bayreuth (Kirchdorf). 3 Fälle. [„Dresdner Neueste Nachrichten“ vom 12. Juli.] („D. J.“ 1905, S. 78.)
- Trier. Bei mehreren Familien des Hochwaldorfes Damflos sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. [„Berl. Tagebl.“] („D. J.“ 1906, S. 31.)
- Stettin. Im Mai mehrere Fälle. („D. J.“ 1906, S. 45.)
- Tremellen. Mitte Mai 3 Kinder. („D. J.“ 1906, S. 61.)
- Meß. Am 20. November 1906, 30 Personen teils krank, teils verdächtig ins Krankenhaus gebracht. [„Düsseldorfer General-Anz.“ v. 21. November.] („D. J.“ 1907, S. 21.)
- Meß. Einige Zeitungen schreiben am 23. Februar 1907: „Die gemeldete Pocken-Epidemie nimmt größere Dimensionen an.“ („D. J.“ 1907, S. 30.)
- Dresden. Im Vororte Bleichfelde einige Fälle. [„Dresdner Nachrichten“ vom 15. Januar 1907.] („D. J.“, S. 30.)

Meß. Von Ende Juli bis 1. September 1906 in Meß-Stadt: 47 Fälle, in Meß-Land: 8 Fälle, darunter insgesamt 8 Todesfälle. Vom 1. Januar bis 8. April: In Meß-Stadt 77 (22 +), in Meß-Land in 9 Gemeinden 15 (4 +) und noch ein Fall aus Tettingen, Kr. Bolchen, und einer aus Dieuze, Kr. Château-Salins. (Telegramm vom 10. April 1907.)

Birnheim. Wegen der Pocken-Epidemie ist das Gaurturnfest für den Turngau Bergstraße und Weichnitztal verschoben worden. [„Frankfurter General-Anzeiger“ vom 23. Juni 1907.] („D. Z.“ 1907, S. 77.)

Büdingen, Oberhessen. Die Pocken-Epidemie ist erloschen. In Lindheim 7, in Altenstadt 3 und in Ortenberg 1, zusammen 11 Fälle, 2 tödlich.

Altona. Laut Naturarzt 1903, S. 137.

Leipzig. Laut Naturarzt 1903, S. 137.

Die Sammlung der nachfolgend angeführten Erkrankungsfälle verdanken wir Herrn Bronold-Wien. Leider besitzen wir nicht genaue Quellenangaben, wo diese Pockenfälle veröffentlicht wurden, doch garantiert Herr Aug. Bronold-Wien für die Richtigkeit der Angaben.

Groß-Lichterfelde. 8 Monat altes Kind infolge Impfung. („D. Z.“ 1903, S. 106.)

Berlin. Am 24. Januar 1904, Oberrealschüler Goldberg, 19 J. alt.

„ Am 21. Juni 1904, Sohn des Schlossers Spieck.

„ Am 22. September, Schlosser Schado.

Charlottenburg. Am 25. Oktober 1904, 1 Erkrankung.

Thorn. Am 28. September, 1 Infanterist gestorben.

Posen. Am 16. Mai, 1 Erkrankung.

Chemnitz. Am 10. Mai, 1 Erkrankung.

Sprockhövel. Am 9. Mai, 1 Erkrankung.

Barmen. Am 9. Mai, 1 Erkrankung.

Krain. Am 8. Mai, 1 Erkrankung.

Münster. Am 8. Mai, 1 Erkrankung.

Hannover. Am 30. April, 2 Erkrankungen.

Witten. Am 19. April 1904, 4 Erkrankungen.

Krefeld. Am 6. April 1904, 1 Erkrankung im Stadtkrankenhaus.

Breslau. Am 15. Mai 1903, 18 Erkrankungen, einige frisch geimpft. Garnison je viermal geimpft.

Welkenrath b. Aachen. Am 12. Mai 1903, 3 Erkrankungen.

Studna b. Breslau. Am 26. April 1903, 1 Erkrankung.

Hamburg. Am 29. Januar 1903, 3 Erkrankungen.

Altona. Am 28. Januar, Krankenhaus abgesperrt wegen Pockenerkrankung.

Pocken-Epidemien 1896 – 1907.

Von impffreundlicher Seite wird geflissentlich die Meinung verbreitet, das die Impfung das deutsche Volk von jeder Blatterngefahr befreie. Wie wenig das in Wahrheit der Fall ist, geht aus folgender, vollkommen unvollständiger Sammlung von Erkrankunsfällen in den Jahren 1896 – 1907 hervor. Sie sind aus der Literatur zusammengestellt, da das Kaiserlich Statistische Amt Erkrankungen angeblich nicht registriert und somit ein einwandfreies Material nicht vorliegt.*)

*) um vervollständigende Mitteilungen an den Herausgeber wird höflich gebeten.

Folgende Fälle von Erkrankungen wurden gemeldet:

Werneuchen: Im Herbst 1896, 10 Melkerinnen einer Staatspächtere.

(Dr. Kaempffer in „Deutsche Med. Wochenschrift“. („D.J.“ 1897, S. 4.)

Berlin: Zwei cand. Med. und die Mutter des einen. („Berliner Lokalanzeiger 1897, Nr. 296.) Im Mai 1898, 3 Kinder in Ruheleben. („D. J.“ 1897, S. 67.)

Bruch bei Recklinghausen: Am 3. Juni 1898, 5 Fälle; am 6. Juni ist die Seuche über 4 Straßen verbreitet. („D. J.“, S. 55.)

Kirchhain, N.=L.: fünf Personen („D. J.“, S. 55.) Soll nach Mitteilung des Kaiserl. Gesundheitsamtes Milzbrandfarbunkel gewesen sein. („D. J.“, S. 79.)

Berlin: Am 23. Juni 1898, 15 Togo-Neger (4 Männer und 11 Frauen) im Passage-Panoptikum. („D. J.“, S. 79)

Iserlohn: zehn Personen, darunter 5 Kinder. In Roitzsch, Quedlinburg und Neuholdensleben. („D. J.“, S. 43.)

Strasburg, Westpr.: Am 13. Dezember 1898, 12 Personen. („Deutsche Med. Wochenschrift“ 1899, Nr. 20) („D. J.“ 1899, S. 51.)

Königsberg i. Pr.: Am 20. Dezember 1899, 7 Kranke. („D. J.“ 1900, S. 14.)

Kemnitz b. Salzwedel: Acht Tage vor Pfingsten sind 8 Gehöfte gesperrt wegen Pocken. („D. J.“ 1900, S. 49.)

Mooscham, Bezirk Regensburg: Drei Arbeiter. („D. J.“ 1900, S. 49.)

Ricklingen i. Hannover: Am 23. Oktober 1900 vier schwere Fälle. („D. J.“ 1900, S. 49.)

Eichweiler: Am 23. Oktober 1900 vier schwer Fälle. („D. J.“ 1900, S. 49.)

Straßburg i. Els.: Am 18. April 1903 achtzehn zum Teil frische geimpfte Personen erkrankt. („D. J.“ 1903, S. 91 – 93.)

Radolfzell: Am 22. April 1903, 4 Kranke; am 1. Mai vier weitere Fälle. („D. J.“, S. 63.)

Frankfurt a. M.: Am 14. Mai 1903, eine Reihe von Pocken-Fällen. („D. J.“, S. 63.)

Straßburg i. Els.: Am 14. Mai 1903 waren in drei Häusern die Pocken. („D. J.“, S. 63.)

In mehreren Orten des **Kreises Pruem a. d. Eifel** waren die Pocken. (Meldung aus Köln, vom 17. Juni 1903.) („D. J.“, S. 63.)

Wolfenbüttel: Am 7. Juni 1903, 9 Kranke. („D. J.“, S. 63.)

Posen: Am 13. Juni 1903 auf dem Ansiedlungsgute Kludgyn drei Personen schwer erkrankt. („D. J.“ 1903, S. 91 – 93.)

Dasbach: Am 18. Juni 1903 in den Ortschaften Gemünd und Eisenach einige Personen.

Bochum: Von November 1903 bis 16. April 1904, 45 Fälle. (Aus „Bad. Presse“, Nr. 14.) („D. J.“ 1904, S. 46.)

Algringen, Kr. Diedenhofen: Am 22. Juni 1904, dreizehn Kranke im Bergmannskrankenhaus. („D. J.“, S. 91.)

Flensburg: Am 27. Februar 1904, 8 Personen.

Metz: Am 19. März, mehrere Fälle.

Altenbochum: Am 2. April 1904, 5 Fälle.

Bochum, Olpe und Witten: Am 5. April 1904, mehrere Fälle.

Hattingen: Am 18. April 1904, 4 Fälle.

Schmiegel: Am 3. Juni 1904. Im Dorfe Bronsko 4 Fälle.

Bechstein i. Lothr.: Fünf Personen („Berl. Tagebl.“ V. 17. Dezember 1904.) („D. J.“ 1905, S. 15.)

Deutsch-Oth.: Die Zeitungen melden drei neue Pockenfälle. („D. J.“ 1905, S. 31.)

Lothringen. Die Pockenfälle nehmen zu. (Zeitungen vom 25. April.) („D. J.“ 1905, S. 48.)

Rosenbergt, Ob.-Schles.: 5 Fälle. („D. J.“ 1905, S. 63.)

St. Johannes b. Bayreuth (Kirchdorf): 3 Fälle. („Dresdner Neueste Nachrichten“ vom 12. Juni.) („D. J.“ 1905, S. 78.)

Trier. Bei mehreren Familien des Hochwalddorfes Damflos sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. („Berl. Tageblatt“) („D. J.“ 1906, S. 31.)

Stettin: Im Mai mehrere Fälle. („D. J.“ 1906, S. 45.)

Tremessen: Mitte Mai 5 Kinder. („D. J.“ 1906, S. 61.)

Metz: Am 20. November 1906, 30 Personen teils krank, teils verdächtig ins Krankenhaus gebracht. (Düsseldorfer General=Anzeiger v. 21. November.) („D. J.“ 1907, S. 21.)

Metz: Einige Zeitungen schreiben am 23. Februar 1907: Die gemeldete Pocken-Epidemie nimmt größere Dimensionen an.“ („D. J.“ 1907, S. 30.)

Dresden: Im Vororte Bleichfelde einige Fälle. („Dresdner Nachrichten“ vom 15. Januar 1907.) („D. J.“, S. 30.)

Metz: Von Ende Juli bis 1. September 1906 in Metz=Stadt: 47 Fälle, in Metz=land: 8 Fälle, darunter insgesamt 8 Todesfälle. Vom 1. Januar bis 8. April: In Metz=Stadt 77 (22+), in Metz-Land in 9 Gemeinden 15 (4 +) und noch ein Fall aus Tettingen, Kr. Bolchen, und einer aus Dieuze, Kr. Chateau=Salins. (Telegramm vom 10. April 1907.)

Birnheim: Wegen der Pocken-Epidemie ist das Gauturnfest für den Turngau Bergstraße und Weichnitztal verschoben worden. („Frankfurter General=Anzeiger“ vom 23. Juni 1907.) („D. J.“ 1907, S. 77.)

Büdingen, Oberhessen: Die Pocken=Epidemie ist erloschen. In Lindheim 7, in Altenstadt 3 und in Ortenberg 1, zusammen 11 Fälle, 2 tödlich.

Altona: Laut Naturarzt 1903, S. 137.

Leipzig. Laut Naturarzt 1903, S. 137. Die Sammlung der nachfolgend angeführten Erkrankungsfälle verdanken wir Herrn Bronold=Wien. Leider besitzen wir nicht genaue Quellenangaben, wo diese Pockenfälle veröffentlicht wurden, doch garantiert Herr Aug. Bronold=Wien für die Richtigkeit der Angaben.

Groß-Lichterfelder: 8 Monat altes Kind infolge Impfung. (D. J.“ 1903, S. 106.)

Berlin: Am 24. Januar 1904, Oberrealschüler Goldberg, 19 Jahre alt.

Am 21. Juni 1904, Sohn des Schlossers Spieck.

Am 22. September, Schlosser Schado.

Charlottenburg: Am 25. Oktober 1904, 1 Erkrankung.

Thorn: Am 28. September, 1 Infanterist gestorben.

Posen: Am 16. Mai, 1 Erkrankung.

Chemnitz: Am 10. Mai, 1 Erkrankung.

Sprockhövel: Am 9. Mai, 1 Erkrankung.

Barmen: Am 9. Mai, 1 Erkrankung.

Krain: Am 8. Mai, 1 Erkrankung.

Münster: Am 8. Mai, 1 Erkrankung.

Hannover: Am 30. April, 2 Erkrankungen.

Witten: Am 19. April 1904, 4 Erkrankungen.

Krefeld: Am 6. April 1904, 1 Erkrankung im Stadtkrankenhaus.

Breslau: Am 15. Mai 1903, 18 Erkrankungen, einige frisch geimpft. Garnison je viermal geimpft.

Welkenrath b. Aachen. Am 12. Mai 1903, 3 Erkrankungen.

Studna b. Breslau: Am 26. April 1903, 1 Erkrankung.

Hamburg: Am 29. Januar 1903, 3 Erkrankungen.

Altona: Am 28. Januar, Krankenhaus abgesperrt wegen Pockenerkrankung.

Pocken-Todesfälle

gibt das Kaiserliche Statistische Amt zu:

1877/1881	114	Fälle
1882/1886	121	"
1887/1891	40	"
1892/1896	19	"
1899/1901	8	"
1902	4	"
1903	11	"
1904	10	"
1905	3	"

Doch sind dies nur Pocken-Todesfälle in Städten mit 15 000 Einwohnern und mehr. Alle die Pocken-Todesfälle in kleineren Orten, Dörfern, auf dem Lande etc. sind hier nicht einbegriffen.

Dr. Mich. Cohn, Berlin, sagt: „Immerhin steht die Tatsache nun einmal fest, daß auch jetzt noch jahraus, jahrein bei uns eine Reihe von Erkrankungen, ja leider sogar auch einzelne Todesfälle vorkommen, die in einem gewissen Zusammenhang mit der Impfung stehen. Einige Angaben mögen hier folgen. Nach dem amtlichen Bericht von Sannemann¹⁾ wurden im Jahre 1902 in Deutschland 5 Todesfälle an Nekrose der Impfpusteln, 7 an Zellgewebsentzündung, je 2 an Erysipel und allgemeiner Vaccine, also zusammen 16 Todesfälle im Anschluß an die Schutzpockenimpfung gezählt; in dem von Breger²⁾ verfaßten Bericht für das Jahr 1903 werden 5 Todesfälle an Septicaemie und Rotlauf aufgeführt. In Preußen allein wurde im Jahre 1904 laut amtlicher Mitteilung³⁾ beobachtet: 1 Todesfall infolge Späterysipel, 1 infolge Verschwärung in der Umgebung der Impfpusteln und 1 infolge Infektion eines mit allgemeinem Ekzem behafteten viermonatlichen Kindes durch die Pusteln des geimpften älteren Geschwisterchens; von Erkrankungen, die mit Genesung endeten, werden ebendasselbst aus dem betreffenden Jahre erwähnt: 4 Fälle von Vereiterung der Achseldrüsen, 9 von Entzündung und Vereiterung des Unterhautzellgewebes, 12 von Früherysipel, 13 von Späterysipel, eine ganze Anzahl von Verschwärung und brandiger Beschaffenheit der Impfpusteln und 1 pyämischer Folgezustand. Hierbei ist zu bemerken, daß die Erkrankungsfälle keineswegs vollständig zu offizieller

¹⁾ Medizinal-statistische Mitteilungen aus dem Kaiserl. Gesundheitsamt 1904 (zitiert nach Voigt, Archiv für Kinderheilkunde 43, S. 425).

²⁾ Ibid 10, Bd. 1906, 2. Heft.

³⁾ Das Gesundheitswesen des preussischen Staates im Jahre 1904.

Pocken-Todesfälle

Gibt das Kaiserliche Statistische Amt zu:

1877/1881	114 Fälle
1882/1886	121 Fälle
1887/1891	40 Fälle
1892/1896	19 Fälle
1899/1901	8 Fälle
1902	4 Fälle
1903	11 Fälle
1904	10 Fälle
1905	3 Fälle

Doch sind dies nur Pocken-Todesfälle in Städten mit 15 000 Einwohnern und mehr. Alle die Pockentodesfälle in kleinen Orten, Dörfern, auf dem Lande ec. Sind hier nicht einbegriffen.

Dr. Mich. Kohn, Berlin, sagt: „Immerhin steht die Tatsache nun einmal fest, daß auch jetzt noch jahraus, jahrein bei uns eine Reihe von Erkrankungen, ja leider sogar auch einzelne Todesfälle vorkommen, die in einem gewissen Zusammenhang mit der Impfung stehen. Einige Angaben mögen hier folgen. Nach dem amtlichen Bericht von Sannemann 1) wurden im Jahre 1902 in Deutschland 5 Todesfälle an Nekrose der Impfpusteln, 7 an Zellgewebsentzündung, je 2 an Erysipel und allgemeine Vaccine, also zusammen 16 Todesfälle im Anschluß an die Schutzpockenimpfung gezählt; in dem Breger 2) verfaßten Bericht für das Jahr 1903 werden 5 Todesfälle an Septicaemie und Rotlauf aufgeführt. In Preußen allein wurde im Jahre 1904 laut amtlicher Mitteilung 3) beobachtet: 1 Todesfall infolge Späterysipel, 1 infolge Verschwärung in der Umgebung der Impfpusteln und 1 infolge Infektion eines mit allgemeinen Ekzem behafteten viermonatlichen Kindes durch die Pusteln des geimpften älteren Geschwisterchen; von Erkrankungen, die mit Genesung endeten, werden ebendasselbst aus dem betreffenden Jahre erwähnt: 4 Fälle von Vereiterung der Achseldrüsen, 9 von Entzündung und Vereiterung des Unterhautzellgewebes, 12 von Früheryspel, 13 von Späterysipel, eine ganze Anzahl von Verschwärung und brandiger Beschaffenheit der Impfpusteln und 1 pyämischer Folgezustand. Hierbei ist zu bemerken, daß die Erkrankungsfälle keineswegs vollständig zu offizieller Kenntnis gelangen: bei einer Nachfrage bei den Privatärzten würden die Zahlen bestimmt noch höher lauten.

Der Impfarzt F. Steinhaus*) in Dortmund veranstaltet neuerdings eine solche Enquete, indem er an 70 dortige Ärzte Fragebogen schickte; von 37 wurden sie beantwortet. Von ihnen hatten 9 während der 3 Jahre 1903 bis 1905 im ganzen 27 mal Impfschädigungen beobachtet, und zwar 1 mal auf der ganzen Haut durch Kratzen, 2 mal Autoinoculation am Auge mit Keratitis, 5 mal Vereiterung der Achseldrüsen, 7 mal ausgedehntere Erysipelle, davon 1 mal mit schwerem Krankheitsbilde, 4 mal Vaccineübertragung, 3 mal generalisierte Vaccine, 2 mal Vaccineübertragung an den

Augen auf die Mutter eines Impflings.“ (Entnommen der Medizinischen Reform, Nr. 3 vom 11. Januar 1907.)

- 1) Medizinal-statistische Mitteilungen aus dem Kaiserl. Gesundheitsamt 1904 (zitiert nach Voigt, Archiv für Kinderheilkunde 43, S. 425).
- 2) Ibid 10, Bd. 1906, 2. Heft
- 3) Das Gesundheitswesen des preußischen Staates im Jahre 1904.
- *) Zeitschrift für Medizinalbeamte 1906, Nr. 9.

Aussprüche über die Serum-Therapie.

Die Diagnose „Diphtherie“ stimmt oft nicht.

Dr. Curtius-Schweß: Aus den Belägen an den Mandeln und dem sonstigen Krankheitsbild eine bestimmte Diagnose zu stellen, ist oft sehr schwer, und ich muß gestehen, daß ich trotz der vielen Diphtheriefälle, die ich bei der letzten Epidemie gesehen habe, doch oft recht zweifelhaft war, ob Diphtherie oder Mandelentzündung vorlag... (Münchener med. Wochenschrift 1905. Nr. 36.)

Wenn auch durch umfangreiche statistische Erhebungen nachgewiesen zu sein scheint, daß die Mortalität bei den an Diphtherie Erkrankten nach Einführung des Serums von 34—41,5% auf 14—15% gesunken ist, also sich gegen früher um 50% günstiger stellt, so sind doch diese Statistiken, zumal auch gegenteilige statistische Beobachtungen gemacht worden sind, nach sachverständigem*) Gutachten nur mit Vorsicht aufzunehmen. Wie insbesondere der Sachverständige Geheimrat Prof. Dr. Schweningen befundet, sind in diesen Statistiken seiner Meinung nach bei der anerkannten Schwierigkeit der Diagnosestellung bei Diphtheritis mindestens $\frac{1}{3}$, wenn nicht sogar $\frac{2}{3}$ aller Diphtheriediagnosen insofern als nicht exakt gestellt anzusprechen, als in diesem Verhältnis Fälle als Diphtheritis behandelt und statistisch verwertet sind, die in Wahrheit gar keine Diphtheritiserkrankungen waren. Es ist weiter darauf hinzuweisen, daß das Heilserum die operativen Eingriffe, Tracheotomie und Intubation, nicht hat überflüssig machen können, und daß, wie bereits oben erwähnt, die Wirkung des Serums sich auf die ersten 6 Tage der Krankheit beschränkt. (Aus dem Urteilstenor des Herzogl. Landgerichts zu Altenburg vom 5. Sept. 1902 wider den Naturheilkundigen W. Abgedruckt im Archiv für physik.-diätet. Therapie 1905. Nr. 8. S. 240/1.)

Die Serumtherapie heilt nicht.

Dr. med. Herm. Weyl-Berlin: Sicherlich wird die sog. Serumtherapie gegen ansteckende Krankheiten, soweit sie heute noch überzeugte Anhänger hat, bald der Erkenntnis weichen, daß man, statt für den kranken Menschen bei Pferden, Rindern und Hammeln An-

*) also unter Eid abgegebenem.

leihen von Lebensenergie aufzunehmen, besser daran tut, das durch Seralogie erzielte richtige Verständnis des Wesens der Selbstheilung dahin zu verwerten, daß wir die Bedingungen dieser Selbstheilung herstellen lernen! Man bilde sich doch nicht ein, als kann jemand durch Desinfizieren und Isolieren den Seuchen gebieten. (Aus einem Artikel: „Wandlungen in der Heilkunde“ in Nr. 2 des 25. Jahrganges Bd. I. der Zeitschrift „Die Neue Zeit“, S. 66.)

Prof. Dr. M. Kallowitz: „Denn obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß der Tetanusbazillus bei Mensch und Tier der Erreger des Tetanus ist, hat das Tetanusantitoxin in der Praxis fehlgeschlagen, und obwohl es kaum zweifelhaft ist, daß der Pestbazillus die Bubonhenpest ervorrufft, hat die österreichische Pestkommission vor kurzem kühl und trocken erklärt, sie habe nie eine Heilwirkung von dem Pestserum gesehen.“ (Klinisch-Therapeut. Wochenschrift 1898. Nr. 24.)

Prof. Dr. med. Schweningen, früherer Groß-Lichterfelde, jetzt Schloß Schwaneck bei München: „Wir vermochten uns von dem Heilwert des Behringschen Serums nicht zu überzeugen; seine Bedeutung für die Prophylaxe wird nie zu erweisen sein, da kein gewissenhaft urteilender Arzt in einem einzigen konkreten Fall wird behaupten wollen, eine beginnende Diphtherie, die nach vorgenommener Injektion einen milden oder relativ kurzen Verlauf nahm, hätte schwer oder gar tödlich ablaufen müssen, wenn das Serum nicht infiziert worden wäre. Nach einem unglücklichen Ende aber zu sagen, es wäre nach Anwendung des Serums nicht eingetreten, wäre noch kühner oder laienhaft.“ (Mediz. Berichte aus dem Kreis-Krankenhaus in Gr.-Lichterfelde für 1905. S. 10 u. 11.)

Prof. Dr. med. Bourget-Lausanne: „Aus diesem Grunde habe ich mich nicht gescheut, einen Mißton bei den vielen Lobgesängen auf die heilenden Eigenschaften des Diphtherie-Heilserums erklingen zu lassen, und ich stehe nicht an, zu behaupten, daß letzteres die ihm zugeschriebenen spezifischen heilenden Eigenschaften nicht besitzt.“ (Therapeutische Monatshefte, Januar 1906.)

Prof. Dr. med. Lautenburg konstatiert, daß von 200 mit Serum behandelten Kindern 18 gleich 8,6% gestorben sind, dagegen von 39 ohne Serum behandelten nur 1 Kind gleich 2,5%. (Deutsche med. Wochenschrift 1903, Nr. 10.)

Prof. Dr. med. Kallowitz-Wien berichtet, daß in St. Petersburg in den serumfreien Jahren 1892 — 333; 1895 — 378; in den Serumjahren 1895 — 807; 1896 — 1118; 1897 — 1949 Todesfälle an Diphtherie zu verzeichnen waren. (Medizinische Rundschau 1898. S. 387.)

Aussprüche über die Serum-Therapie.

Die Diagnose „Diphtherie“ stimmt oft nicht.

Dr. Curtius=Schwetz: Aus den Belägen an den Mandeln und dem sonstigen Krankheitsbild eine bestimmte Diagnose zu stellen, ist oft sehr schwer, und ich muß gestehen, daß ich trotz der vielen Diphtheriefälle, die ich bei der letzten Epidemie gesehen habe, doch oft reicht zweifelhaft war, ob Diphtherie oder Mandelentzündung vorlag... (Münchener med. Wochenschrift 1903. Nr. 36.)

Wenn auch durch umfangreiche statistische Erhebungen nachgewiesen zu sein scheint, daß die Mortalität bei den an Diphtherie Erkrankten nach Einführung des Serums von 34 – 41,5 % auf 14 – 15 % gesunken ist, also sich gegen früher um 50 % günstiger stellt, so sind doch diese Statistiken, zumal auch gegenteilige statistische Beobachtungen gemacht worden sind, nach sachverständigen*) Gutachten nur mit Vorsicht aufzunehmen. Wie insbesondere der Sachverständige Geheimrat Prof. Dr. Schweningen bekundet, sind in diesen Statistiken seiner Meinung nach bei der anerkannten Schwierigkeit der Diagnosestellung bei Diphtheritis mindestens 1/3, wenn nicht sogar 2/3 aller Diphtheriediagnosen insofern als nicht exakt gestellt anzusprechen, als in diesem Verhältnis Fälle als Diphtheritis behandelt und statistisch verwertet sind, die in Wahrheit gar keine Diphtherieerkrankungen waren. Es ist weiter darauf hinzuweisen, daß das Heilserum die operativen Eingriffe, Tracheotomie und Intubation, nicht hat überflüssig machen können, und daß, wie bereits oben erwähnt, die Wirkung des Serums sich auf die ersten 6 Tage der Krankheit beschränkt. (Aus dem Urteilstenor des Herzogl. Landgerichts zu Altenburg vom 5. Sept. 1902 wider den Naturheilkundigen W. Abgedruckt im Archiv für physik.=diätet. Therapie 1905. Nr. 8. S. 240/1.)

Die Serumtherapie heilt nicht.

Dr. med. Herm. Weyl=Berlin: Sicherlich wird die sog. Serumtherapie gegen ansteckende Krankheiten, soweit sie heute noch überzeugte Anhänger hat, bald der Erkenntnis weichen, daß man, statt für den kranken Menschen bei Pferden, Rindern und Hammeln Anleihen von Lebensenergie aufzunehmen, besser daran tut, das durch Seralogie erzielte richtige Verständnis des Wesens der Selbstheilung dahin zu verwerten, daß wir die Bedingungen dieser Selbstheilung herstellen lernen! Man bilde sich doch nicht ein, als kann jemand durch Desinfizieren und Isolieren den Seuchen gebieten. (Aus einem Artikel: „Wandlungen in der Heilkunde“ in Nr. 2 des 25. Jahrganges Bd. I der Zeitschrift „Die Neue Zeit“, S. 66.)

Prof. Dr. M. Kassowitz: „Denn obwohl es keinen Zweifel unterliegt, daß der Tetanusbazillus bei Mensch und Tier der Erreger des Tetanus ist, hat das Tetanusantitoxin in der Praxis fehlgeschlagen; und obwohl es kaum zweifelhaft ist, daß der Pestbazillus die Bubonhenpest hervorruft, hat die österreichische Pestkommission

vor kurzem kühl und trocken erklärt, sie habe nie eine Heilwirkung von dem Pestserum gesehen.“ (Klinisch=Therapeutisch Wochenschrift 1898. Nr. 24.)

Prof. Dr. med. Schweningen, früher Groß=Lichterfelde, jetzt Schloß Schwaneck bei München: „Wir vermochten uns von dem Heilwert des Behringschen Serums nicht zu überzeugen; seine Bedeutung für die Prophylaxe wird nie zu erweisen sein, da kein gewissenhaft urteilender Arzt in einem einzigen konkreten Fall wird behaupten wollen, eine beginnende Diphtherie, die nach vorgenommener Injektion einen milden oder relativ kurzen Verlauf nahm, hätte schwer oder gar tödlich ablaufen müssen, wenn das Serum nicht infiziert worden wäre. Nach einem unglücklichen Ende aber zu sagen, es wäre noch kühner oder laienhaft.“ (Ärztl. Berichte aus dem Kreis-Krankenhaus in Gr.=Lichterfelde für 1905. S. 10 u. 11.)

Prof. Dr. med. Bourget=Lausanne: „Aus diesem Grunde habe ich mich nicht gescheut, einen Misston bei den vielen Lobgesängen auf die heilenden Eigenschaften des Diphtherie=Heilserums erklingen lassen, und ich stehe nicht an, zu behaupten, daß letzteres die ihm zugeschriebenen spezifischen heilenden Eigenschaften nicht besitzt.“ (Therapeutische Monatshefte, Januar 1906.)

Prof. Dr. Med. Lautenburg kontaktiert, daß von 200 mit Serum behandelten Kindern 18 gleich 8,6 % gestorben sind, dagegen von 39 ohne Serum behandelten nur 1 Kind gleich 2,5 %. (Deutsche med. Wochenschrift 1903, Nr. 10.)

Prof. Dr. med. Kassowitz=Wien berichtet, daß in St. Petersburg in den serumfreien Jahren 1892 – 333; 1895 – 378; in den Serumjahren 1895 – 807; 1896 – 1118; 1897 – 1949 Todesfälle an Diphtherie zu verzeichnen waren. (Ärztliche Rundschau 1898. S. 387.)

Wie das Serum schädigt.

Prof. Dr. med. Soltmann sah 24 Nierenentzündungen durch Heilserum. (D. med. Woch. 1894, 24.)

Prof. Dr. med. Escherich berichtet, daß ein 11 Monate altes kräftes Kind zwei Stunden nach einer zur Verbeugung gegebenen Diphtherie-Heilserumeinpritzung gestorben ist. (Berl. Klein. Wochenschrift 1901. 2, S. 40.)

Dr. med. Oppenheimer sah Tod durch Heilserum bei einem 4 ½ jährigen Jungen plötzlich unter Krampferscheinungen nach 5 Tagen eintreten. (Münchener med. Wochenschrift 1894. Nr. 43.)

In der Publikation der National Antivivsektion Society in London (Deutsch von Ed. Staudinger, Verlag von Bermühler=Berlin) werden 2209 Todesfälle aufgeführt, die trotz oder infolge von Impfungen gegen die Tollwut eingetreten sind.

Dr. med. Küster beobachtete im Allgemeinen Krankenhause in Hamburg 80 Heilserumvergiftungen bei 700 Kindern. Die Erscheinungen bestanden in Nesselfriesel, Rotlauf=, Maser=, Scharlach=, Blasendiphtherie = Heilserumausschlägen, ferner in Schenkelschwellungen, Herzschwäche, Nervenschmerzen, sechsmal Milzschwellung und häufig Schwellung der Lymphdrüsen. (Berl. Klein. Woche 1899, S. 333.)

Dr. Roubinow gibt 4 Fälle von Tollwut beim Menschen nach prophylaktischen Pasteur=Impfungen zu. (La semaine médicale 1904. 36.)

Wie das Serum schädigt.

- Prof. Dr. med. Soltmann sah 24 Nierenentzündungen durch Heilserum. (D. med. Woch. 1894, 24.)
- Prof. Dr. med. Eicherich berichtet, daß ein 11 Monate altes kräftiges Kind zwei Stunden nach einer zur Vorbeugung gegebenen Diphtherie-Heilserumeinspritzung gestorben ist. (Berl. Klin. Wochenschrift 1901. 2, 8. 40.)
- Dr. med. Oppenheimer sah Tod durch Heilserum bei einem 4^{1/2} jährigen Jungen plötzlich unter Krampferscheinungen nach 5 Tagen eintreten. (Münchener med. Wochenschrift 1894. Nr. 43.)
- In der Publikation der National Antivivisektion Society in London (Deutsch von Ed. Staudinger, Verlag von Bermühler-Berlin) werden 2209 Todesfälle aufgeführt, die trotz oder infolge von Impfungen gegen die Tollwut eingetreten sind.
- Dr. med. Küster beobachtete im Allgemeinen Krankenhaus in Hamburg 80 Heilserumvergiftungen bei 700 Kindern. Die Erscheinungen bestanden in Nesselfriesel, Kottlauf-, Masern-, Scharlach-, Blasen-, diphtherie-Heilserumauschlägen, ferner in Schenkelschwellungen, Herzwäche, Nervenschmerzen, sechsmal Milzschwellung und häufig Schwellung der Lymphdrüsen. (Berl. Klin. Woche 1899, S. 333.)
- Dr. Roubinow gibt 4 Fälle von Tollwut beim Menschen nach prophylaktischen Pasteur-Impfungen zu. (La semaine médicale 1904. 36.)
- Dr. Berlzheimer berichtet über 4 Fälle von Tetanus aus der Klinik von Prof. Trendelenburg, deren Entstehung auf der Klinik selbst beobachtet wurde und bei denen alle Bedingungen betreffs der Injektionen erfüllt wurden, von denen aber nicht ein einziger durchgekommen ist. Er sagt: „Dadurch wird der Optimismus bezüglich der Serumbehandlung erheblich herabgestimmt.“ (Deutsche med. Wochenschrift 1903, 42.)
- Dr. Raufenberg-Königsberg i. Pr. (Bericht über die Diphtherie-Epidemie 1902.) Es starben uns insgesamt 19 Patienten gleich 7,5%. Es klingt dies etwas befremdend: Von den 39 Nichtinjizierten starb 1 gleich 2,5%; von den 210 Injizierten starben 18 gleich 8,6%. (Deutsche med. Wochenschrift 1903, 10.)
- 19 Kinder infolge von Diphtherie-Heilserum in St. Louis an Tetanus zu Grunde gegangen. (Allgem. med. Zentralzeitung 1901. 14. Dezember.)
- Diphtherie-Serum ist nach den Versuchen von Dr. von Stejskal ein direktes Herzgift. (Zentralblatt für innere Medizin 1902. 13. Zeitschrift für klinische Medizin Nr. 44, 1902.)

Aus dem objektiven Bericht von Schottelius, der selbst Anhänger der Serumtherapie ist, geht das eine klar hervor, daß die Serum-Therapie der Pest in traurigster Weise Fiasco gemacht hat... (Dr. Ziegelroth im Archiv 1901, S. 174.)

Prof. Delbet-Paris erklärte in der Tetanus-Serum-Debatte in der Société de Chirurgie mit anerkennenswerter Offenheit, daß er den Eindruck gehabt habe, sein Patient wäre ohne die Serum-Einspritzung nicht so schnell zu Grunde gegangen. (Deutsche med. Wochenschrift 1901 vom 25. Juli.)

Oberstabsarzt Herbold berichtet über vier Fälle von Tetanus aus dem Feldlazarett in China. Von diesen vier Kranken sind drei verstorben. Zwei hatten Tetanus-Serum bekommen; der vierte genas ohne Einspritzung. (Deutsche med. Wochenschrift 1901, 19.)

Wie Sera in Aufnahme gebracht werden.

Seh. San.-Rat Dr. med. Conrad Küster: Nur die sittliche Gesunkenheit der Vertreter der ärztlichen Wissenschaft ist es, die mich betrübt. Man weiß allerdings, daß es ärztliche Forscher minderer Güte gibt, die gegen Bezahlung neue Mittel empfehlen. (Allgemeine Deutsche Universitäts-Zeitung „Aesculap“ Nr. 3, 1905.)

Dr. med. Hugo Meyer-Elberfeld: Was von der Impfung mit Pockengeschwürsjauche gilt, gilt auch von der Impfung mit jedem anderen Auswurfstoff. Es war vorauszusehen, und ich habe dies 1881 in einem von mir herausgegebenen Flugblatt auch schon gesagt, daß die goldschweren Dotationen Jenners andere Kurpfuscher anspornen würden, Impfgift gegen alle möglichen Krankheiten zu erfinden, um sich und den Impfstofffabrikanten die Tasche zu füllen. So wiederholt sich auf den verschiedensten Gebieten immer derselbe Schwindel. Von der Choleraimpfung à la Dr. Ferron kam man zur Tuberkulinimpfung à la Koch, der Tausende zum Opfer gefallen sind. Der Schwiegersohn des Tuberkulin-erfinders macht in Diphtherieserum, dem jetzt auf die Beine geholfen werden soll, dann kam die Tollwutimpfung à la Pasteur, dann die Impfung mit Pestgift, Milzbrandbazillen und mit Rotzgift usw. — Da ein jedes medizinische „Heil“-mittel in neuerer Zeit nur solange gut ist und gepriesen wird, als man damit ein Geschäft macht, suchen die Erfinder möglichst rasch viel herauszuschlagen und da greifen sie zur Reklame und zum Trinkgeld. Bei der allgemeinen Korruption der Tagespresse, der allgemeinen Verflachung der Geister in heutiger Zeit, dem blinden Autoritäts-

Dr. Berlzheimer berichtet über 4 Fälle von Tetanus aus der Klinik von Prof. Trendelenburg, deren Entstehung auf der Klinik selbst beobachtet wurde und bei denen alle Bedingungen betreffs der Injektionen erfüllt wurden, von denen aber nicht ein einziger durchgekommen ist. Er sagt: „Dadurch wird der Optimismus bezüglich der Serumbehandlung erheblich herabgestimmt.“ (Deutsche med. Wochenschrift 1903, 42.)

Dr. Rautenberg=Königsberg i. Pr. (Bericht über die Diphtherie-Epidemie 1902.) Es starben uns insgesamt 19 Patienten gleich 7,5 %. Es klingt dies etwas befremdend: Von den 39 Nichtinjizierten starb 1 gleich 2,5 %; von den 210 Infizierten starben 18 gleich 8,6%. (Deutsche med. Wochenschrift 1903, 10.)

19 Kinder infolge von Diphtherie-Heilserum in St. Louis an Tetanus zu Grunde gegangen. (Allgem. med. Zentralzeitung 1901. 14. Dezember.)

Diphtherie=Serum ist nach den Versuchen von Dr. von Stejskal ein direktes Herzgift. (Zentralblatt für innere Medizin 1902. 13. Zeitschrift für klinische Medizin Nr. 44, 1902.)

Aus dem objektiven Bericht von Schottelius, der selbst Anhänger der Serumtherapie ist, geht das eine klar hervor, daß die Serum-Therapie der Pest in traurigster Weise Fiasko gemacht hat... (Dr. Ziegelroth im Archiv 1901, S. 174.)

Prof. Delbet=Paris erklärte in der Tetanus=Serum=Debatte in der Société de Chirurgie mit anerkannter Offenheit, daß er den Eindruck gehabt habe, sein Patient wäre ohne die Serum=Einspritzung nicht so schnell zu Grunde gegangen. (Deutsche med. Wochenschrift 1901 vom 25. Juli.)

Oberstabsarzt Herbold berichtet über vier Fälle von Tetanus aus dem Feldlazarett in China. Von diesen vier Kranken sind drei verstorben. Zwei hatten Tetanus=Serum bekommen; der vierte genas ohne Einspritzung. (Deutsche med. Wochenschrift 1901, 19.)

Wie Sera in Aufnahme gebracht werden.

Geh. San.=Rat Dr. med. Conrad Küster: Nur die sittliche Gesunkenheit der Vertreter der ärztlichen Wissenschaft ist, es, die mich betrübt. Man weiß allerdings, daß es ärztliche Forscher minderer Güte gibt, die gegen Bezahlung neue Mittel empfehlen. (Allgemeine Deutsche Universitäts=Zeitung „Aesculap“ Nr. 3, 1905.)

Dr. med. Hugo Meyer=Elberfeld: Was von der Impfung mit Pockengeschwürsjauche gilt, gilt auch von der Impfung mit jedem anderen Auswurfstoff. Es war vorauszusehen, und ich habe dies 1881 in einem von mir herausgegebenen Flugblatt auch schon gesagt, daß die goldschweren Dotationen Jenners andere Kurpfuscher anspornen würden, Impfgift gegen alle möglichen Krankheiten zu erfinden, um sich und den Impfstofffabrikanten die Tasche zu füllen. So wiederholt sich auf den verschiedensten Gebieten immer derselbe Schwindel. Von der Choleraimpfung à la Dr. Ferron kam man zur Tuberkulinimpfung à la Koch, der Tausende zum Opfer gefallen sind. Der Schwiegersohn des Tuberkulinfinders macht in Diphtherieserum, dem jetzt auf die Beine geholfen werden soll, dann kam die Tollwutimpfung à la Pasteur, dann die Impfung mit Pestgift, Milzbrandbazillen und mit Rotzgift usw. – Da ein jedes

glauben, der Denkfaulheit der Ärzlewelt wird es den Erfindern von „Heil“-mitteln, zumal wenn sie reichliche Trinkgelder nicht scheuen, sehr leicht gemacht, ihr Geschäft durch Schwindelberichte in Flor zu bringen. (Aus der Beantwortung des Fragebogens über den prophylaktischen Wert des Diphtherieheilserums an den Kgl. Kreisarzt Herrn Dr. Wolf-Elberfeld. Abgedruckt im Impfgegner 1903, Nr. 1, S. 11.)

Wie Geheimrat von Behring sein Serum „schützen“ wollte und was die Welt dazu sagte.

Prof. Behring hat im Januar 1895 durch die Höchster Farbwerke, die sein Heilserum fabrizieren, beim Patentamte der Vereinigten Staaten von Nordamerika den Antrag auf Erteilung eines Patentes für das Diphtherieheilserum gestellt. Wie amerikanische Blätter hierüber geurteilt haben, geht aus folgenden Proben hervor:

Im „Paediatrics“ heißt es: „... Durch seinen selbstischen Versuch aber, sich und der mit ihm verbundenen firma das Recht der Herstellung und den Nutzen des Verkaufs von Diphtherieheilblut zu sichern, hat er seinen Ruf besudelt (besmirched) und die Würde des Standes, dem er angehört, herabgesetzt.“

Im „Medical Record“ heißt es: „Prof. Behring glaubt jetzt in der Lage zu sein, mit gefüllter Spritze von jedem wehrlosen Kinde das Geld oder das Leben zu fordern. Wir glauben nicht, daß die Gerichtshöfe einen so schamlosen Versuch von Räuberei (brigandage) legalisieren werden.“

Im „Medical Age“ heißt es, daß die ganze Art Behrings, auf die Arbeiten anderer Kredit zu nehmen und aus ihnen eine Gelegenheit für persönlichen Gewinn zu machen, nur von einem hohen Grade moralischer Verdorbenheit (moral perversity) zeugen könne.“ (Entnommen dem Archiv für phys.-diät. Therapie 1899, Nr. 1, S. 30.)

Verschiedenes.

Dr. med. Wolfgang Bohn-Breslau: Pasteur hat weder einen Krankheitsstoff nachzuweisen, noch zu züchten vermocht, er baut auf einer willkürlichen unbewiesenen Theorie auf und liefert vom Standpunkte eines klarblickenden Menschen eine bedauerliche Pfuscharbeit. (Archiv f. phys.-diät. Therapie 1904, Nr. 7.)

Dr. med. M. Mader-Wien: Es ist also zu ersehen, daß es nicht einerlei ist, ob sich ein Schutzstoff im Organismus von selbst bildet, ob er ihm von außen zugeführt wird. So verhält es sich mit der Serumtherapie; sie schützt den Organismus um den Preis einer Vergiftung; der Gesunde, Widerstandsfähige, wird ihrer ebenso wie der Krankheit Herr, der Schwache wird darüber erst recht krank, oder erliegt der Vergiftung. (Der Impfgegner 1904, Nr. 4, S. 27.)

Prof. Dr. med. Adolf Strümpell: Die Gefahr, daß durch eine derartige „Schutzimpfung“ vielleicht einmal die Lyssa (Hundswut) gerade erst hervorgerufen wird, ist nicht vollkommen auszuschließen... (Lehrbuch der Speziellen Pathologie und Therapie. X. Aufl. Leipzig, 1896, S. 180.)

Dr. med. Liebe-Waldbreitbach: „Ich kann nicht umhin, mit allem Nachdruck die Kollegen zu bitten, doch nicht wieder auf das Tuberkulin reinzufallen. Scham und Empörung über diese therapeutischen Irrwege packen mich jedesmal, wenn ich „günstige“ Tuberkulin-Berichte lese. Die Tuberkulin-Therapie (Heilkunde) ist die größte Schweinerei, die jemals auf therapeutischem Gebiete geschah, die diagnostische Tuberkulin-Anwendung ist das größte Armutszeugnis, das die Wissenschaft sich ausstellen kann, und ist zudem nahezu ein Verbrechen an den armen Patienten, die voller Vertrauen in die Anstalt gehen und nicht als Versuchskaninchen benutzt werden dürfen, am wenigsten künstlich krank gemacht werden dürfen.“ (Archiv f. phys.-diät. Therapie 1905, Nr. 9, S. 265.)

Dr. Carl Rostk: Wir wollen nicht so bequem sein, die uns seuchenfest machenden Antitorine von Pferden und Hammeln produzieren zu lassen. Wir wollen uns selbst Mühe geben und wollen unsere Antitorine durch geeignete hygienische Lebensweise selbst erzeugen. (Zöllnergedanken über Heilkunst. U. Zimmer, Stuttgart.)

Major von François, ein genauer Kenner der deutsch-südwestafrikanischen Verhältnisse, schreibt über die Ursachen des Hereroaufstandes, die er in der zwangsweisen Impfung der Viehherden gegen die Rinderpest erblickt: Bestärkt werden sie (die Eingeborenen) in ihrem Widerstande durch die Wahrnehmung, daß derjenige, der impfen läßt, sein Vieh massenhaft verliert, während derjenige, der sich der Impfung entzieht, namhaften Herdenzuwachs und schöne Kinder hat. Nicht nur die großen Verluste, die durch die Impfung veranlaßt werden, sprechen gegen diese, sondern auch der Umstand, daß das jetzige Impfverfahren geeignet ist, die Rinderpest dauernd im Schutzgebiet zu erhalten. (Der Tag, 17. 7. 1903.) Diefelbe Erkenntnis veranlaßte ja auch bekanntlich Prof. Dr. Robert Koch für die

medizinische „Heil“=mittel in neuerer Zeit nur solange gut ist und gepriesen wird, als man damit ein Geschäft macht, suchen die Erfinder möglichst rasch viel herauszuschlagen und da greifen sie zur Reklame und zum Trinkgeld. Bei der allgemeinen Korruption der Tagespresse, der allgemeinen Verflachung der Tagespresse, der allgemeinen Verflachung der Geister in heutiger Zeit, dem blinden Autoritätsglauben, der Denkfaulheit der Ärzteswelt wird es den Erfindern von „Heil“=mitteln, zumal wenn sie reichliche Trinkgelder nicht scheuen, sehr leicht gemacht, ihr Geschäft durch Schwindelberichte in Flor zu bringen. (Aus der Beantwortung des Fragebogens über den prophylaktischen Wert des Diphtherieheilsersums an den Kgl. Kreisarzt Herrn Dr. Wolf=Elberfeld. Abgedruckt im Impfgegner 1903, Nr. 1, S. 11.)

Wie Geheimrat von Behring sein Serum „schützen“ wollte und was die Welt dazu sagte.

Prof. Behring hat Januar 1895 durch die Höchster Farbwerke, die sein Heilserum fabrizierten, beim Patentamte der Vereinigten Staaten von Nordamerika den Antrag auf Erteilung eines Patentes für das Diphtherieheils Serum gestellt. Wie amerikanische Blätter hierüber geurteilt haben, geht aus folgenden Proben hervor:

Im „Paediatrics“ heißt es: „ ... Durch seinen selbstischen Versuch aber, sich und der mit ihm verbundenen Firma das Recht der Herstellung und den Nutzen des Verkaufs von Diphtherieblut zu sichern, hat sein Ruf besudelt (besmirched) und die Würde des Standes herabgesetzt.“

Im „Medical Record“ heißt es: „Prof. Behring glaubt jetzt in der Lage zu sein, mit gefüllter Spritze von jedem wehrlosen Kinde das Geld oder das Leben zu fordern. Wir glauben nicht, daß die Gerichtshöfe einen so schamlosen Versuch von Räuberei (brigandage) legalisieren werden.“

Im „Medical Age“ heißt es, daß die ganze Art Behrings, auf die Arbeiten anderer Kredit zu nehmen und aus ihnen eine Gelegenheit für persönlichen Gewinn zu machen, nur von einem hohen Grade moralischer Verdorbenheit (moral perversity) zeugen könne. (Entnommen dem Archiv für phys.=diät. Therapie 1899, Nr. 1, S. 30.)

Verschiedenes.

Dr. med. Wolfgang Bohn=Breslau: Pasteur hat weder einen Krankheitsstoff nachgewiesen, noch zu züchten vermocht, er baut auf einer willkürlichen unbewiesenen Theorie auf und liefert vom Standpunkte eines klarblickenden Menschen eine bedauerliche Pfscharbeit. (Archiv f. phys.diät. Therapie 1904, Nr. 7.)

Dr. med. M. Mader=Wien: Es ist also zu ersehen, daß es nicht einerlei ist, ob sich ein Schutzstoff im Organismus von selbst bildet, ob er ihm von außen zugeführt wird. So verhält es sich mit der Serumtherapie; sie schützt den Organismus um den Preis einer

Vergiftung; der Gesund, Widerstandfähige, wird ihrer ebenso wie der Krankheit Herr, der Schwache wird darüber erst recht krank, oder erliegt der Vergiftung. (Der Impfgegner 1904, Nr. 4, S. 27.)

Prof. Dr. med. Adolf Strümpell: Die Gefahr, daß durch eine derartige „Schutzimpfung“ vielleicht einmal die Lyffa (Hundwut) gerade eben erst hervorgerufen wird, ist nicht vollkommen auszuschließen. ... (Lehrbuch der Speziellen Pathologie und Therapie. X. Aufl. Leipzig, 1896, S. 180.)

Dr. med. Liebe=Waldbreitbach: „Ich kann nicht umhin, mit allem Nachdruck die Kollegen zu bitten, doch nicht wieder auf das Tuberkulin reinzufallen. Scham und Empörung über diese therapeutischen Irrwege packen mich jedesmal, wenn ich „günstige“ Tuberkulin=Berichte lese. Die Tuberkulin=Therapie (Heilkunde) ist die größte Schweinerei, die jemals auf therapeutischen Gebiete geschah, die diagnostische Tuberkulin=Anwendung ist das größte Armutszeugnis, daß die Wissenschaft sich ausstellen kann, und ist zudem nahezu ein Verbrechen an den armen Patienten, die voller Vertrauen in die Anstalt gehen und nicht als Versuchskaninchen benutzt werden dürfen, am wenigsten künstlich krank gemacht werden dürfen.“ (Archiv f. phys.=diät. Therapie 1905, Nr. 9, S. 265.)

Dr. Carl Roth: Wir wollen nicht so bequem sein, die uns seuchenfest machenden Antitoxine von Pferden und Hammeln produzieren zu lassen. Wir wollen uns selbst Mühe geben und wollen unsere Antitoxine durch geeignete hygienische Lebensweise selbst erzeugen. (Zöllnergedanken über Heilkunst. A. Zimmer, Stuttgart.)

Major von Francois, ein genauer Kenner der deutsch-südwestafrikanischen Verhältnisse, schreibt über die Ursachen des Hereroaufstandes, die er in der zwangsweisen Impfung der Viehherden gegen die Rinderpest erblickt: Berstärkt werden sie (die Eingeborenen) in ihrem Widerstand durch die Wahrnehmung, daß derjenige, der impfen läßt, sein Vieh massenhaft verliert, während derjenige, der sich der Impfung entzieht, namhaften Herdenzuwachs und schöne Rinder hat. Nicht nur die großen Verluße, die durch die Impfung veranlaßt werden, sprechen gegen diese, sondern auch der Umstand, daß das jetzigen Impfverfahren geeignet ist, die Rinderpest dauernd im Schutzgebiet zu erhalten. (Der Tag, 17.7.1903.) Dieselbe Erkenntnis veranlaßte ja auch bekanntlich **Prof. Dr. Robert Koch** für die Abschaffung der Impfung bei den Schafen sehr warm einzutreten denn – Schafe kosten Geld!

Dr. Curitus, Kreisassistentenarzt in Schwetz, ein Anhänger der Serumtherapie. Zunächst machten mich die mehrfachen Erkrankungsfälle innerhalb derselben Familie zu einem unbedingten Anhänger der noch immer nicht genügend gewürdigten Schutzimpfung, dann gewann ich die Überzeugung, daß man bei der Behandlung der Diphtherie nicht mit der bloßen Heilserumeinspritzung auskommt. ... (Münch. Med. Woche 1903, Nr. 36.)

Dr. Schumann=Leipzig=Gohlis: ... Ich sehe daher sowohl vom Behring'schen Serum wie überhaupt von der Anwendung innerlicher Heilmittel bei Behandlung dieser Krankheit nach Möglichkeit ab. (Allgemeine med. Zentral=Zeitung, 17. Dez., 1900.)

Dr. Lange=Melsungen: Erstens einmal gibt es heute auch unter den Ärzten noch viele, die nicht bloß durch Indolenz und Ignoranz Skeptiker bezüglich der Serumtherapie sind. (Deutsche med. Wochenschrift 1904, 3. III.)

Ab Abschaffung der Impfung bei den Schafen sehr warm einzutreten, denn — Schafe kosten Geld! W. R.

- Dr. Curtius, Kreisassistenzarzt in Schwef, ein Anhänger der Serum-Therapie. Zunächst machten mich die mehrfachen Erkrankungsfälle innerhalb derselben Familie zu einem unbedingten Anhänger der noch immer nicht genügend gewürdigten Schutzimpfung, dann gewann ich die Ueberzeugung, daß man bei der Behandlung der Diphtherie nicht mit der bloßen Heilserumeinspritzung auskommt. . . . (Münch. med. Woch. 1905, Nr. 36.)
- Dr. Schumann-Leipzig-Sohlis: . . . Ich sehe daher sowohl vom Behring'schen Serum wie überhaupt von der Anwendung innerlicher Heilmittel bei Behandlung dieser Krankheit nach Möglichkeit ab. (Allgemeine med. Zentral-Ztg., 17. Dez. 1900.)
- Dr. Lange-Messungen: Erstens einmal gibt es heute auch unter den Ärzten noch viele, die nicht bloß durch Indolenz und Ignoranz Skeptiker bezüglich der Serumtherapie sind. (Deutsche med. Wochenschrift 1904, 3. III.)
- Dr. Herm. Weyl-Berlin: Man begeht einen großen Irrtum, wenn man das Serum mit allen Mitteln als ein wundertätiges Heilmittel preist und die öffentliche Meinung, aller gesunden Kritik zum Trotz, in diesem Sinne beeinflusst. (Archiv f. phys.-diät. Therapie, Nr. 6, 1904.)
- Dr. med. von Niessen-Wiesbaden: Wegen des Gehaltes des Tuberkulins an lebenden Tuberkelbazillen ist der diagnostische Tuberkulin-Gebrauch streng zu verbieten. Einer der allerwichtigsten Faktoren der Tuberkulosebekämpfung ist, soweit das Tierprodukt für die Uebertragung der Tuberkulose verantwortlich gemacht werden kann, eine peinliche Milch- und Stallhygiene. (Der Impfgegner 1904, Nr. 2, S. 14.)
- Dr. Max Nordau-Paris, selber Arzt, urteilt über den Weltkongreß der Tuberkuloseärzte in Paris 1905 folgendermaßen: „. . . Die Hunderte Mitteilungen an den Kongreß sind zum weitaus größten Teile gelehrte Kindereien, wichtigtuende Laboratorienspielereien von einer so kläglichen Unfruchtbarkeit und Gedankenöde, daß man über diese Vergeudung von Zeit, Arbeit und technischem Können, über diesen greisenhaften Formalismus einer verdorrten inhaltlosen Scheinwissenschaft entsetzt ist.“ (Aus einem Artikel „Der Roman eines Heilserums“ in Nr. 14 776 vom 11. Okt. 1905 der Wiener Neuen Freien Presse.)

Serum-Erfindungen.

Um zu zeigen, wohin die Sucht, möglichst viele Krankheiten mittels Sera zu behandeln, führen muß, sei hier in nachfolgenden eine kleine Zusammenstellung der am meisten bekannt gewordenen Sera aufgeführt. Die Sammlung macht keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit. Der denkende Leser wird aber schon aus diesem Bruchteil der in Wirklichkeit vorhandenen Sera ersehen, daß er an seinem Körper kaum so viele Stellen habe, um im Bedarfsfalle alle diese Sera auf sich wirken lassen zu können.

Jenner, Pocken-Serum.

Pasteur, Tollwut-, Milzbrand-Serum.

Rob. Koch, Tuberkulin, 1891.

Behring, Diphtherie-Heilserum, 1892; Tetanus-Heilserum mit Kitasato;

Behring und Ransom, Cholera-Serum.

Marmorek, Antiseptokokken-Serum gegen Tuberkulose.

Paltauf, Antiseptokokken-Serum gegen Kindbettfieber (Dosis $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{4}$ l), einspritzen. („Die Zeit“, Wien, 9. April 1904.)

Memer, Serum gegen Kindbettfieber. (Dr. Burchard in „Zeitschr. für Geburtshilfe und Gynaekologie“, Bd. 53.) Injektionen 10—30 ccm. („Schles. Ztg.“, Breslau, 17. März 1905.)

Römer, Serum gegen Pneumokokken-Infektion (Hornhautgeschwür von Päßler gegen fibrinöse Lungenentzündung gebraucht). Fabrik Merck. Preis 10 ccm gleich 8,50 Mk. Dosis 10—110 ccm. („Schles. Ztg.“, Breslau, 17. März 1905.)

Dunhard, Heufieber-Serum (Pollantin). Fabrik Schimmel & Co., Miltitz, Dosis einträufeln. („Hamb. Nachrichten“, 11. Mai 1905.)

Doyen, Krebs-Serum.

Dr. Lacaume, Paris, Serum gegen nasses und trockenes Ekzem, Akne, Psoriasis, Bartflechte, Erythem und Krampfadern. (La Dépêche, Toulouse, 5. Dezember 1906.)

Oscar Rosenberg in Seebitz, neues Heilmittel aus einer lebenden Zellmasse. („Der Tag“, 20. November 1905.)

Fleisener, Serum gegen Ruhr. („Neueste Nachrichten“, München, 26. März 1906.)

Dr. Paul Moser, Scharlach-Serum, Einspritzung. („Neues Wiener Tagebl.“, 17. Dezember 1903; erwähnt auch ein Serum gegen Morphinismus!)

Dr. Herm. Weyl=Berlin: Man begeht einen großen Irrtum, wenn man das Serum mit allen Mitteln als ein wundertätiges Heilmittel preist und die öffentliche Meinung, aller gefundenen Kritik zum Trotz, in diesem Sinne beeinflusst. (Archiv f. phys.=diät. Therapie, Nr. 6, 1904.)

Dr. med. von Niessen=Wiesbaden: Wegen des Gehaltes des Tuberkulins an lebenden Tuberkelbazillen ist der diagnostische Tuberkulin-Gebrauch streng zu verbieten. Einer der allerwichtigsten Faktoren der Tuberkulosebekämpfung ist, soweit das Tierprodukt für die Übertragung der Tuberkulose verantwortlich gemacht werden kann, eine peinliche Milch- und Stallhygiene. (Der Impfgegner 1904, Nr. 2, S. 14.)

Dr. Max Norddau=Paris, selber Arzt, urteilt über den Weltkongreß der Tuberkuloseärzte in Paris 1905 folgendermaßen: „ ... Die Hunderte Mitteilungen an den Kongreß sind zum weitaus größtem Teile gellehrte Kindereien, wichtigtuende Laborienspielereien von einer so kläglichen Unfruchtbarkeit und Gedankenöde, daß man über diese Vergeudung von Zeit, Arbeit und technischem Können, über diesen greisenhaften Formalismus einer verdorrten inhaltslosen Scheinwissenschaft entsetzt ist.“ (Aus dem Artikel „Der Roman eines Heilserums“ in Nr. 14 776 vom 11. Oktober 1905 der Wiener Neuen Freien Presse.)

Serum-Erfindungen.

Um zu zeigen, wohin die Sucht, möglichst viele Krankheiten mittels Sera zu behandeln, führen muß, sei hier in nachfolgenden eine kleine Zusammenstellung der am meisten bekannt gewordenen Sera aufgeführt. Der denkende Leser wird aber schon aus diesem Bruchteil der in Wirklichkeit vorhandenen Sera ersehen, daß er an seinem Körper kaum so viele Stellen habe, um in Bedarfsfalle alle diese Sera auf sich wirken lassen zu können.

Jenner, Pocken-Serum.

Pasteur, Tollwut-, Milzbrand-Serum.

Rob. Koch, Tuberkulin, 1891.

Behring, Diphtherie=Heilserum, 1892; Tetanus-Heilserum mit Kitasato;

Behring und Ranson, Cholera=Serum.

Mamorek, Antiseptokokken=Serum gegen Tuberkulose.

Paltlauf, Antiseptokokken=Serum gegen Kindbettfieber (Dosis 1/10 – ¼ l), einspritzen. („Die Zeit“, Wien, 9. April 1904.)

Memer, Serum gegen Kindbettfieber. (Dr. Burchard in „Zeitschr. Für Geburtshilfe und Gynäkologie“, Bd. 53.) Injektionen 10- 30 ccm. („Schles. Ztg.“, Breslau, 17. März 1905.)

Römer, Serum gegen Pneumokokken=Infektion (Hornhautgeschwür von Päßler gegen fibrinöse Lungenentzündung gebraucht). Fabrik Merck. Preis 10ccm gleich 8,50 Mk.

Dosis 10 – 110 ccm. („Schles. Ztg.“, Breslau, 17. März 1905.)

Dunhard, Heufieber=Serum (Pollantin). Fabrik Schimmel & Co., Miltitz, Dosis einträufeln. („Hamb. Nachrichten, 11. Mai 1905.)

Doyen, Krebs=Serum.

Dr. Lacaume, Paris, Serum gegen nasses und trockenes Ekzem, Akue, Psoriasis, Bartflechte, Erythem und Krampfadern. (La Dépêche, Toulouse, 5. Dezember 1906.)

Oscar Rosenburg in Seebnitz, neues Heilmittel aus einer lebenden Zellmasse. („Der Tag“, 20. November 1905.)

Flesener, Serum gegen Ruhr. („Neueste Nachrichten“, München, 26. März 1906.)

Dr. Paul Moser, Scharlach=Serum, Einspritzung. („Neues Wiener Tagebl.“, 17. Dezember 1903; erwähnt auch ein Serum gegen Morphinismus!)

Calmette, Lille, impft durch Einführung von durch Wärme modifizierte, bovine Tuberkelbazillen vom Darms aus. („Leipz. Tageblatt“, 7. Oktober 1906.)

Arlving, Lyon, impft vom Darms aus mit abgeschwächten Kulturen des menschlichen Tuberkelbazillus. („Leipz. Tagebl.“, 7. Oktober 1906.)

Haffkine, Pest-Serum.

Beumer & Peiper, Thyphus=Impfung.

Kolls=Wassermann, Serum gegen Genickstarre. (Militärärztl. Zeitschrift.) Dr. Schmidt vom I. Garnisonlazarett in Berlin. („Chemnitzer Tageblatt“, 26. Mai 1907.)

Marmoreks`Tuberkuloseserum („Lokal-Anzeiger“, 9. Mai 1907.)

Leyden, Scharlach=Serum. („D. J.“) 1902, S. 15.)

Bunar=Paris, Serum gegen verschiedene Geisteskrankheiten. („D. J.“ 1902, S. 15.)

Arouson, Antistreptokokken=Serum. 60 – 100 ccm in den Rücken oder in die seitliche Bauchwand.

Memers` Streptokokken=Serum. Merck.)

Sera aus dem Schweizerischen Serum=Institut in Bern, in Berlin: Serum=Gesellschaft m.b. H., Freidrichstr. 138;

a) Prof. Tavel, polyvalentes Antistreptokokken=Serum, 10 ccm = 4 Mk.

b) Antitetanus=Serum. 10 ccm = 10 Mk.

c) Dr. Jer`s Antityphus=Extrakt zum Einnehmen in Flaschen von 25ccm, pro Dose von 100 ccm = 10 Mk.

Diphtherie=Sera:

a) Behrings`Diphtherie-Heilserum (Fabrik: Höchster Farbwerke.)

b) Scherings`Diphtherie=Antitoxin (Dr. Aroncon).

c) Merck`s Diphtherie=Serum, Darmstadt

d) Ruete=Enochs Diphtherie=Serum, Hamburg

e) Prof. Escherichs`„Pyozyanose“ wird aus dem bacillus pyocyaneus (Bazillus des blauen Eiters) gewonnen und mehrmals täglich in den Hals des Kranken eingestäubt.

Paulsen, Hamburg, Syphilis=Serum.

Thyreoid=Serum (Antirhyreoidin=Moebius) gegen Morbus Basedowii,

Merck=Darmstadt.

Jequiritol=Serum gegen skrofulöse Augenleiden, Pannustrachomatofum, Merck.

(Aus: Dr. Bierbachs Schreibtisch=Kalender für Ärzte, Aus. 1906.)

Doer & Kraus, ein neues Serum gegen Ruhr, wie das von Shiga & Kreil („Neueste Nachrichten“, Leipzig, 29. Januar 1907.)

Metschnikow, Lebens=Elixier=Serum.

Euman=Schweineseuchen=Serum, Graminol=Heufieber=Serum, Rotlauf=Serum, alle drei aus der Fabrik von Ruete=Enoch in Hamburg.

(Siehe Katalog der Hygiene=Ausstellung, Berlin 1907, Seite 51.)

Dr. W. Weichardt, Serum dialysationen. Serum gegen das „Müdewerden“. („Neueste Nachrichten“, München, 21. März 1905.)

Klemperer, Pneumokokken=Serum.

Behring, Bovovakzin.

Prof. Deutschmann in „Münch. Med. Wochenschrift“). Hefe=Serum gegen Lungenentzündung. Er glaubt auch: Typhus, schwere Influenza, Scharlach, Masern, Rose usw. damit günstig beeinflussen zu können.

Metschnikow, Serum gegen Blindarmentzündung. („B. Z. a. Mittag“ 13. September 1907.)

Viquard, Staphylokokken=Serum.

Boltenstern, Serum gegen Keuchhusten, hergestellt aus Innengewebe der Leber, Niere, Milz und der Rinde der Nebennierendrüse des Ochsen. Wird tropfenweise in frischem Brunnenwasser verabreicht. Maximaldosis 20 Tropfen. („Leipziger Zeitung“ Nr. 259 vom 8.11.1907.)

Dr. Flomer's Serum gegen die Schlafkrankheit. Wird dem Kranken eingespritzt. („Leipz. Neueste Nachrichten“ Nr. 315 vom 13.11.1907.)

(Die Sammlung wird fortgesetzt.)

- Calmette, Lille, impft durch Einführung von durch Wärme modifizierte, bovine Tuberkelbazillen vom Darne aus. („Leipz. Tageblatt“, 7. Oktober 1906.)
- Arving, Lyon, impft vom Darne aus mit abgeschwächten Kulturen des menschlichen Tuberkelbazillus. („Leipz. Tagebl.“, 7. Oktober 1906.)
- Saffkine, Pest-Serum.
- Beumer & Peiper, Typhus-Impfung.
- Kolle-Wassermann, Serum gegen Genickstarre. [Militärärztl. Zeitschrift.] Dr. Schmidt vom I. Garnisonlazarett in Berlin. („Chemnitzer Tageblatt“, 26. Mai 1907.)
- Marmoreks' Tuberkuloserum. („Lokal-Anzeiger“, 9. Mai 1907.)
- Leyden, Scharlach-Serum. („D. J.“) 1902, S. 15.)
- Bunar-Paris, Serum gegen verschiedene Geisteskrankheiten. („D. J.“) 1902, S. 15.)
- Aroulon, Antistreptokokken-Serum. 60–100 ccm* in den Rücken oder in die seitliche Bauchwand.
- (Memers' Streptokokken-Serum. Merck.)
Sera aus dem Schweizerischen Serum-Institut in Bern, in Berlin: Serum-Gesellschaft m. b. H., Friedrichstr. 138:
- Prof. Tavel's polyvalentes Antistreptokokken-Serum, 10 ccm = 4 Mk.
 - Antitetanus-Serum. 10 ccm = 10 Mk.
 - Dr. Jer's Antityphus-Extrakt zum Einnehmen in Flaschen von 25 ccm, pro Dose von 100 ccm 10 Mk.
- Diphtherie-Sera:**
- Behrings' Diphtherie-Heilserum (Fabrik: Höchster Farbwerke.)
 - Scherings' Diphtherie-Antitoxin (Dr. Aronson).
 - Mercks' Diphtherie-Serum, Darmstadt.
 - Ruete-Enochs Diphtherie-Serum, Hamburg.
 - Prof. Eicherichs' „Pyozyanose“ wird aus dem bacillus pyocyaneus (Bacillus des blauen Eiters) gewonnen und mehrmals täglich in den Hals des Kranken eingestäubt.
- Paulsen, Hamburg, Syphilis-Serum.
- Thyreoid-Serum (Antithyreoidin-Moebius) gegen Morbus Basedowii, Merck-Darmstadt.
- Jequiritol-Serum gegen skrofulöse Augenleiden, Panmustrachomatofum, Merck.
- (Aus: Dr. Bierbachs Schreibtisch-Kalender für Aerzte, Ausg. 1906.)
- Doer & Kraus, ein neues Serum gegen Ruhr, wie das von Shiga & Kreil. („Neueste Nachrichten“, Leipzig, 29. Januar 1907.)
- Messchnikow, Lebens-Elixir-Serum.

Euman-Schweineseuchen-Serum, Graminol-Heufieber-Serum, Rotlauf-Serum, alle drei aus der Fabrik von Ruete-Enoch in Hamburg. (Siehe Katalog der Hygiene-Ausstellung, Berlin 1907, Seite 51.)

Dr. W. Weichardt, Serum dialysationen. Serum gegen das „Müde-werden“. („Neueste Nachrichten“, München, 21. März 1905.)

Klemperer, Pneumokokken-Serum.

Behring, Bovovakcin.

Prof. Deutschmann in („Münch. Med. Wochenschrift“). Hefe-Serum gegen Lungenentzündung. Er glaubt auch: Typhus, schwere Influenza, Scharlach, Masern, Rose usw. damit günstig beeinflussen zu können.

Meschnikow, Serum gegen Blinddarmentzündung. („B. Z. a. Mittag“ 15. September 1907.)

Viguard, Staphylokokken-Serum.

Boltenstern, Serum gegen Keuchhusten, hergestellt aus Innengewebe der Leber, Niere, Milz und der Rinde der Nebennierendrüse des Ochsen. Wird tropfenweise in frischem Brunnenwasser verabreicht. Maximal-dosis 20 Tropfen. („Leipziger Zeitung“ Nr. 259 vom 8. 11. 1907.)

Dr. Flomer's Serum gegen die Schlafkrankheit. Wird dem Kranken eingespritzt. („Leipz. Neueste Nachrichten“ Nr. 315 vom 13. 11. 1907.)

(Die Sammlung wird fortgesetzt.)



Verzeichnis der Eigennamen.

	Seite
Arving (Lyon)	45
Ascher, Dr. med.	11
Arouson	45
Baginsky, Ad., Prof. Dr. med.	13
Behring, von, Geh.-Rat Prof. Dr. med.	59, 42, 43, 44
Berlitzheimer, Dr.	37
Beumer & Peiper	45
Biedert, Prof. Dr. med.	5
Bilsfinger, San.-Rat Dr. med.	13, 21
Billot, General, französ. Kriegsminister	7
Blochmann, F., Prof. Dr. phil. (Zoologe), Tübingen	24
Blümlein, Dr. med.	14
Böhm, Max, Dr. med. (Friedrichroda)	12
Bohn, Wolfgang, Dr. med. (Breslan)	39
Boltenstern, Dr. med.	44
Bourgeat, Prof. Dr. med. (Lausanne)	36
Bronold, August (Wien)	32
Bruchner, Th., Dr. med. (Basel)	19
Bunar (Paris)	45
Calmette (Lille)	45
Carini, Dr.	11
Cohn, Dr. (Berlin)	35
Curschmann, Prof. (Leipzig)	16
Curtius, Dr. (Schweß)	35, 41
Czaplewski, Dr.	11
Deeleman, Dr.	11
Delbet, Prof. (Paris)	38
Deutschmann, Prof.	44
Donner, H., Dr. med.	24
Doer & Kraus	45
Doyen	42
Drewitz, Dr.	15
Dunhard	42
Escherich, Prof. Dr. med.	37, 45
Fickler, H., Dr. (Straßburg)	11
Flesener	42
Flomer, Dr.	44
Förster, Paul, Prof. Dr. phil. (Berlin)	26
François, von, Major	40
Fürbringer, Prof. Dr. (Berlin)	13
Fürst, E., San.-Rat Dr. (Berlin)	9
Gerling, Reinh.	27
Glogowski, von, Dr. med.	5
Guttfeldt, Alb., Prof. Dr. med.	19

	Seite
Haffine	45
Häusler, W., Dr. med. (Breslau)	9
Henoch, Ed., Prof. Dr.	9
Herbold, Oberstabsarzt	38
Hervieu, Dr. (Dir. d. Impfwesens in Paris)	15
Heyd, Dr. med.	9
Hübner, W., Dr. med.	10
Hübner, Wilhelm, Fabrikdirektor	27
Hug, Carl, Großherzogl. Bezirksarzt a. D. (Freiburg, Br.)	12
Jaeger, S., Prof. Dr. (Stuttgart)	12, 25
Jenner	42
Jer, Dr.	43
Kahnt, Dr., prakt. Arzt (Berlin)	12
Kassowitz, Prof. Dr. med.	15, 36, 36
Katz, Dr., Oberstabsarzt a. D. (Degerloch-Stuttgart)	12
Klemperer	44
Klimaszewski, W., prakt. Arzt (München)	16, 16, 20
Kneipp, Seb., weil. Pfarrer (Wörishofen)	25
Knoevenagel, J., Dr. med. (Hannover)	10
Koch, Rob., Geh. Med.-Rat Prof. Dr. med.	5, 9, 14, 42
Kolle-Wassermann	43
Kraus, s. Doer & Kraus	43
Kupferberg, Dr., Mathematiker und Statistiker	6
Kußmaul, A., Prof. Dr. med.	8
Küster, Conrad, Geh. San.-Rat Dr. med.	38
Küster, Dr. med. (Hamburg)	37
Lacaume, Dr.	42
Landmann, Dr. med.	11
Lange, Dr. (Melsungen)	41
Lautenburg, Prof. Dr. med.	36
Levy, E., Prof. Dr. (Straßburg)	11
Leyden, Geh. Rat Prof. Dr.	43
Liebe, Dr. med. (Waldbreitbach)	40
Lindner, Paul, Dr. med. (Wilhelmshöhe)	12
List, W., prakt. Arzt (München)	10
Löwenthal, Dr. med. (Erfurt)	12
Lutze, E. Arthur, Dr. med. (Berlin)	6, 8, 9, 20
Mader, M., Dr. med. (Wien)	8, 13, 40
Marmorek	42, 43
Mayntzer, Dr. med. (Trier)	16, 21
Meiner	42, 43
Merck	43
Metschikow	43, 44
Meyer, Hugo, Dr. med. (Elberfeld)	15, 38
Meyer, Dr. med. (Cöln, Rhein)	18
Mosler, Paul, Dr.	42
Neuens, Vik., Pfarrer (Diekirch, Luxemburg)	25
Nießen, von, Dr. med. (Wiesbaden)	13, 16, 17, 17, 18, 19, 19, 21, 41
Nordau, Max, Dr., Arzt (Paris)	41
Oppenheimer, Dr. med.	37
Page, C. E., Dr. med. (Boston)	6
Paltauf	42
Pasteur	42
Peiper, s. Beumer & Peiper	43

	Seite
Pezold, von, Dr. (Karlsruhe)	15
Piro, Vincenz (Krahan)	24
Pott, Prof. Dr. (Halle)	18
Ransom	42
Rautenberg, Dr. (Königsberg i. Pr.)	37
Rehse, Adolf (Hannover)	27
Reich, Ed., Dr. med. (Neuport-Bains, Belg.)	17
Reile, Fr. Bonif., Prior (Wörishofen)	25
Reinhardt, G., prakt. Arzt (Bremen)	12
Riedlin, Gust., Dr. med., prakt. Arzt (Freiburg, Br.)	12
Römer	42
Rosenberg, Oscar (Seebitz)	42
Roth, Carl, Dr. phil. (Berlin)	26, 40
Roubinow, Dr.	37
Ruata, Carl, Prof. Dr. (Univ. Perugia)	14, 16
Ruete-Enoch (Hamburg)	43, 44
Scheele, H. von, Dr. med. (Düsseldorf)	12
Schering	43
Schmidt, Dr. (Garnisonlazarett Berlin)	43
Schumann, Dr. (Leipzig-Gohlis)	41
Schweninger, Geh. Rat Prof. Dr. med.	35, 36
Sobotta, Dr.	5
Soltmann, Prof. Dr. med.	37
Stejskal, von, Dr.	37
Struck, Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr., Direktor des K. Gesundheitsamtes	6
Strümpell, A., Prof. Dr. med. (Erlangen)	5, 8, 9, 13, 40
Sturm, C., Dr.	10, 21
Symansky, Dr. (Königsberg)	11
Tavels, Prof.	43
Ungewitter, Rich., Schriftsteller (Stuttgart)	27
Vanjelow, Dr.	11
Viquard	44
Vogt, Adolf, Prof. Dr. med. (Bern)	7, 14, 22
Walser, Dr. med.	10
Wassermann, J. Kolle-Wassermann	43
Weichardt, W., Dr.	44
Weyl, Herm., Dr. med. (Berlin)	35, 41
Wunsch, H., Dr. med., Arzt (Halensee)	12
Wisliweny, H., Pastor em. (Schmiedeberg, Bez. Halle)	25
Ziegelroth, Dr. med. (Zehlendorf)	17, 18, 18

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Zur Einführung	3
Die Dauer des angeblichen Impfschutzes kennt man nicht	5
Die Statistik beweist den Impfschutz nicht	6
Wie Statistik gemacht werden kann	6
Zahlenangaben sind oft trügerisch	7
Es fehlt jede Begründung für die Schutzkraft der Impfung	8
Die Impfung ist gefährlich	9
Die Impfung verursacht Siechtum und Krankheit	10
Die Lymphe enthält gefährliche Mikroorganismen	11
Kein Kind ist zur Impfung geeignet	12
Die Impfung schafft den Nährboden für andere Krankheiten	13
Die Impfung macht der Wissenschaft keine Ehre	13
Die Impfung begünstigt den Ausbruch der Pocken	14
Die Wiederimpfung erhöht die Pockentodesfälle	14
Die Impfung schützt nicht vor den Pocken	15
Der Zwang zur Impfung ist unhaltbar	16
Es gibt überhaupt keine Lymphe	16
Künstlich erzeugte Immunität ist latente Krankheit	17
Die wahren Gründe des Rückganges an Pockenerkrankungen	17
Nur naturgemäßes Leben schafft Seuchenfestigkeit	17
Der Impfstoff ist nie einwandfrei	18
Die Grundlagen für das Impfgesetz von 1874 treffen nicht mehr zu	18
Die Impfung als geschäftlicher Faktor	18
Die Kindersterblichkeit, eine Folge der Impfung	19
Ein Todesfall infolge Impfung ist gleich einem Justizmord	19
Die Vernunftwidrigkeit der Impfung	19
Länder, die den Impfzwang abgeschafft haben	22
Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit halten die Impfung	24
„Laien“-Ansichten über die Impfung	24
Milch und das Impffalb	28
Pocken-Epidemien 1896—1907	30
Pocken-Todesfälle	33
Anhang. Aussprüche über die Serum-Therapie	35
Die Diagnose „Diphtherie“ stimmt oft nicht	35
Die Serumtherapie heilt nicht	35
Wie das Serum schädigt	37
Wie Sera in Aufnahme gebracht werden	38
Wie Geheimrat von Behring sein Serum „schützen“ wollte und was die Welt dazu sagte	39
Verschiedenes	39
Serum-Erfindungen	42
Diphtherie-Sera	43
Verzeichnis der Eigemannen	45
Inhaltsverzeichnis	48

Der
„Deutsche Bund der Impfgegner“

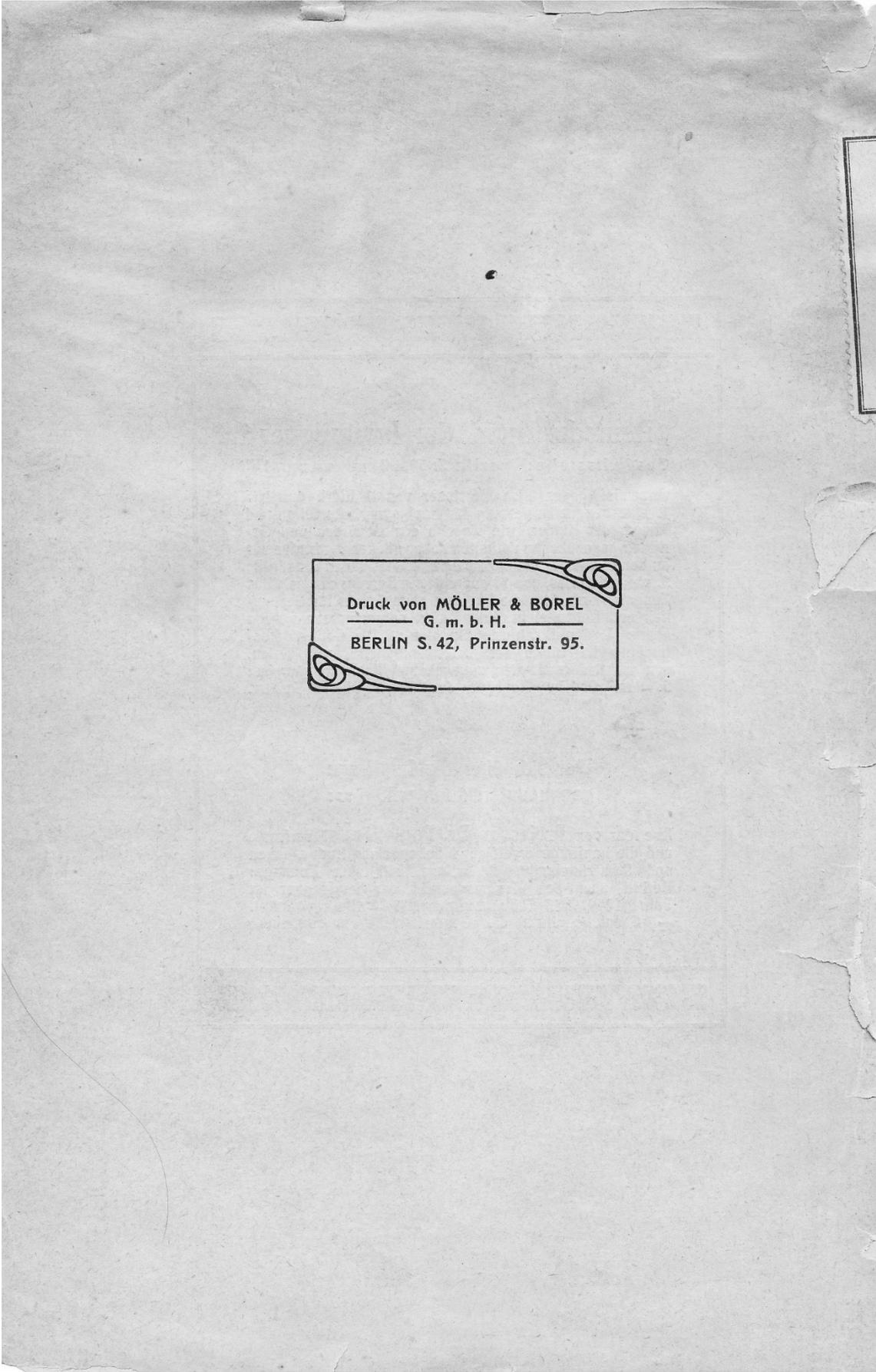
Geschäftsstelle: Berlin S. 59, Camphausenstr. 1111

versendet gegen eine Beisteuer von 1 Mark aufwärts
1. eine genaue Anweisung für impfgegnerische Eltern und
Pfleger der Kinder, wie sie sich den Behörden und Ge-
richten gegenüber zu verhalten haben; 2. den Vordruck einer
an den Bundesrat und Reichstag einzureichenden Bittschrift;
3. ein gedrucktes, von 11 approbierten Ärzten ausgestelltes
Zeugnis, nach dem die Impfung ohne Gefahr für Gesund-
heit und Leben eines Kindes nicht vorgenommen werden
kann; 4. das illustrierte Flugblatt: „Die Schutzpocken-
impfung im Lichte der Volksgesundheit“, mit vielen,
von praktischen Ärzten zugegebenen Impfschädigungen;
5. das „Pocken“-Flugblatt des Herrn Oberst Spohr.



Wer sich über die Impffrage
genau unterrichten will :::

lese das von Professor Dr. Paul Förster verfasste
und die Impffrage erschöpfend behandelnde Buch „Pocken
und Schutzimpfung“, 2. Auflage, mit dem Anhang:
Bericht über den Kongressbericht der Impfgegner im
Jahre 1899, 288 Seiten broschiert, 1,50 Mark portofrei.
~ Ebenfalls durch die Geschäftsstelle zu beziehen.



Druck von MÖLLER & BOREL
G. m. b. H.
BERLIN S. 42, Prinzenstr. 95.